



**bmask**

BUNDESMINISTERIUM FÜR  
ARBEIT, SOZIALES UND  
KONSUMENTENSCHUTZ



# Begleitende Bewertung der Interventionen des Europäischen Sozialfonds Österreich 2007-2013

Schwerpunktbereich 2 – Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Ergebnisindikator „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“

**Endbericht**

September 2014

Auftraggeber:  
Bundesministerium für Arbeit,  
Soziales und Konsumentenschutz

Bearbeitung: Bernd Schuh (ÖIR)  
Stephanie Essig (ÖIR)  
Iris Wach

Österreichisches Institut für Raumplanung  
A-1010 Wien, Franz-Josefs-Kai 27 | Telefon +43 1 533 87 47-0, Fax -66 | [www.oir.at](http://www.oir.at)

BBJ Consult AG  
D-14482 Potsdam, August-Bebel-Straße 68 | Telefon +49 331 721 29-30, Fax -31 | [www.bbj.info](http://www.bbj.info)

Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik, Johannes Kepler Universität Linz  
A-4040 Linz, Altenberger Straße 69 | Telefon +43 732 2468-7161, Fax -7172 | [www.gespol.jku.at](http://www.gespol.jku.at)

Wien/Potsdam/Linz, Juli 2014 | ANr. 700308

## INHALT

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>2.</b>	<b>Untersuchungsdesign</b>	<b>7</b>
2.1	Fragestellungen und Zielsetzung	7
2.2	Verwendete Methodik	7
2.2.1	Wirkungsanalyse der Maßnahmen mittels Counterfactual Impact Assessment	7
2.2.2	Der gewählte Ansatz für die vorliegende Evaluierung	14
2.3	Verwendete Daten	16
2.3.1	Datentabellen – Filterung und Beschreibung	16
2.3.2	Datensatz für das Beobachtungsjahr 2010	17
<b>3.</b>	<b>Analyseergebnisse</b>	<b>19</b>
3.1	Erfolg am Arbeitsmarkt – Definition	20
3.2	Definition der Zielgruppen	21
3.3	Zielgruppe ältere Personen	21
3.3.1	Förderfälle 2007-2012	21
3.3.2	Erfolg der Fördermaßnahmen	24
3.3.3	Überblick und Schlussbemerkung	28
3.4	Zielgruppe Frauen	29
3.4.1	Förderfälle 2007-2012	30
3.4.2	Erfolg der Fördermaßnahmen	32
3.4.3	Überblick und Schlussbemerkung	35
3.5	Zielgruppe niedrigqualifizierte Personen – Ausbildungsgruppe Pflichtschule	36
3.5.1	Förderfälle 2007-2012	36
3.5.2	Erfolg der Fördermaßnahmen	39
3.5.3	Überblick und Schlussbemerkung	41
3.6	Zielgruppe Migrationshintergrund	42
3.6.1	Förderfälle 2007-2012	43
3.6.2	Erfolg der Fördermaßnahmen	45
3.6.3	Überblick und Schlussbemerkung	47
3.7	Zielgruppe WiedereinsteigerInnen	48
3.7.1	Förderfälle 2007-2012	48
3.7.2	Erfolg der Fördermaßnahmen	50
3.7.3	Überblick und Schlussbemerkung	53
3.8	Zielgruppe arbeitsmarktpolitische Problemgruppe A (Migrationshintergrund, Pflichtschulabschluss)	54
3.8.1	Förderfälle 2007-2012	54
3.8.2	Erfolg der Fördermaßnahmen	56
3.8.3	Überblick und Schlussbemerkung	59
3.9	Zielgruppe arbeitsmarktpolitische Problemgruppe B (schwervermittelbare arbeitslose Jugendliche)	60
3.9.1	Förderfälle 2007-2012	60
3.9.2	Erfolg der Fördermaßnahmen	62
3.9.3	Überblick und Schlussbemerkung	65

<b>4. Zusammenfassung und übergeordnete Schlussfolgerungen</b>	<b>66</b>
4.1 Zusammenfassung	66
4.2 Beantwortung der Forschungsfragen	68
4.3 Abschließende Schlussfolgerungen und Empfehlungen	70
4.3.1 Weiterführender Evaluierungsbedarf	71
Abkürzungsverzeichnis	72
Quellenverzeichnis	73
Abbildungsverzeichnis	74
Tabellenverzeichnis	77
<b>Anhang Übersicht über den Erfolg der Fördermaßnahmen je Zielgruppe</b>	<b>80</b>
A.1 ZG ältere Personen	80
A.2 ZG Frauen	86
A.3 ZG niedrigqualifizierte Personen	92
A.4 ZG Migrationshintergrund	98
A.5 ZG WiedereinsteigerInnen	104
A.6 ZG arbeitsmarktpolitische Problemgruppe A	110
A.7 ZG arbeitsmarktpolitische Problemgruppe B	116

## 1. Einleitung

Der Europäische Sozialfonds (ESF) ist das Finanzierungsinstrument der Europäischen Union zur Unterstützung der Umsetzung der Europäischen Beschäftigungsstrategie. In Österreich stellt der ESF inzwischen einen wesentlichen Bestandteil der aktiven Arbeitsmarktpolitik dar. Aus diesem Fonds wurden für das österreichische Programm Beschäftigung in der Förderperiode 2007-2013 Mittel in der Höhe von rund 472 Mio. Euro zur Verfügung gestellt; diese wurden durch Mittel aus öffentlicher nationaler Ko-Finanzierung und privaten Mitteln aufgestockt, sodass insgesamt rd. 1,115 Mrd. Euro für die aktive ESF-ko-finanzierte Arbeitsmarktförderung zur Verfügung gestellt wurden.

Die Umsetzung der arbeitsmarktpolitischen Interventionen wird im Kontext der Rahmenbedingungen von Wirtschaft, Arbeitsmarkt und der relevanten Politikbereiche in Form einer „Begleitenden Evaluierung“ bewertet. Im Rahmen dieser wird die Ergebnisbewertung des ESF-Schwerpunkts 2, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, durchgeführt. Der vorliegende Endbericht befasst sich mit diesem Schwerpunktbereich, die verfügbare Untersuchung umfasst den Zeitraum 1. Jänner 2007 bis 31. Dezember 2013.

Ausgangspunkt der Evaluierung ist dabei das Ziel der politischen Intervention. Diese ESF Programm-Maßnahmen weisen demnach die folgende strategische Zielsetzung auf:

*„Zielsetzung der Maßnahmen ist die dauerhafte Integration der Zielgruppen-Personen in den Regelarbeitsmarkt, der als ein nicht für bestimmte Personen(-gruppen) geschaffener Arbeitsmarkt zu verstehen ist und ein Einkommen in existenzsichernder Höhe ermöglicht. Die Zielgruppen-Personen sollen befähigt werden, aus eigener Leistung ein ausreichendes Einkommen zu erwerben“* (BMASK, 2009a: 70).

Dies resultiert aus der Notwendigkeit von Handlungsbedarf, speziell um junge Menschen beim Übergang von der Ausbildung in die Berufswelt zu unterstützen und die Vollbeschäftigung wieder zu erlangen. Als förderbare Zielgruppen wurden im Rahmen des ESF OPs 2007-13 ältere Menschen, Frauen, niedrigqualifizierte wie auch arbeitsmarktpolitische Problemgruppen, WiedereinsteigerInnen sowie schwervermittelbare arbeitslose Jugendliche festgelegt (vgl. BMASK, 2009a: 73).

In den Bereich förderbarer Maßnahmen fallen Qualifizierungen, Beschäftigung in sozialökonomischen Betrieben bzw. gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten, spezifische Qualifizierungsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche sowie innovative Maßnahmen (vgl. BMASK, 2009a: 73).

Zur Abbildung der Erreichung der Wirkungsziele, welche

- ▶ die Schaffung dauerhafter Beschäftigungsverhältnisse am Regel-Arbeitsmarkt, sowie
- ▶ die Absolvierung von Teilschritten und die Teilnahme an weiteren Maßnahmen, wie auch
- ▶ die Verwendung von 2,5% der Schwerpunktmittel für innovative Maßnahmen (vgl. BMASK, 2009a: 74)

beinhalten, wird der Ergebnisindikator „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“ herangezogen.

Spezifische Ziele beinhalten die Schaffung dauerhafter Beschäftigungsverhältnisse am Regelarbeitsmarkt sowie innovative Maßnahmen (siehe oben); zur Messung der Zielerreichung werden die folgenden Indikatoren resp. Zielwerte herangezogen:

Tabelle 1: Indikatoren je spezifisches Ziel – Schwerpunktbereich 2

Operationalisierung	Zielwert
<b>Schaffung dauerhafter Beschäftigungsverhältnisse im Regelarbeitsmarkt</b>	
Anzahl der geförderten Personen insgesamt	65.000
Anteil der Zielgruppe der Frauen $\geq 50\%$ (Budget und geförderte Teilnehmerinnen)	$\geq 50\%$
Anteil der Zielgruppe der Älteren	$\geq 50\%$
Anzahl der geförderten Jugendliche	5.000
Beschäftigung der teilnehmenden Frauen/Männer 3 Monate nach Ausscheiden aus einer Maßnahme	$\geq 50\%$
Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten	Evaluierung
Teilnahme an weiteren Maßnahmen	Evaluierung
<b>Innovative Maßnahmen</b>	
Anzahl der geförderten Projekte	5-10
Mitteleinsatz	2,5% der Mittel im SP

Quelle: BMASK, 2009a: 75; eigene Darstellung und Hervorhebung, 2014

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist die Feststellung des Ergebnis-Indikatorwertes für die Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten. Da für diesen Indikator im Operationellen Programm kein Zielwert festgelegt wurde, kann eine Evaluierung lediglich Referenz zu einer Vergleichsgruppe herstellen ohne eine endgültige Wertung über die Erreichung eines Zieles abzugeben.

## 2. Untersuchungsdesign

### 2.1 Fragestellungen und Zielsetzung

Schwerpunktbereich SP2 Bekämpfung von Arbeitslosigkeit verfolgt das generelle strategische Ziel der dauerhaften „*Integration der Zielgruppen-Personen in den Regelarbeitsmarkt, der als ein nicht für bestimmte Personen(-gruppen) geschaffener Arbeitsmarkt zu verstehen ist und ein Einkommen in existenzsichernder Höhe ermöglicht. Die Zielgruppen-Personen sollen befähigt werden, aus eigener Leistung ein ausreichendes Einkommen zu erwerben*“ (BMASK, 2009a: 70).

Gegenstand der Evaluierung ist der Ergebnisunterschied als Folge von Arbeitsmarktmaßnahmen zwischen den FörderempfängerInnen und den Nicht-Begünstigten. Als förderbare Zielgruppen wurden im Rahmen des Operationellen Programms Beschäftigung Österreich 2007-2013 ältere Menschen, Frauen, niedrigqualifizierte wie auch arbeitsmarktpolitische Problemgruppen, WiedereinsteigerInnen sowie schwer vermittelbare arbeitslose Jugendliche festgelegt (vgl. BMASK, 2009a: 73).

Als leitende Fragestellungen wurde formuliert:

- ▶ Inwieweit wurden die Ziele des Schwerpunktes 2 erreicht? Konnte eine dauerhafte Integration der Zielgruppen in den Regelarbeitsmarkt erreicht werden?
- ▶ Wie groß war die Wirkung der Maßnahmen im Schwerpunktbereich?
- ▶ Wie verlief die Entwicklung der FörderungsempfängerInnen in Bezug auf ihre Beschäftigung im Vergleich von Personen, welche keine Förderung aus dem ESF erhalten haben?

Vor allem die dritte Fragestellung fokussiert auf die „Zurechnung“ der beobachteten Veränderung im Arbeitsmarkt auf die jeweilige Förderung, dies stellt das eigentliche Problem von Evaluierungen dar: Ist eine Veränderung nur aufgrund der Intervention der Maßnahme eingetreten oder hätte sie in jedem Fall stattgefunden?

### 2.2 Verwendete Methodik

Methodisch wird ein „counterfactual impact assessment“ durchgeführt, wobei der Difference-in-Difference Ansatz zur Anwendung kommt.

#### 2.2.1 Wirkungsanalyse der Maßnahmen mittels Counterfactual Impact Assessment

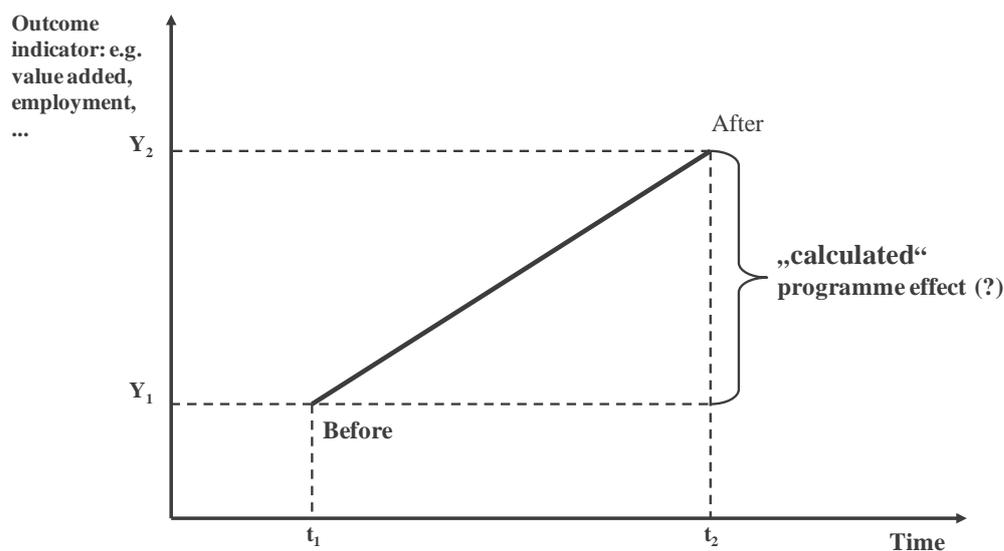
Die Einführung in die Bewertung von Auswirkungen von politischen Maßnahmen beschäftigt sich mit zwei getrennten Fragen: eine, die sich hauptsächlich mit der Quantifizierung der Effekte beschäftigt, die andere, welche sich mit deren Erklärung auseinandersetzt. Die erste ist auf kontrafaktische Methoden gestützt, die zweite Frage auf theorie-basierte Methoden. Im vorliegenden Fall soll vordringlich die Quantifizierung von Effekten von Interesse sein. – D.h. es soll

analysiert werden, ob eine bestimmte Intervention die gewünschten Effekte auf einige vorher festgelegte Dimensionen von Interesse produziert hat.

Im gegenständlichen Fall gilt es zu analysieren, ob die Ziele des Schwerpunktes 2 im Hinblick auf die dauerhafte Integration der Zielgruppen-Personen in den Regelarbeitsmarkt (Ergebnisindikator „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“) erreicht wird bzw. wie groß die Wirkung der Maßnahmen insgesamt in diesen Dimensionen war.

Das Evaluierungsproblem hat mit der „Zurechnung“ der beobachteten Veränderung, zur Intervention, die umgesetzt wurde, zu tun. Ist die Änderung aufgrund der Maßnahme eingetreten oder hätten sie sowieso stattgefunden (vgl. Fragestellung 3, Kapitel 2.1)? Die Herausforderung für die Quantifizierung des „Netto“-Effekts besteht darin, eine glaubwürdige Annäherung an jene Geschehnisse, welche in der Abwesenheit der Intervention stattgefunden hätten, zu vollziehen und sie mit dem, was tatsächlich passiert ist, zu vergleichen. Der Unterschied ist der geschätzte Effekt oder die Wirkung der Intervention auf die jeweiligen Ergebnisse (sei es Beschäftigung oder Wertschöpfung).

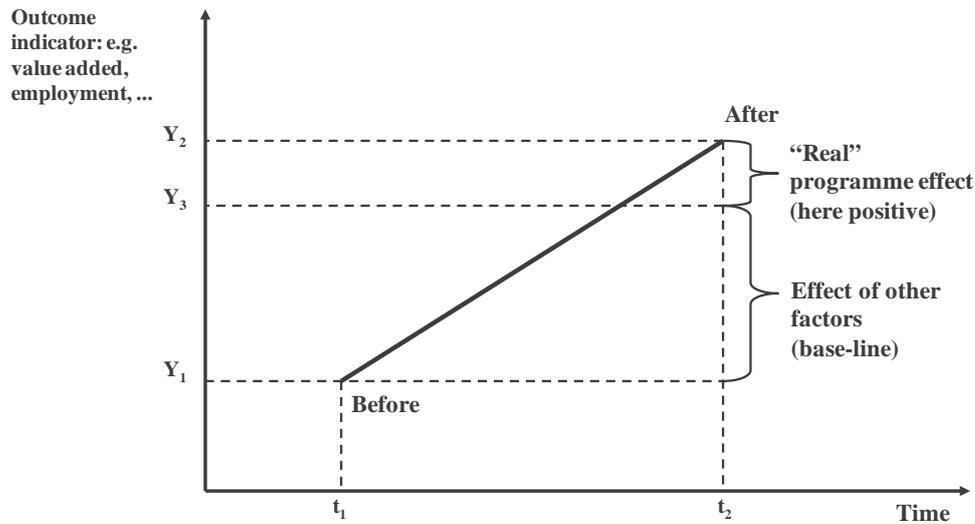
Abbildung 1: Naive Ermittlung eines Programm Effekts – „Vorher-Nachher Vergleich“



Quelle: Kaufmann/Schuh: Counterfactual Impact Evaluation

Bei der Ermittlung dieser Maßnahmeneffekte ist eine klare Begrifflichkeit nötig: Effekte und Impacts von Maßnahmen werden synonym verwendet, da sie beide auf die kausalen Verknüpfungen von Maßnahme und Wirkung abstellen. Wichtig ist hier jedoch die Unterscheidung zwischen dem Effekt einer Intervention, welche stattgefunden hat und jenem Effekt, welcher ohne die Intervention stattgefunden hat. In diesem Sinne ist die „Counterfactual Situation“ eine hypothetische, welche nie direkt real beobachtet werden kann, da auch der Impact einer Maßnahme demgemäß nicht direkt beobachtet und gemessen werden kann. D.h. diese Effekte überlappen einander und können nur annäherungsweise voneinander getrennt werden.

Abbildung 2: Programm/Maßnahmen Effekte unter Einbeziehung der Counterfactual Situation



Quelle: Kaufmann/Schuh: Counterfactual Impact Evaluation

Formal ist dieser Ansatz wie folgt zu beschreiben:

$$\Delta_{B-A} = E + O_{B-A}$$

wobei

$\Delta_{B-A}$  beobachtete Differenz vor und nach der Intervention bei den Begünstigten

E wirkliche (aber unbekannte) Effekte der Intervention auf deren Performance

$O_{B-A}$  andere Veränderungen im Zeitverlauf sind.

Grundsätzlich bestehen zwei mögliche Herangehensweisen zur Annäherung an die Counterfactual Situation:

- ▶ Verwendung der Performance der Nicht-Geförderten Subjekte oder
- ▶ Verwendung der Performance der Begünstigten einer Maßnahme bevor sie eingeführt wurde. Wobei im zweiten Fall Vorsicht bei der Interpretation des Ergebnisses ratsam erscheint.

Der erste Fall des Vergleiches der Performance von Geförderten und Nicht-Geförderten Individuen kann wie folgt dargestellt werden:

$$\Delta_{T-NT} = E + S_{T-NT}$$

wobei

$\Delta_{T-NT}$  Differenz des beobachteten Effektes zwischen TeilnehmerInnen einer Maßnahme und Nicht-TeilnehmerInnen

E wirkliche (aber unbekannte) Effekte der Intervention auf deren Performance

$S_{T-NT}$  Auswahl generierter Unterschied zwischen TeilnehmerInnen und Nicht-TeilnehmerInnen – sog. „selection bias“ ist

Es bleibt auch in diesem Falle ein Bias zwischen „wahrem Maßnahmeneffekt“ und Effekten, welche auch in der Gruppe der Nicht-Geförderten begründet liegen können, bestehen. D.h., Ziel muss es sein,  $S_{T-TN} = 0$  werden zu lassen. Daher muss die Gruppe der Nicht-TeilnehmerInnen an

der Maßnahme so gewählt werden, dass der Selection Bias gegen 0 geht. Die beste Möglichkeit hierzu wäre ein wirkliches Randomisieren der Nicht-TeilnehmerInnen und TeilnehmerInnen an einer Maßnahme<sup>1</sup>. Nachdem dies realistischerweise nicht möglich erscheint, soll der Difference-in-Difference Ansatz zur Ermittlung des Nettoeffektes einer Maßnahme herangezogen werden. Damit der Selection Bias möglichst klein gehalten wird, soll weiters mittels Matching-Verfahren die Ähnlichkeit der Vergleichsobjekte sichergestellt werden.

Folgende Arten von Effekten können grundsätzlich mittels einer Counterfactual Analyse herausgefiltert werden:

- ▶ **Deadweight Effekt:** Was wäre mit den TeilnehmerInnen einer Maßnahme passiert, wenn keine Intervention stattgefunden hätte (entspricht auch dem Counterfactual Ansatz).
- ▶ **Leverage Effekt:** Potential des staatlichen Eingreifens, private Ausgaben unter direkten Nutznießern zu induzieren. In Fällen, in denen die öffentliche Intervention private Investitionen subventioniert, ist der Leverage-Effekt proportional zum durch die Subvention zusätzlich induzierten privaten Konsum.
- ▶ **Multiplier Effekt:** Sekundäreffekt, welcher durch die öffentlichen Ausgaben im Wirtschaftskreislauf induziert wird. Die Abgrenzung zum Leverage Effekt besteht darin, dass hier nur weiterführende (sekundäre, tertiäre) Effekte – d.h. die Multiplikator-Wirkungen – des staatlichen Eingriffes einbezogen werden, während beim Leverage Effekt auch die Primär-Effekte betrachtet werden.
- ▶ **Substitutionseffekt:** Effekt zugunsten eines/einer direkten Begünstigten, aber auf Kosten einer Person oder Organisation, die nicht für die Intervention in Frage kommt. Zum Beispiel wenn ein/e Arbeitslose/r aufgrund einer Intervention einen Job findet, der dadurch frei wurde, weil jemand anderes in den Vorruhestand trat. Wenn das Ziel der Maßnahme die Umverteilung von Arbeitsplätzen zugunsten von benachteiligten Gruppen war, kann der Effekt positiv gewertet werden.
- ▶ **Displacement/Verdrängungseffekt:** Effekt in einem Fördergebiet auf Kosten eines anderen Gebietes oder durch eine Gruppe von Begünstigten auf Kosten einer anderen Gruppe im selben Gebiet. Verdrängungseffekte können beabsichtigt (z.B. Verschiebung einer öffentlichen Verwaltung von der Hauptstadt in eine „periphere“ Region) oder unbeabsichtigt (die Arbeitsplätze, die durch ein regionales Entwicklungsprogramm entstehen, führen zum Verschwinden von Arbeitsplätzen in anderen förderfähigen Regionen) entstehen.

Es hängt jedoch von der gewählten und im konkreten Untersuchungsdesign möglichen Methode ab, wie weit alle Effekte wirklich abgebildet werden können. Im gegenständlichen Fall soll der Deadweight Effekt der Maßnahmen ermittelt werden.

Im Folgenden wird überblicksartig auf die theoretischen Hintergründe der für diese Evaluierung anwendbaren Verfahren der Ermittlung der Counterfactual Situation eingegangen, um danach die konkrete Herangehensweise zu erläutern.

<sup>1</sup> Damit wird sichergestellt, dass nicht-beobachtbare Eigenschaften der Individuen, welche einen „selection bias“ bewirken, in der Evaluierung berücksichtigt werden.

## Der Difference-in-Difference Ansatz (DiD)

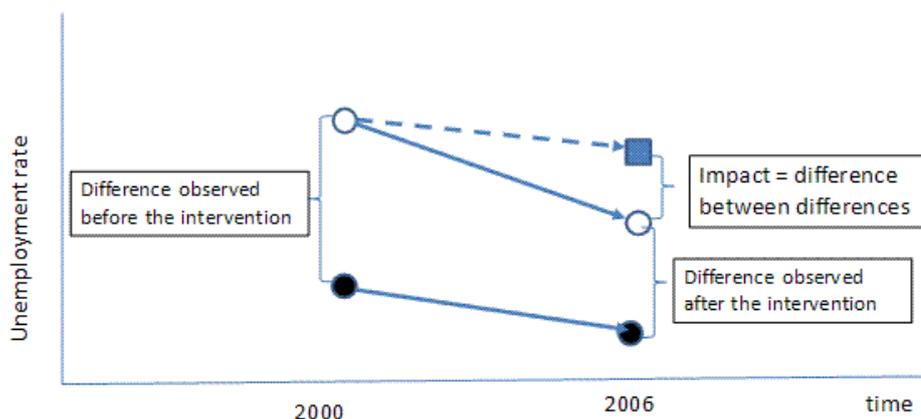
Die Auswirkungen einer Maßnahme auf ein Ergebnis können durch die Berechnung einer doppelten Differenz (eine über die Zeit, Vorher-Nachher, und eine über alle Probanden zwischen Begünstigten und nicht Begünstigten) geschätzt werden. In seiner einfachsten Form erfordert diese Methode nur aggregierte Daten über die Ergebnisvariablen. Falls Sample-Daten für die EmpfängerInnen und für die nicht Begünstigten einer Maßnahme für mindestens zwei Zeitpunkte zur Verfügung stehen, produziert die Differenz-in-Differenzen (DiD)-Methode Schätzungen der Auswirkungen, die plausibler sind als die auf einem einzigen Unterschied basierenden (entweder über die Zeit oder zwischen den Gruppen).

Gegenstand ist der Unterschied bei den Ergebnissen zwischen den EmpfängerInnen und Nicht-Begünstigten. Wie oben beschrieben, kann ein solcher Unterschied noch nicht allein die Wirkung der Intervention erkennen, da die Begünstigten, andere Eigenschaften aufweisen als Nicht-Begünstigte, sogar bei Abwesenheit der Maßnahme (als „selection bias“ bezeichnet).

Unter der Annahme, dass Daten der Ergebnis-Variablen verfügbar sind, bevor die Maßnahme gesetzt wurde, würde die „Vor-Interventions“ Differenz des Ergebnisses von der „Nach-Interventions“ Differenz abgezogen, und dadurch eine Art von Selection Bias eliminiert – nämlich der, welcher sich auf Zeit-invariante Charakteristika der Gruppen bezieht.

In anderen Worten – wenn die unterschiedlichen Merkmale zwischen Begünstigten und Nicht-Begünstigten über die Zeit fix bleiben, kann die Subtraktion der „Vor-Interventions“ Differenz von der „Nach-Interventions“ Differenz den Selection Bias ausblenden und eine plausible Annäherung an den Impact der Maßnahme ermöglichen.

Abbildung 3: DiD-Methode



Quelle: EVALSED Sourcebook: Counterfactual Impact Evaluation<sup>2</sup>

- = Entwicklung der Begünstigten einer Maßnahme entlang des Ergebnisindikators Arbeitslosigkeit
- = Entwicklung der Nicht-Begünstigten entlang des Ergebnisindikators Arbeitslosigkeit

<sup>2</sup> DG REGIO (2014): EVALSED Sourcebook: Methods and Techniques; DG Regional Policy; internet source [http://ec.europa.eu/regional\\_policy/sources/docgener/evaluation/guide/evaluation\\_sourcebook.pdf#page=172](http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docgener/evaluation/guide/evaluation_sourcebook.pdf#page=172)  
Aufruf Juli 2014

Nachdem selbst dieser Ansatz auf relativ starken Annahmen beruht, was die Charakteristik der Begünstigten und Nicht-Begünstigten einer Maßnahme betrifft, wird das DiD Verfahren in der Regel mit Matching-Verfahren gekoppelt, um sicherzustellen, dass die beiden Vergleichsgruppen wirklich ähnliche Eigenschaften aufweisen und somit der Selection Bias minimiert wird.

Es steht grundsätzlich eine breite Auswahl an Matching-Verfahren zur Verfügung (Propensity Score Matching, Discontinuity Design, Pipeline Approach oder Instrumental Variables). Je nach Datenlage und Zeitpunkt des Einsatzes des Verfahrens im Evaluationszyklus wird das geeignete Verfahren gewählt. Im vorliegenden Fall können wir auf den vollständigen Datensatz des AMS zurückgreifen, was in Bezug auf das Matching folgendes bedeutet:

- (1) Vollständiger Datensatz für die Testgruppe (i.e. die Individuen, welche im Beobachtungszeitraum ESF Mittel erhalten haben).
- (2) Vollständiger Datensatz für die **Kontrollgruppen**:
  - (a) **Kontrollgruppe 1** – jene Personen, welche im Beobachtungszeitraum eine Unterstützung aus anderen Fördermitteln als den ESF erhalten haben (z.B. nationale Beschäftigungsinitiativen)
  - (b) **Kontrollgruppe 2** – jene Personen, welche im Beobachtungszeitraum keinerlei Unterstützung der öffentlichen Hand erhalten haben, jedoch grundsätzlich als FördernehmerInnen qualifiziert gewesen wären (Personen-Eigenschaften in Kombination mit Episode(n) der Arbeitslosigkeit).

Auf Grund der Verfügbarkeit dieser Datensätze kann in Bezug auf das Matching daher angenommen werden, dass eine kontrafaktische Situation zwischen Test- und den beiden Kontrollgruppen dadurch gegeben ist, da die beobachtbaren Eigenschaften der Individuen, welche für die zu evaluierenden Programmeffekte relevant sind (i.e. die Eigenschaften der Maßnahmen-Zielgruppen laut ESF OP), jedenfalls übereinstimmen. Ein weitergehendes Sampling ist daher ebenso wenig nötig, da die Grundgesamtheit der AMS Datenbank bereits durch den Datenbankauszug des BMASK so gestaltet ist, dass eine Homogenität der Eigenschaften der Vergleichsobjekte gewährleistet ist.

Methodisch bedeutet das angewandte Matching daher, dass im Grunde ein „Pipeline-Ansatz“ bei der vorliegenden Evaluierung gewählt werden konnte.

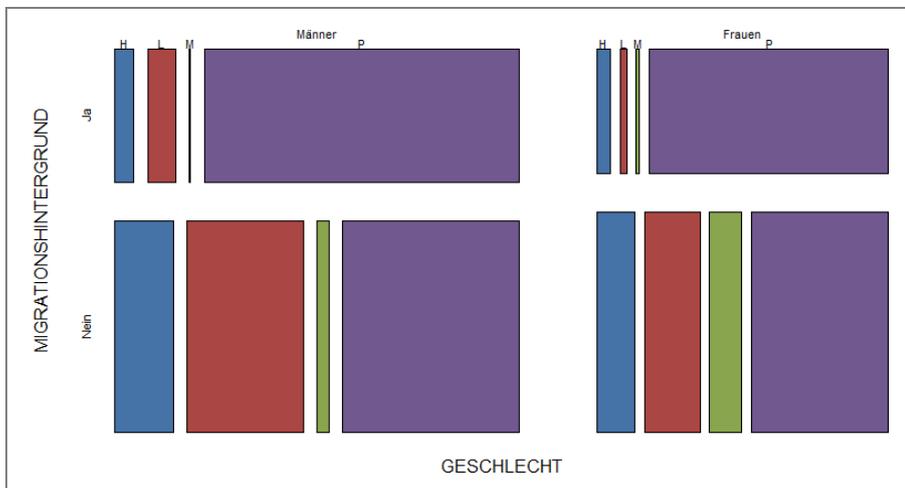
### **Exkurs: der Pipeline-Ansatz**

Der Pipeline-Ansatz stellt ein quasi-experimentelles Verfahren zur Impact Evaluierung dar. Quasi experimentelle Verfahren versuchen den "selection bias" zwischen Test- und Kontrollgruppen von beobachtbaren bzw. Zeit in-sensitiven unbeobachtbaren Variablen zu eliminieren.

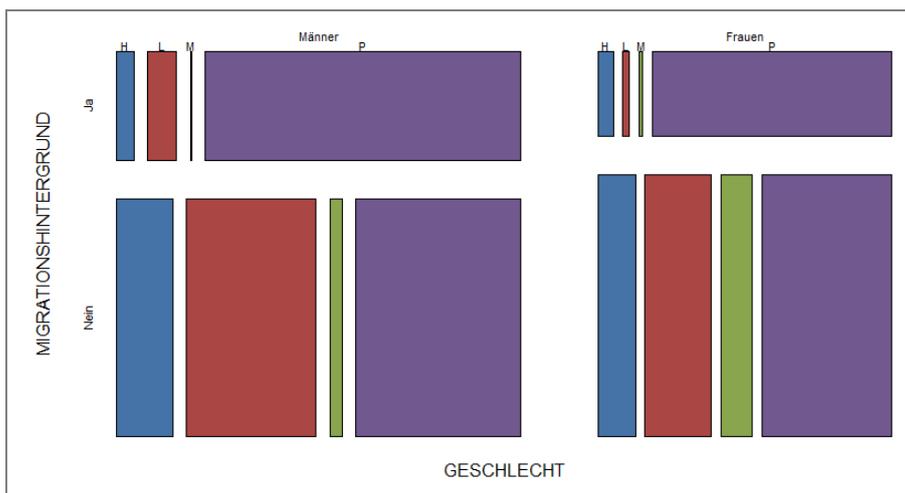
Beim Pipeline-Verfahren werden Individuen, Haushalte, Firmen etc., welche zur Programm-Teilnahme ausgewählt, allerdings noch nicht von etwaigen Programm-Maßnahmen betroffen sind, als Kontroll-Gruppe zur Ermittlung des Kontrafaktischen Effektes verwendet. Da jene Gruppe die Auswahlkriterien zur Programm-Teilnahme erfüllt haben, tritt im Prinzip kein Selection Bias auf. Allerdings könnte ein solcher in dem Fall auftreten, wenn die besonders förderwürdigen Personen/Unternehmen/Haushalte zuerst gefördert werden, dann weisen die später Geförderten eine andere Charakteristik auf. Falls dies eintritt, wird sogar eher ein Bias geschaffen, als vermieden.

Es könnten z.B. zuerst die Einkommensschwächsten TeilnehmerInnen gefördert werden oder Personen aus bestimmten Regionen, dann wäre der Unterschied der Eigenschaften im Vergleich zu den später geförderten Personen/Unternehmen/Haushalten klar vorgegeben.

Abbildung 4: ESF-geförderte Ältere: Beispiel 2010



Nicht-ESF-geförderte Ältere: Beispiel 2010



Quelle: BMASK, eigene Darstellung, 2014; (H ... höhere bzw. akademische Ausbildung, L ... Lehrausbildung, M ... mittlere Ausbildung, P ... Pflichtschulausbildung)

Eine weitere Annahme, welche dem Verfahren zugrunde liegt ist, dass sich die Auswahlkriterien zur Berechtigung der Förderung (die sog. selection criteria) über die Zeit (etwa während der Förderperiode) nicht verändern. D.h. Programmdesign und Vergabekriterien im Programmverlauf müssen genau betrachtet werden, wenn dieses Verfahren Anwendung findet. Andererseits kann die „Pipeline Gruppe“ auch als Baseline für zukünftige Vergleiche herangezogen werden und im Falle einer Fortsetzung der Maßnahmen als Grundlage für ein effizientes Impact Evaluations-System dienen.

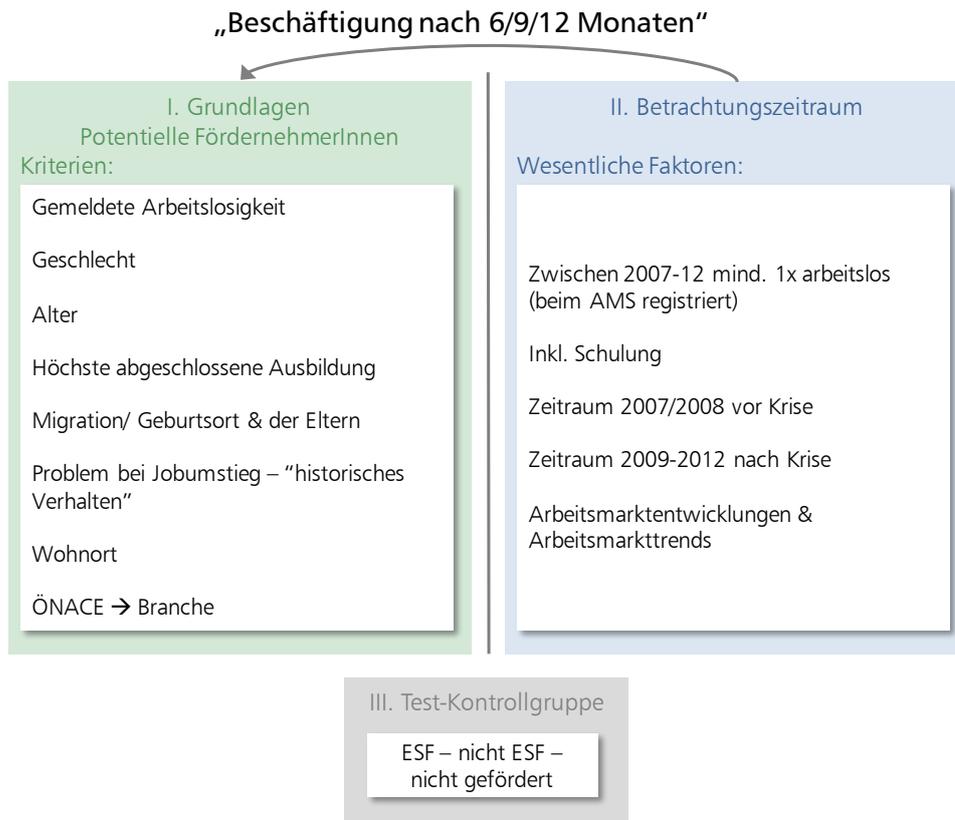
Die Stärke des Ansatzes ist daher, dass durch die Grundgesamtheit an Fördermittel-EmpfängerInnen und Noch-nicht Fördermittel-EmpfängerInnen ein quasi randomisiertes Sample entsteht, wodurch der Selection Bias gut minimiert werden kann.

Im gegenständlichen Fall kann zwar keine temporäre Differenzierung zwischen Test- und Kontrollgruppe gemacht werden – d.h. wir können nicht klar jene Personen miteinander vergleichen, welche bereits ESF Mittel erhalten und jene, welche eine Zusage zum Erhalt dieser Mittel haben, allerdings noch nicht in die jeweilige Maßnahme eingestiegen sind. Wir können allerdings auf Grund der Daten-Verfügbarkeit annehmen, dass auf Grund der Tatsache, dass alle Individuen der Grundgesamtheit über den Programmzeitraum als förderwürdig einzustufen sind (und auch zum Teil über die Jahres-Zeitschnitte Förderungen aus ESF bzw. nationalen/regionalen Fördermaßnahmen erhalten haben), ihre beobachtbaren Eigenschaften so ähnlich sind, dass der Selection Bias gegen Null geht. Auch stellt der Ansatz, dass eine DiD Berechnung je Zeitreihe (i.e. ein Jahr) durchgeführt wird, sicher, dass tatsächlich Individuen über den gesamten Programmzeitraum sowohl in der Test- wie auch der Kontrollgruppe zu finden sind, was dem Pipeline Ansatz schon sehr nahe kommt. Darüber hinaus ist auf Grund der Programm-Charakteristik des Österreichischen ESF Programms sichergestellt, dass keine Veränderung der Auswahlkriterien über die Programmperiode hinweg stattgefunden hat.

### **2.2.2 Der gewählte Ansatz für die vorliegende Evaluierung**

Die Difference in Difference (DiD) Berechnung soll für die Evaluierung des Ergebnisindikators verwendet werden. Es ist hierfür notwendig, sowohl eine Testgruppe in Form der FördernehmerrInnen als auch eine Kontrollgruppe in Form von nicht-geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen zu identifizieren und bezüglich ihrer Entwicklung im Bereich des Förderzieles zu beschreiben. Dies muss zu zwei Zeitpunkten (vor bzw. nach Setzen der Maßnahme) erfolgen. Methodisch ist es dabei wichtig, dass beide Gruppen ein möglichst ähnliches Profil (Alter, höchste abgeschlossene Ausbildung, etc.) aufweisen.

Abbildung 5: Ablaufdesign des DiD-Verfahrens zur Evaluierung des Ergebnisindikators



Quelle: ÖIR, 2013

Für den gewählten Ansatz müssen in einem ersten Schritt die Grundlagendaten über potentielle FördernehmerInnen erhoben werden, relevante Daten zur Gruppe der geförderten Zielpersonen beinhalten die gemeldete Arbeitslosigkeit, Geschlecht, das Alter, die höchste abgeschlossene Ausbildung, Informationen über Migration, den Geburtsort sowie über den Geburtsort der Eltern. Außerdem zählen das sogenannte historische Verhalten im Beschäftigungsbereich (Dauer der Arbeitsverhältnisse, Regelmäßigkeit des Jobwechsels, etc.) wie auch der Wohnort und der ÖNACE-Code (nationale Aktivitätsklassifikation) zu Grundlagendaten über potentielle FördernehmerInnen (vgl. Abbildung 5).

Darüber hinaus sind für den Ablauf des DiD-Verfahrens nähere Informationen zum Betrachtungszeitraum (2007-2012) wesentlich, hierbei wird nach den Zeiträumen vor der Wirtschaftskrise (2007/08) beziehungsweise danach (2009-2012) differenziert. Auch Zeitreihen über die generelle Entwicklung des Arbeitsmarkts sowie Trends werden in die Evaluierung des Ergebnisindikators mit einbezogen. Um eine Verwässerung der Effekte zu vermeiden und auch um die saubere Trennung von Test- und Kontrollgruppe zu gewährleisten, wird für jede Zeitscheibe (i.e. ein Jahr) eine DiD Rechnung durchgeführt.

Da der Gegenstand der Evaluierung der Ergebnisunterschied zwischen den EmpfängerInnen und Nicht-Begünstigten ist, wird – wie bereits erwähnt – auch eine **Kontrollgruppe** ermittelt. D.h. es wird aus der Grundgesamtheit der potentiellen FördernehmerInnen, über welche dieselbe Qualität an Grunddaten (Alter, höchste abgeschlossene Ausbildung, Geburtsort, etc.) vorhanden sein muss, eine möglichst „ähnliche“ Kontrollgruppe ausgewählt. Als Quelle dieser Informationen steht in Österreich die Datenbank des AMS zur Verfügung. Es gilt dabei jene Gruppe an

Nicht-FörderempfängerInnen auszuwählen, welche ein möglichst ähnliches Profil wie die EmpfängerInnen von ESF Förderungen aufweisen.

## 2.3 Verwendete Daten

Um die Ergebnisbewertung des ESF-Schwerpunkts 2 „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ durchführen zu können, wurde eine Datenanforderung an das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) gestellt, das dort verfügbare Mikrodatentabellen zu AMS-Förderungen und AMS-Vormerkungen sowie HV-Versicherungsepisoden zu einem Evaluierungsdatenkörper auf Basis einer detaillierten Spezifizierung zusammengeführt und übermittelt hat.

Nach Sichtung der Testdatenlieferung und einer Rücksprache mit dem Auftraggeber wurde die Datenanforderung bzw. der Datenkörper um das Attribut AME\_Relevanz ergänzt, welches über eine Nachfolgeförderung innerhalb von 92 Tagen eine Aussage trifft – in diesem Fall wurde die AME-Relevanz auf Nein (N) gesetzt. Die endgültige Datenlieferung, die im Februar 2014 erfolgte, umfasste Datentabellen (jeweils für die Jahre 2007 bis 2012) zu den geförderten Personen (differenzierbar in ESF-Geförderte und Geförderte ohne ESF-Bezug und nach den Beihilfen) und zu den Personen in AMS Vormerkung UND ohne Förderung im Berichtsjahr. Ferner wurden sieben sogenannte Dimensionstabellen übermittelt, welche die inhaltliche Interpretation einiger Merkmalsausprägungen ermöglichten.

### 2.3.1 Datentabellen – Filterung und Beschreibung

Bei der ersten Analyse der vom BMASK gelieferten Daten zeigte sich, dass auch Personen mit mehrfachen Perioden von Beihilfenbezug aufschienen, wobei in vielen Fällen auch weniger als 92 Tage zwischen den einzelnen Förderperioden lagen. Die Rückfrage beim zuständigen Sachbearbeiter im Ministerium ergab die mögliche Erklärung, dass die Arbeitsmarktrelevanz (Attribut AME\_Relevanz) nur für bestimmte Beihilfenarten ausgewiesen worden war.

Aus diesem Grund erfolgte eine Sortierung nach Personen (Attribut PENR) und Förderdaten und anschließend eine Filterung dahingehend, dass bei mehrfachem Vorkommen derselben PENR jedenfalls die letzte Episode berücksichtigt wurde, weitere Episoden wurden nur dann berücksichtigt, wenn der Abstand zwischen den Förderepisoden (Ende der Episode bis Beginn der Folgepisode) mindestens 92 Tage betrug. Auch bei Überschneidungen von Episoden gilt dadurch die letzte Episode.

Die Filterung erfolgte unabhängig von der Beihilfenobergruppe (Beschäftigung – z.B. gemeinnützige Beschäftigungsprojekte, Qualifizierung – z.B. Bildungsmaßnahmen oder Unterstützung – z.B. Gründungsbeihilfen) und unabhängig von der Gesamtanzahl der Episoden je PENR – d.h. es wurde immer nur die Periode zwischen zwei aufeinanderfolgenden Episoden analysiert und die Folgepisode bei Abstand  $\geq 92$  Tage berücksichtigt.

Um in der Gruppe der nicht-geförderten Personen jene auszuschließen, die „klassische Saisonarbeitslose“ aus der Bauwirtschaft sind und damit generell nicht für Beihilfen in Frage kommen

dürften und um einen entsprechenden Bias zu vermeiden, wurde auch in dieser Gruppe eine Filterung durchgeführt.

Durch diese Filterung wurden Personen, denen die Wirtschaftsklasse „Bau“ zugeordnet war UND deren Vormerkzeit (VMZ) sich zwischen Dezember (des Vorjahres) bis einschließlich Februar des Beobachtungsjahres bzw. über mehr als 80 Tage am Stück zwischen November und März erstreckte (bei längerer Vormerkzeit wäre die Person aufgrund der längeren als nur Saison-VMZ für unsere Analyse relevant), aussortiert.

Es ist den AutorInnen bewusst, dass ein analoger Ansatz auch für den saisonalen Tourismus (Winter- bzw. Sommertourismus) vorgenommen werden müsste. Allerdings ist auf Grund der Datenlage (Erfassung der FördernehmerInnen am Wohn- und nicht am Arbeitsort) in Kombination mit der Tatsache, dass die Tourismus-Beschäftigung mit den größten Arbeits-Wanderbewegungen gekennzeichnet ist, ein Filtern leider nicht möglich gewesen.

### 2.3.2 Datensatz für das Beobachtungsjahr 2010

Im Folgenden wird die sozio-ökonomische Struktur (Anteil der Ausprägungen an der Gesamtzahl der Fälle) der drei untersuchten Personengruppen (Geschlecht, Altersklassen, Migrationshintergrund und höchste abgeschlossene Ausbildung (ohne ungeklärte Fälle)) dargestellt.

Tabelle 2: Beobachtungsjahr 2010 – ESF-geförderte Personen

Anzahl der Fälle (%)	Frauen				Männer			
	15-25 Jahre	26-44 Jahre	45 und mehr Jahre	gesamt	15-25 Jahre	26-44 Jahre	45 und mehr Jahre	gesamt
<b>Höchste abgeschlossene Ausbildung</b>								
Migrationshintergrund „Ja“	6,4	10,5	5,0	21,8	8,9	8,3	7,4	24,6
Akademische und höhere Ausbildung	0,3	0,8	0,2	1,3	0,3	0,5	0,4	1,2
Lehrausbildung	0,5	0,5	0,1	1,1	0,9	0,6	0,6	2,1
Mittlere Ausbildung	0,5	0,2	0,0	0,7	0,3	0,1	0,0	0,5
Pflichtschulausbildung	5,2	9,0	4,5	18,7	7,4	7,1	6,4	20,9
Migrationshintergrund „Nein“	7,0	8,4	8,8	24,2	9,6	8,1	11,7	29,4
Akademische und höhere Ausbildung	0,6	1,9	1,3	3,8	0,5	1,2	1,9	3,6
Lehrausbildung	1,5	2,0	1,8	5,3	2,4	2,3	3,7	8,3
Mittlere Ausbildung	0,7	0,8	1,1	2,6	0,4	0,4	0,4	1,2
Pflichtschulausbildung	4,2	3,7	4,6	12,5	6,2	4,3	5,7	16,2
gesamt	13,4	18,9	13,7	46,0	18,5	16,4	19,1	54,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle 3: Beobachtungsjahr 2010 – Nicht-ESF-geförderte Personen

Anzahl der Fälle (%)	Frauen				Männer			
	15-25 Jahre	26-44 Jahre	45 und mehr Jahre	gesamt	15-25 Jahre	26-44 Jahre	45 und mehr Jahre	gesamt
<b>Höchste abgeschlossene Ausbildung</b>								
Migrationshintergrund „Ja“	4,1	7,9	2,7	14,7	5,5	6,7	4,7	16,9
Akademische und höhere Ausbildung	0,2	0,6	0,2	1,0	0,1	0,4	0,2	0,7
Lehrausbildung	0,3	0,6	0,1	0,9	0,5	0,8	0,4	1,6

Mittlere Ausbildung	0,3	0,2	0,0	0,5	0,2	0,1	0,0	0,3
Pflichtschulausbildung	3,4	6,5	2,4	12,3	4,8	5,6	4,1	14,4
Migrationshintergrund „Nein“	10,5	14,4	8,2	33,1	11,6	13,5	10,2	35,3
Akademische und höhere Ausbildung	0,9	3,3	1,2	5,3	0,7	2,4	1,6	4,6
Lehrausbildung	2,0	3,9	2,0	8,0	2,6	4,5	3,6	10,8
Mittlere Ausbildung	0,8	1,4	1,0	3,2	0,5	0,5	0,4	1,3
Pflichtschulausbildung	6,7	5,9	4,0	16,7	7,8	6,1	4,6	18,5
gesamt	14,6	22,4	10,8	47,8	17,1	20,3	14,9	52,2

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle 4: Beobachtungsjahr 2010 – Nicht-geförderte Personen

Anzahl der Fälle (%)	Frauen				Männer			
	15-25 Jahre	26-44 Jahre	45 und mehr Jahre	gesamt	15-25 Jahre	26-44 Jahre	45 und mehr Jahre	gesamt
<b>Höchste abgeschlossene Ausbildung</b>								
Migrationshintergrund „Ja“	2,2	5,3	2,8	10,4	3,1	7,7	5,4	16,2
Akademische und höhere Ausbildung	0,2	0,4	0,1	0,7	0,2	0,3	0,1	0,6
Lehrausbildung	0,3	0,4	0,1	0,8	0,5	1,2	0,6	2,3
Mittlere Ausbildung	0,2	0,1	0,0	0,4	0,1	0,1	0,0	0,2
Pflichtschulausbildung	1,6	4,4	2,6	8,6	2,3	6,1	4,7	13,1
Migrationshintergrund „Nein“	8,2	13,9	9,1	31,1	11,1	18,7	12,5	42,3
Akademische und höhere Ausbildung	1,9	3,4	0,7	6,0	1,8	2,5	0,9	5,2
Lehrausbildung	2,1	4,1	2,3	8,6	4,2	8,6	5,6	18,4
Mittlere Ausbildung	0,9	1,3	0,8	2,9	0,6	0,6	0,3	1,5
Pflichtschulausbildung	3,2	5,1	5,3	13,6	4,5	6,9	5,8	17,2
gesamt	10,4	19,2	11,9	41,5	14,2	26,3	17,9	58,5

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung und der Altersgruppen unterscheiden sich die beiden Gruppen der geförderten Personen kaum, bei den nicht-geförderten Personen ist der Anteil der Männer etwas höher.

Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist bei den ESF-geförderten Personen am höchsten, hinsichtlich der höchsten abgeschlossenen Ausbildung ist bei allen drei untersuchten Personengruppen der Anteil der Personen, die höchstens einen Pflichtschulabschluss haben, am größten.

### 3. Analyseergebnisse

Die folgenden Unterkapitel beschreiben die Ergebnisse der laufenden Evaluierung aufgeschlüsselt nach den Jahren 2007 bis 2012 in Bezug auf Schwerpunktbereich SP2 zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, wobei in den folgenden Unterkapiteln eine detaillierte Analyse des Indikators „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“ nach unterschiedlichen Zielgruppen erfolgt.

Im Folgenden wird einerseits der „Erfolg am Arbeitsmarkt“ (siehe Kapitel 3.1) wie auch die analysierten Zielgruppen (siehe Kapitel 3.2) definiert.

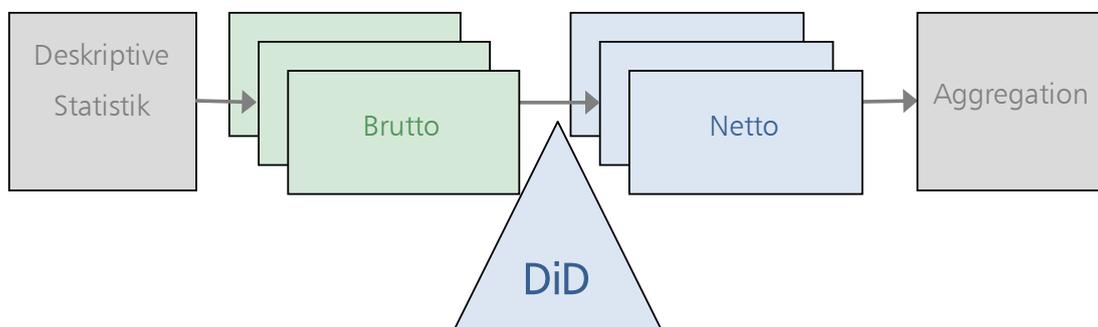
In den Kapitel 3.3 bis 3.9 wird die **deskriptive Statistik** für jede der ausgewählten Zielgruppen kurz vorgestellt, um Aufschluss darüber zu geben, ob die (sozio-ökonomische) Struktur der Test- und Kontrollgruppen – also der geförderten Personen differenziert nach ESF- und anderer Förderung sowie der nicht-geförderten Personen) – ähnlich oder verschieden ist. Dies ermöglichte zum einen Rückschlüsse auf den Bias, der durch die Zusammensetzung der Gruppen entsteht, bzw. eröffnete zum anderen mögliche Interpretationsspielräume für den weiteren Verlauf der Analyse. Folgende Merkmale der FörderempfängerInnen werden betrachtet:

- ▶ Geschlecht
- ▶ Räumliche Verteilung (Bundeslandebene)
- ▶ Migrationshintergrund
- ▶ Wirtschaftssektor der letzten unselbständigen Beschäftigung
- ▶ Ausbildungsgruppe der höchsten abgeschlossenen Ausbildung

Außerdem wird im Folgenden die Aufteilung der geförderten Personen nach **Beihilfenobergruppen** (Beschäftigung, Qualifizierung, Unterstützung) tabellarisch dargestellt. Die Analyse des „Erfolgs“ der Fördermaßnahmen (bzw. der geförderten Personen) anhand des Arbeitserfolgs 6, 9 bzw. 12 Monate nach Ende der Maßnahme erfolgte sowohl gesamt als auch für die einzelnen Beihilfenobergruppen.

Die folgende Abbildung beschreibt den Aufbau der Zielgruppenanalyse in Kapitel 3.3 bis 3.9:

Abbildung 6: Aufbau der Zielgruppenanalyse



Quelle: ÖIR, 2014

Die Graphik illustriert den Beginn der Analyse, welche die Vorstellung der **statistischen Daten** der Gruppen beinhaltet. Danach wird der **Erfolg der Fördermaßnahmen** dargestellt, einerseits

der **Bruttoerfolg**, andererseits – durch die Methode der Difference-in-Difference Analyse – der **Nettoerfolg**. Hierbei werden exemplarisch die Ergebnisse einzelner Förderjahre vorgestellt, eine Übersicht über die gesamte Förderperiode 2007-2012 ist im Anhang verfügbar. Darüber hinaus wird als Schlussbewertung eine Aggregation der Ergebnisse diskutiert.

### 3.1 Erfolg am Arbeitsmarkt – Definition

Um die Zielerreichung anhand des Ergebnisindikators „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“ messen zu können und alle drei zur Analyse heranzuziehenden Gruppen (ESF-geförderte Personen, nicht-ESF-geförderte Personen sowie nicht-geförderte Personen), war es notwendig zu definieren, wie anhand der verfügbaren Daten ein „Erfolg am Arbeitsmarkt“ festzustellen ist.

Für die geförderten Personen steht der im Operationellen Programm (OP) festgeschriebene Ergebnisindikator „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“ in den Datentabellen anhand der Attribute für den Arbeitsmarkterfolg 6, 9 bzw. 12 Monate nach Ende der Maßnahme (AME\_6M, AME\_9M, AME\_12M) wie gefordert zur Verfügung.

Der „Erfolg“ wurde für die geförderten Personen entsprechend der möglichen Ausprägungen der Attribute folgendermaßen definiert:

- ▶ Arbeitsmarkterfolg für einen Zeitpunkt positiv: AME\_XX ist BE (nicht geförderte unselbständige Beschäftigung) ODER LE (nicht geförderte Lehre) ODER LW (nicht geförderte selbständige Beschäftigung – Landwirte) ODER SB/SBSVA (nicht geförderte selbständige Beschäftigung)
- ▶ Arbeitsmarkterfolg 6, 9 bzw. 12 Monate nach Ende der Maßnahme: AME\_12M positiv UND mind. AME\_6M ODER AME\_9M positiv
- ▶ alternativ Arbeitsmarkterfolg 6, 9 bzw. 12 Monate nach Ende der Maßnahme: AME\_6M UND AME\_9M positiv

Für die nicht-geförderten Personen (und auch für die geförderten Personen) stehen Angaben zum Vor- und zum Folgejahr (jeweils gesamtes Kalenderjahr) des Beobachtungsjahres hinsichtlich der Summe der Tage pro Person (bzw. bei den geförderten Personen pro Förderfall) in nicht geförderter unselbständiger oder selbständiger Beschäftigung (Attribute ANZ\_TAGE\_NICHT\_GEF\_BE\_VJ/FJ), in geförderter unselbständiger Beschäftigung (Attribute ANZ\_TAGE\_GEF\_BE\_VJ/FJ), in AMS Vormerkung „AL“ (registrierte Arbeitslosigkeit, Attribute ANZ\_TAGE\_AL\_VJ/FJ), in AMS Vormerkung „SC“ (registrierte Schulungsteilnahme, Attribute ANZ\_TAGE\_SC\_VJ/FJ) bzw. hinsichtlich der Summe der Tage welche weder einer Beschäftigung noch der AMS Vormerkung AL oder SC zuzuordnen sind („out of labour force“, Attribute ANZ\_TAGE\_OLF\_VJ/FJ), zur Verfügung.

Dementsprechend wurde eine weitere Möglichkeit des „Erfolgs“ für die geförderten Personen bzw. der „Erfolg“ für die nicht-geförderten Personen wie folgt definiert:

- ▶ nicht geförderte unselbständige oder selbständige Beschäftigung von mindestens 183 Tagen im Vorjahr bzw. im Folgejahr

## 3.2 Definition der Zielgruppen

Im Rahmen von Schwerpunkt 2 werden benachteiligte Zielgruppen am Arbeitsmarkt gefördert, konkret werden hierzu die folgenden Personengruppen genannt: Ältere, Frauen, Personen mit geringer Qualifizierung, WiedereinsteigerInnen sowie Menschen mit besonderen Schwierigkeiten, Zugang zum Arbeitsmarkt zu finden (vgl. BMASK, 2014).

Unter Berücksichtigung der vorhandenen Daten wurden folgende Zielgruppendefinitionen getroffen:

- ▶ Zielgruppe Ältere: Personen im Alter von 45 Jahren und mehr
- ▶ Zielgruppe Frauen
- ▶ Zielgruppe Pflichtschule: Attribut AUSBILDUNG = PO (keine abgeschlossene Pflichtschule) ODER Attribut AUSBILDUNG = PS (Pflichtschule)
- ▶ Zielgruppe Migrationshintergrund: Attribut MIGRATIONSHINTERGRUND = JA
- ▶ Zielgruppe WiedereinsteigerInnen: Attribut WIEDEREINSTIEG = W

Die Gruppe der „arbeitsmarktpolitischen Problemgruppen“ definieren folgende Merkmale:

- ▶ Zielgruppe Migrationshintergrund UND Pflichtschule
- ▶ Zielgruppe Jugendliche (Alter bis 25 Jahre) UND Migrationshintergrund UND Arbeitslosigkeit im Vorjahr 183 Tage und mehr

## 3.3 Zielgruppe ältere Personen

Legistische wie auch förderpolitische Maßnahmen sollen die Beschäftigungsquote von älteren Personen erhöhen, „das Ziel von 50% der 55-64-jährigen in Beschäftigung ist trotz eines konstanten Anstiegs noch nicht erreicht. Neben der wirtschaftlichen Entwicklung sind dabei Ausbildung und Qualifizierung wesentliche Faktoren für die Erlangung und die Erhaltung von Beschäftigung“ (BMASK, 2009a: 70). Die Analyse des Ergebnisindikators „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“ über die Jahre 2007-2012 zeigt folgende Ergebnisse:

### 3.3.1 Förderfälle 2007-2012

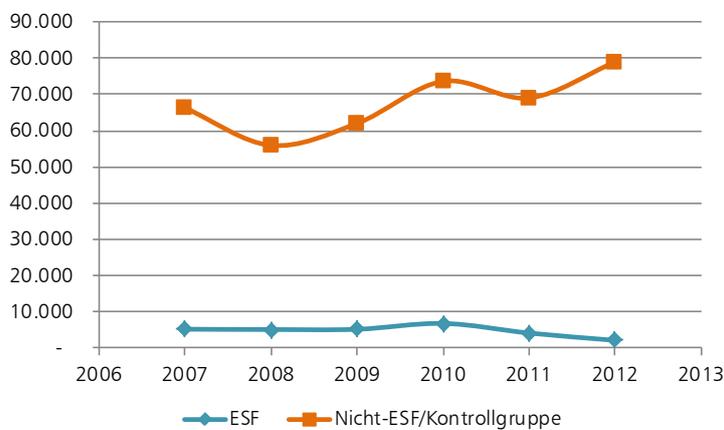
#### Anzahl der unterstützten Personen

Insgesamt wurden zwischen 2007 und 2012 rund 29.000 ältere Personen (ArbeitnehmerInnen über 45 Jahren<sup>3</sup>) durch ESF-Förderungen unterstützt, wobei die Anzahl der FördernehmerInnen über die Jahre stark variiert hat. So waren es im Jahr 2010 der Maximalwert von mehr als 6.800 FörderempfängerInnen, und im Jahr 2012 der Minimalwert von lediglich rund 2.200 Förder-

<sup>3</sup> Basierend auf der arbeitspolitischen Praxis wurde für die Gruppe der Älteren abweichend von der Definition im OP etwas erweitert, was jedoch die Aussagekraft des Ergebnisses in Bezug auf die Maßnahmen-Wirkung nicht wesentlich beeinflusst, aber auf der anderen Seite wesentlich mehr real-politische Relevanz aufweist.

empfängerInnen. Von 2007 bis 2009 blieb die Anzahl der unterstützten Personen relativ konstant, und lag im Bereich von etwa 5.200 Personen pro Jahr. Vergleicht man diese Entwicklung mit der Kontrollgruppe, so zeigt sich, dass der Maximalwert der unterstützten Personen mit rund 80.000 Personen im Jahr 2012 und der Minimalwert im Jahr 2008 verzeichnet wurde, in dem rund 56.000 Personen unterstützt wurden. Vergleicht man den Anteil der jeweils unterstützten Frauen beziehungsweise Männer, so zeigt sich bei der Zielgruppe der Älteren, dass sowohl Förderungen des ESF, als auch anderweitige Unterstützungen tendenziell eher Männern gewährt wurde, denn durchschnittlich waren 44% der Unterstützten Frauen und 56% Männer. Die folgende Abbildung beschreibt die Entwicklung der Förderfälle über die Jahre 2007-2012 und macht die gegenläufige Entwicklung zwischen den ESF-Förderungen und der Kontrollgruppe deutlich.

Abbildung 7: Anzahl der Förderfälle pro Jahr – ältere Personen



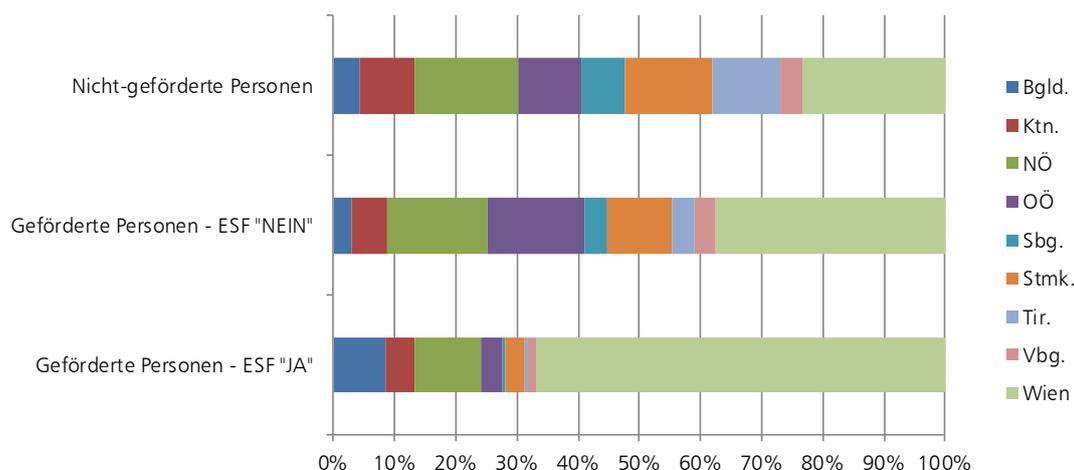
Quelle: Eigene Abbildung, 2014

Eine Erklärung für diese Schwankung liegt in der Programm-Perioden Logik des ESF, welche gegen Ende der Programmperiode auf Grund des Auslaufens der Mittel abflacht, während die nationalen Förderungen relativ zunehmen.

### Verteilung der unterstützten Förderfälle nach Bundesland

Für die Zielgruppe der Älteren zeigt sich, dass im Jahr 2007 rund 50% der FördernehmerInnen aus Wien stammten, rund 17% aus Vorarlberg und jeweils in etwa 10% aus Niederösterreich und dem Burgenland. In den Jahren 2008 bis 2010 stieg der Anteil der Wiener auf durchschnittlich 70% der FördernehmerInnen, der Anteil an unterstützten Personen aus Vorarlberg nimmt in diesen Jahren stark ab. Besonders Veränderungen in der Herkunft der Unterstützten sind für das Jahr 2012 erkennbar, da hier der Anteil der unterstützten WienerInnen auffallend abnimmt (der Anteilswert sinkt auf rund 37%) und gleichzeitig steigt der Anteil der NiederösterreicherInnen an der Gesamtzahl der FördernehmerInnen auf rund 19% an. Vergleicht man diese Zahlen mit den Unterstützungen aus anderen Fördertöpfen (nicht-ESF Unterstützungen/Kontrollgruppe), so zeigt sich eine ähnliche Konzentration auf Wien. Es wird deutlich, dass ein wesentlicher Anteil der unterstützten Personen in diesem Berichtsjahr aus Niederösterreich (durchs. 15,3%; max. Wert: 17,2% im Jahr 2007; min. Wert: 13,5% im Jahr 2012), Oberösterreich (durchs. 15,7%; max. Wert: 17,7% im Jahr 2009; min. Wert: 13,5% im Jahr 2012) und der Steiermark (durchs. rund 11%) stammt.

Abbildung 8: Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2008 – Ältere



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

### Migrationshintergrund

Für die Zielgruppe der Älteren zeigt sich ein relativ niedriger Anteil an unterstützten Personen mit Migrationshintergrund; rund ein Drittel der Personen, welche Unterstützungen aus dem ESF erhalten haben, weisen Migrationshintergrund auf. Hier zeigen sich über die Berichtsjahre gesehen zum Teil erhebliche Schwankungen: haben im Jahr 2012 lediglich 23% der Unterstützten Migrationshintergrund aufgewiesen, waren es im Jahr 2010 nahezu 38%. Bei Personen, die anderweitige Unterstützungen erhalten haben, ist dieser Anteil mit durchschnittlich 28% etwas geringer (Schwankungsbreite von 24,7% Personen mit Migrationshintergrund im Jahr 2007 bis 32,2% im Jahr 2012).

### Beschäftigung (NACE-Sektor) und Ausbildungsgruppe

Ein Großteil der durch den ESF unterstützten älteren ArbeitnehmerInnen war während der letzten unselbständigen Beschäftigung im tertiären Sektor tätig: nahezu 86% der unterstützten Personen im Jahr 2012 und rund 71% zu Beginn der Förderperiode 2007 (Maximal- bzw. Minimalwert im Berichtszeitraum). Auch bei nicht-ESF-geförderten Personen liegt der durchschnittliche Anteil von im tertiären Sektor tätigen Personen bei 75%, die Dominanz dieses Sektors geht mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung einher<sup>4</sup>.

Betrachtet man die Ausbildungsgruppe der unterstützten Personen, so zeigt sich für ESF-geförderte Personen, dass durchschnittlich 61% einen Pflichtschulabschluss absolviert haben; der Anteil der Personen mit abgeschlossener Lehrausbildung liegt bei rund 21%, durchschnittlich 3,4% weisen eine akademische Ausbildung vor (Maximalwert mit 5,5% der Unterstützten im Jahr 2012, Minimalwert bei 2,6% im Jahr 2007). Im Vergleich hierzu zeigt die Kontrollgruppe einen etwas geringeren Anteil an Personen mit Pflichtschulabschluss, beziehungsweise einen etwas höheren Anteil an Unterstützten mit abgeschlossener Lehrausbildung – diese Verteilung der Ausbildungsgruppe lässt sich auch durch die Analyse der übrigen Zielgruppen bestätigen (vgl. folgende Kapitel).

<sup>4</sup> In Österreich werden rund 70% der Bruttowertschöpfung vom dritten Sektor erbracht (vgl. Statistik Austria, 2013: 48).

### 3.3.2 Erfolg der Fördermaßnahmen

#### Beihilfenobergruppe

Generell sind folgende Maßnahmen durch das ESF Programm in Österreich förderbar:

- ▶ „Qualifizierung von Älteren sowie von Frauen in neuen zukunftsträchtigen und untypischen Berufen (ohne Alterseinschränkung); entsprechend der Ausschöpfung der budgetären Mittel auch Niedrigqualifizierte und arbeitsmarktpolitische Problemgruppen sowie WiedereinsteigerInnen
- ▶ Beschäftigung in sozialökonomischen Betrieben und gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten
- ▶ Spezifische Qualifizierungsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche, insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund, Jugendliche mit erheblichen Schwierigkeiten im Ausbildungssystem bzw. Jugendliche mit Schwierigkeiten beim Umstieg in Beschäftigung
- ▶ Innovative Maßnahmen“ (BMASK, 2009: 73, vgl. außerdem Kapitel 1).

Im Bereich der Beihilfenobergruppe zeigt sich für die Zielgruppe der Älteren, dass im ESF ein Großteil der Personen im Bereich „Qualifizierungen“ unterstützt wurde, wobei dieser Anteil mit nahezu 82% zu Beginn der Förderperiode am höchsten war und im Jahr 2012 auf rund 60% gefallen ist. „Unterstützungen“ spielen im Rahmen der ESF keine wesentliche Rolle; dies stellt auch den wesentlichen Unterschied zur Kontrollgruppe dar, da Unterstützungen für nicht-ESF unterstützte Personen einen ähnlich wichtigen Beitrag als die Beihilfenobergruppe „Beschäftigung“ spielen. „Qualifizierungen“ nehmen in der Förderperiode 2007-2012 durchschnittlich 60% der Unterstützungen ein.

Insgesamt konnte für durchschnittlich 23,3% der ESF-unterstützten Älteren pro Förderjahr (2007-2012) Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6,9 bzw. 12 Monaten festgestellt werden<sup>5</sup>, dieser Anteil der unterstützten Personen konnte wieder in den Arbeitsmarkt zurückkehren. Generell variiert dieser Wert stark und liegt beispielsweise im Jahr 2009 bei rund 20% der Unterstützten, und im Jahr 2012 bei rund 30% der Unterstützten. Personen, die anderweitig Förderungen erhalten haben, weisen einen durchschnittlichen Erfolgsanteil von 31% auf, über die Jahre gesehen variiert der Wert von rund 27% im Jahr 2012 bis zu 35% im Jahr 2010.<sup>6</sup>

Die folgende Tabelle beschreibt den Erfolg der Fördermaßnahmen exemplarisch für das Jahr 2012 – rund 30% der ESF-Unterstützten haben hier Erfolg am Arbeitsmarkt gezeigt, bei den nicht-ESF unterstützten älteren ArbeitnehmerInnen liegt dieser Wert bei rund 27%.

Tabelle 5: Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt

	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	645	1.534	2.179	29,6	70,4	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	20.951	58.042	78.993	26,5	73,5	100,0
Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

<sup>5</sup> Definition der Erfolgskriterien, siehe Kapitel 3.1.

<sup>6</sup> Ein Überblick über den Erfolgsstatus der Gruppen während der gesamten Beobachtungszeit ist für diese – wie auch für alle übrigen Zielgruppen – im Anhang verfügbar.

### **Beschäftigung**

Für die Personen, die innerhalb der Beihilfenobergruppe „Beschäftigung“ gefördert wurden, kann für jeweils 30-50% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, für die nicht ESF-geförderten Personen trifft dies auf durchschnittlich 50% zu.

### **Qualifizierung**

Die Gruppe jener Personen, die innerhalb der Beihilfenobergruppe „Qualifizierung“ gefördert wurden, kann für jeweils 15-25% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, bei den nicht ESF-geförderten Personen bewegt sich der Anteil von Personen, die den Erfolgskriterien entsprechen, im Bereich von 21% bis 29%.

### **Unterstützung**

Innerhalb der Beihilfenobergruppe „Unterstützung“ kann für jeweils ca. 25-30% der nicht ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, in der Gruppe der ESF-geförderten Personen betragen die entsprechenden Anteile in den Beobachtungsjahren 2007 und 2008 70% bzw. 100%. Allerdings sind die Fallzahlen in beiden Fällen (gesamt 20 bzw. 2) sehr gering und können daher nicht als repräsentativ gewertet werden.

### **Erfolg aller beobachteten Personen – DiD-Methode**

Nach den in Kapitel 3.1 für alle drei beobachteten Personengruppen definierten „Erfolgskriterien“ in Hinblick auf ihre Performance am Arbeitsmarkt im Vor- und im Folgejahr des jeweiligen Beobachtungsjahres, kann für die ESF-geförderten und auch für die nicht ESF-geförderten Personen ein „Erfolg“ am Arbeitsmarkt von 20% bis 30% beobachtet werden. Generell schwanken diese Werte stark, die Leistung von ESF-geförderten und nicht ESF-geförderten Personen variiert, es ist daher keine Aussage darüber möglich, welche Gruppe eine bessere Performance zeigt.

Bei nicht-geförderten Personen sind die entsprechenden Anteile in allen Beobachtungsjahren deutlich höher und umfassen einen Anteil von rund 50%.

Tabelle 6: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr

	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	640	1.539	2.179	29,4	70,6	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	20.241	58.752	78.993	25,6	74,4	100,0
Nicht-geförderte Personen	69.011	62.862	131.873	52,3	47,7	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Nach den in Kapitel 3.1 für alle drei beobachteten Personengruppen definierten „Erfolgskriterien“ in Hinblick auf ihre Performance am Arbeitsmarkt im Vor- und im Folgejahr des jeweiligen Beobachtungsjahres, war der Großteil aller Personen im Vorjahr am Arbeitsmarkt „nicht erfolgreich“. Der Anteil der nicht erfolgreichen Personen variiert über die Beobachtungsdauer zwischen 70% und 80%. Bei den nicht-geförderten Personen sind diese Anteile allerdings in allen

Beobachtungsjahren (z.T. deutlich) geringer als bei den geförderten Personen (35-40% nicht erfolgreich).

Tabelle 7: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr

	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	594	1.585	2.179	27,3	72,7	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	22.056	56.937	78.993	27,9	72,1	100,0
Nicht-geförderte Personen	83.232	48.641	131.873	63,1	36,9	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

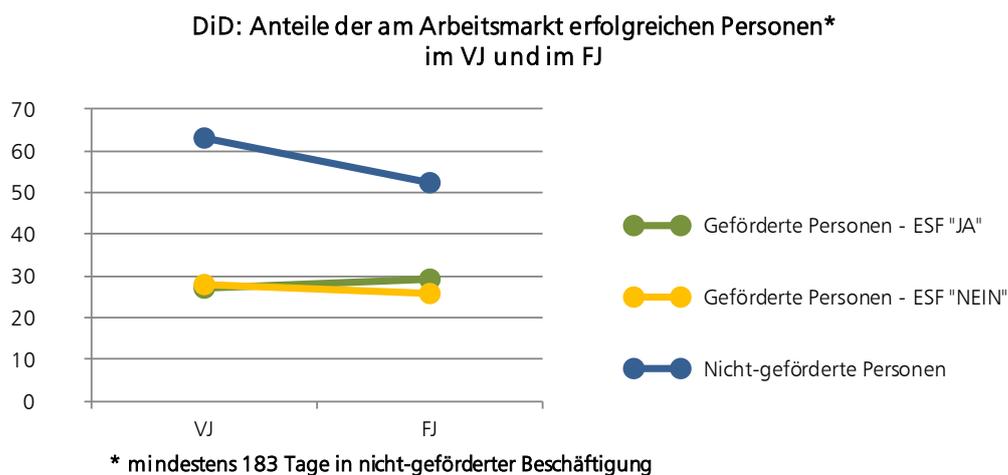
Die Differenz-von-Differenzen-Methode zeigt zum einen, dass die Fördermaßnahmen innerhalb der Zielgruppe der unterstützten älteren ArbeitnehmerInnen zu keiner wesentlichen Steigerung der Performance der geförderten Personen am Arbeitsmarkt geführt haben. Zum anderen wird auch die generell bessere Performance der nicht-geförderten Personen deutlich. Die beschriebenen Beobachtungen zeigen sich in allen analysierten Jahren 2007-2012. Es kann davon ausgegangen werden, dass Ältere, denen keine Förderung zu Teil wird, im Allgemeinen von den zuweisenden Stellen derart eingeschätzt werden, dass bei ihnen mit eigenständigem Erfolg auf dem Arbeitsmarkt gerechnet wird bzw. dass jene Personen genug Eigeninitiative zum Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zeigen und Eigenschaften aufweisen, welche am Arbeitsmarkt nachgefragt werden.

Tabelle 8: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference

	Difference in Difference	
	VJ	FJ
Geförderte Personen – ESF „JA“	27	29
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	28	26
Nicht-geförderte Personen	63	52

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung 9: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference



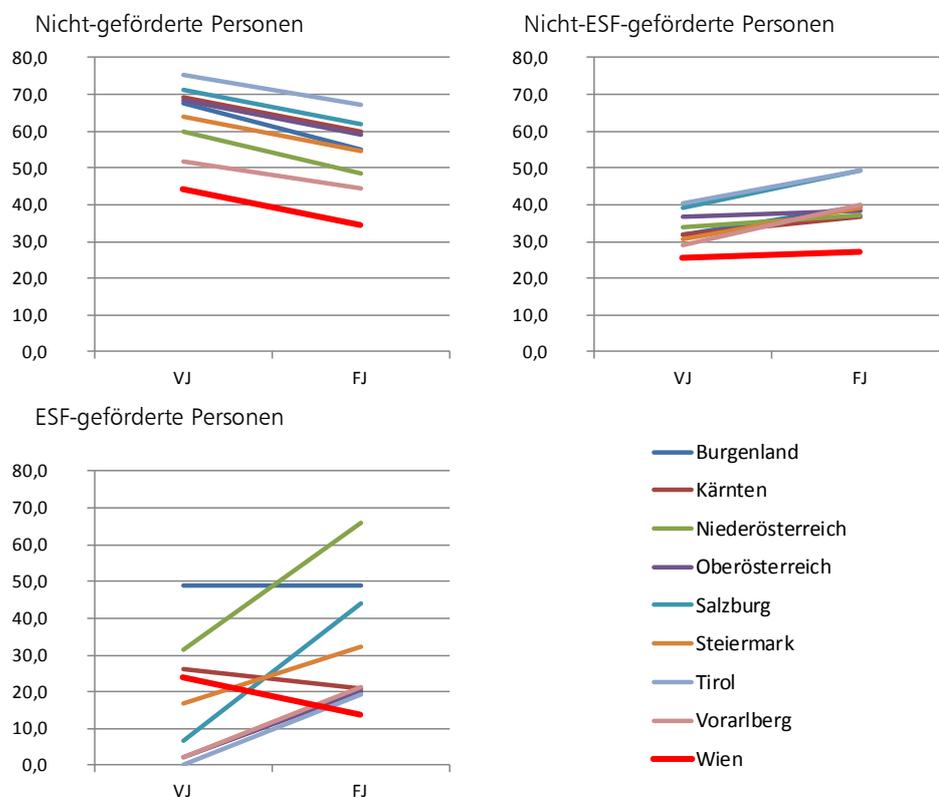
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Auffallend ist jedoch, dass sich innerhalb der Zielgruppe der Älteren keine signifikant bessere Performance jener Personen zeigt, die vom ESF ko-finanzierte Maßnahmen besucht haben. Mit Ausnahme des Beobachtungsjahres 2012, in dem sich tatsächlich eine bessere Performance im Folgejahr zeigt, sind die Differenzen zur Vergleichsgruppe sogar größer geworden (2007-2011).

### Exkurs: Bundesländervergleich – Ältere 2010

Betrachtet man die Leistungen der beobachteten Gruppen der Älteren im Förderjahr 2010 aufgeschlüsselt nach Bundesländern, so werden wesentliche Unterschiede zwischen den nicht geförderten Personen, den ESF-geförderten Personen und anderweitig unterstützten Älteren deutlich (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Erfolg der beobachteten Gruppen, Zielgruppe Ältere Förderjahr 2010 – Difference-in-Difference



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

So zeigt sich für nicht geförderte Personen im Bundesländervergleich eine durchaus ähnliche Leistung, hier wird – neben den generell sehr unterschiedlichen Leistungsniveaus – ein ähnlicher Trend in allen Bundesländern deutlich. Auch für jene Personen, die anderweitige Förderungen (andere als ESF) erhalten haben, zeigen sich in den Ländern ähnliche Trends, wenn auch Wien nahezu stagniert (im Vergleich: zumindest leicht positive Leistungsentwicklung in den übrigen Bundesländern); dennoch ist eine leichte Leistungssteigerung im Folgejahr im Vergleich zum Vorjahr auch in der Bundeshauptstadt erkennbar.

Gänzlich anders sieht die Situation für die **ESF-geförderten Personen** aus: verbessert sich in allen Bundesländern die Leistung der unterstützten Personen bzw. entwickelt sich diese im Gro-

Ben und Ganzen stabil, weist Wien doch eine erhebliche Leistungsverschlechterung auf. Dies ist auf zwei wesentliche Gründe zurückzuführen:

- ▶ Die gänzlich andere Arbeitsmarktsituation Wiens im Vergleich zu anderen Bundesländern, wie beispielsweise in Oberösterreich oder Tirol, da Wien im Österreichvergleich einen besonders hohen Anteil an arbeitsmarktfernen Personen aufweist.
- ▶ Starker Fokus der Stadt Wien auf die Beratung und Betreuung von Mindestsicherungsbeziehern im Jahr 2010: diese Personen werden tendenziell nicht über Beschäftigung in das Versicherungssystem aufgenommen (kein Erfolg am Arbeitsmarkt erkennbar).

Ähnliches gilt auch für die beiden anderen Bundesländer (Kärnten und Burgenland), welche auch eine negative bzw. stagnierende Leistungskurve ESF-geförderter Personen aufweist.

### 3.3.3 Überblick und Schlussbemerkung

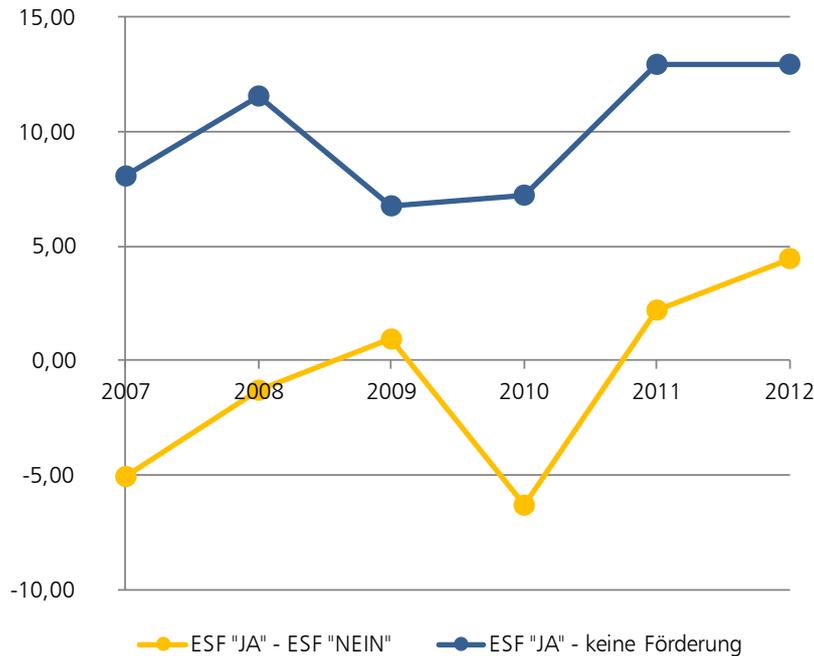
Betrachtet man die Entwicklung der Differenzen über die Förderperiode, so zeigt der ESF sehr unterschiedliche Leistungen. Im Vergleich zu anderen Förderungen als jene aus dem ESF (Kontrollgruppe), lässt sich für die Zielgruppe der Älteren erkennen, dass der ESF zu Beginn der Förderperiode eine schlechtere Leistung zeigt, diese aber im Jahr 2009 aufholt, beziehungsweise die Kontrollgruppe in Bezug auf die Leistung übertrifft. Dies währt allerdings nur kurz, da sich der ESF im Jahr 2010 weitgehend unter der Leistung Kontrollgruppe befindet; doch schon im Jahr 2011 wie auch 2012 zeigt der ESF wieder bessere Werte (vgl. Abbildung 11).

Vergleicht man die FörderempfängerInnen mit jenen Fällen, in denen keine Förderung gewährt wurde, so zeigt sich eine etwas andere Entwicklung, da vorwiegend im Jahr 2009 eine negative Leistung des ESF erkennbar ist.

Die Darstellung unterstreicht das Ergebnis, dass vor allem das Jahr 2012 als besonders positiv für den ESF (im Hinblick auf die Erfolgsrate) zu nennen ist, da zu diesem Zeitpunkt die Leistung der ESF-Förderung in Bezug auf die Zielgruppe „Ältere“ anderweitige Förderungen übertrifft.

Eine mögliche Schlussfolgerung ist daher, dass offenbar ESF Maßnahmen länger brauchen um vollen Erfolg zu entfalten. Grundsätzlich scheint jedoch die zugrunde liegende Arbeitsmarktpolitische Zielsetzung und die entsprechende Verwendung der ESF Mittel die schwächere Performance zu erklären.

Abbildung 11: Differenz der Differenzen – ältere Personen



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

Schlussfolgernd zeigt sich für die Zielgruppe der Älteren, dass die ESF-Förderungen verstärkt an Männer vergeben wurden; betrachtet man die Herkunft der FörderempfängerInnen wird deutlich, dass ein großer Anteil der unterstützten Personen aus Wien stammt, doch in manchen Berichtsjahren auch ein erheblicher Anteil der Personen aus den übrigen Bundesländern kommen, beispielsweise aus Niederösterreich (2012). Die Kontrollgruppe zeigt generell eine geographisch weniger starke Konzentration der FörderempfängerInnen. In Bezug auf unterstützte Personen mit Migrationshintergrund zeigt sich, dass lediglich ein Viertel der FördernehmerInnen Migrationshintergrund zeigt. Ein Großteil der unterstützten Personen war während ihrer letzten unselbständigen Beschäftigung im tertiären Sektor tätig, hier zeigen sich ähnliche Ausprägungen bei den ESF-Förderfällen wie auch bei den Förderfällen der Kontrollgruppe. Im Bereich der höchsten abgeschlossenen Ausbildung weisen die Personen der Kontrollgruppe einen höheren Anteil an abgeschlossenen Lehrausbildungen auf.

### 3.4 Zielgruppe Frauen

In Hinblick auf die Zielgruppe der Frauen wird im Österreichischen OP betont, dass „*besonderes Augenmerk [...] auf die Beschäftigung von Frauen gelegt werden [muss]. Die Statistik belegt ebenso eindeutig die Beschäftigungszuwächse für Frauen wie auch die sehr einseitige Besetzung von Teilzeitarbeitsplätzen und geringfügigen Beschäftigungen. Auch die Unterbrechung des Berufslebens aufgrund von Betreuungspflichten und die Probleme beim Wiedereinstieg zählen hierzu. Die aktive Arbeitsmarktpolitik ist hier gefordert, im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag zur Reduzierung geschlechtsspezifischer Unterschiede am Arbeitsmarkt zu leisten*“ (BMASK, 2009a: 70). Darüber hinaus wird festgehalten, dass der Frauenanteil an den Gesamtförderfällen wie auch am Budget mindestens 50% betragen muss (vgl. BMASK, 2009a: 74). Die

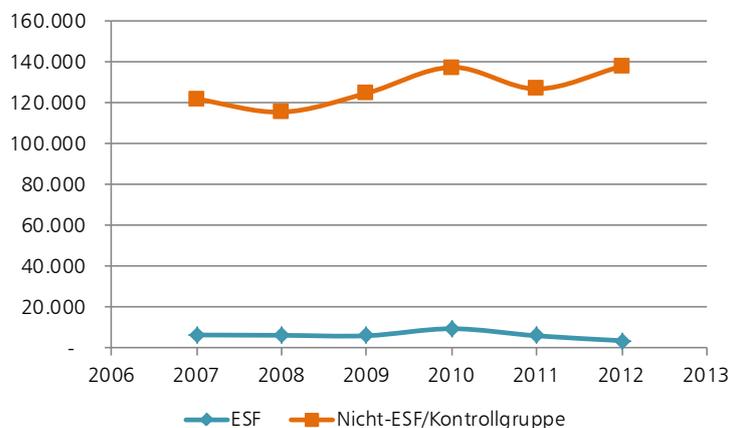
Analyse des Ergebnisindikators „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“ über die Jahre 2007-2012 zeigt folgende Ergebnisse für die Zielgruppe „Frauen“:

### 3.4.1 Förderfälle 2007-2012

#### Anzahl der unterstützten Personen

Betrachtet man die Anzahl der unterstützten Frauen während der Periode 2007 bis 2012 durch Unterstützungen des ESF, so zeigt sich, dass sich die Anzahl der Unterstützungen in den Jahren 2007, 2008, 2009 und 2011 mit Werten zwischen 6.140 und 6.550 geförderten Personen relativ ähnlich verhalten hat. Für das Jahr 2010 ist mit mehr als 9.600 unterstützten Frauen ein besonders hoher Wert zu verzeichnen, dem entgegengesetzt ist ein besonders niedriger Wert von Förderfällen im Jahr 2012: zu diesem Zeitpunkt wurden lediglich 3.760 Frauen (10% der Gesamtzahl der unterstützten Personen im Zeitraum 2007-2012) durch ESF-Unterstützungen gefördert. Vergleicht man diese Zahlen mit den Unterstützungen aus anderen Fördertöpfen (nicht-ESF Unterstützungen), so zeigt sich – neben einer generell viel höheren Anzahl an unterstützten Personen – eine gleichmäßigere Entwicklung über die Jahre: neben Maximalwerten an unterstützten Personen in den Jahren 2010 und 2012 (mit jeweils rund 137.500 unterstützten Frauen), liegen die Werte für die Jahre 2007, 2008, 2009 und 2011 bei durchschnittlich 122.300 Personen. Die folgende Abbildung beschreibt die Entwicklung der Förderfälle über die Jahre 2007-2012.

Abbildung 12: Anzahl der Förderfälle pro Jahr – Frauen



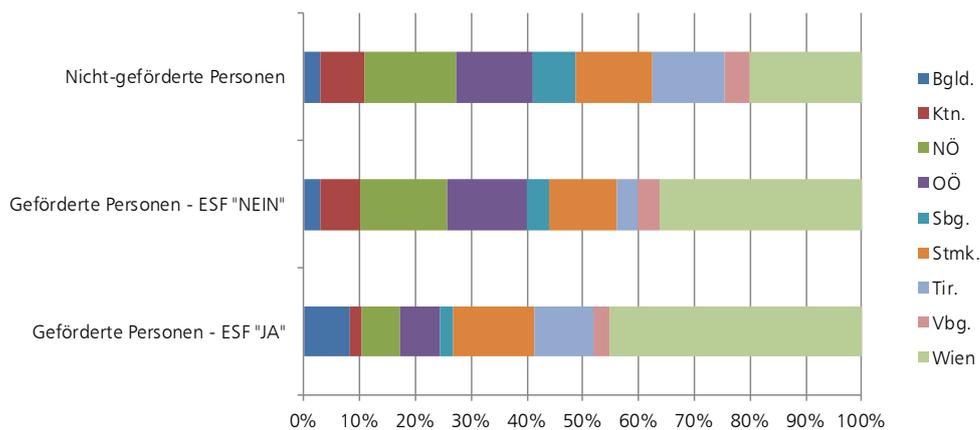
Quelle: Eigene Abbildung, 2014

#### Verteilung der unterstützten Förderfälle nach Bundesland

Betrachtet man die Verteilung der Förderfälle innerhalb der österreichischen Bundesländer, so zeigt sich für den ESF – neben einer starken Konzentration auf das Burgenland – dass mitunter mehr als 60% der unterstützten Personen in Wien registriert waren (60% in den Jahren 2008 und auch 2009, 72% aller Förderempfänger im Jahr 2010). Analysiert man die Förderfälle der Kontrollgruppe, so zeigt sich, dass mitunter mehr als 30 Prozent aller Förderempfängerinnen in Wien leben, jedoch sind über die Jahre rund 15% aller Förderempfängerinnen auch in Nieder-

österreich, Oberösterreich und der Steiermark wohnhaft. Außerdem zeigt sich für die ESF-Förderungen beispielsweise, dass – neben Wien – im Jahr 2007 hauptsächlich Burgenländerinnen und Vorarlbergerinnen, im Jahr 2008 und 2009 neben Wienerinnen vorwiegend Burgenländerinnen und im Jahr 2011 hauptsächlich Steirerinnen und Tirolerinnen unterstützt wurden. Im Jahr 2012 zeigt sich ein gänzlich anderes Bild, da in diesem Jahr der Anteil der Wienerinnen, die Unterstützung erhalten haben, auf lediglich 30% gesunken ist, gleichzeitig aber vor allem Tirolerinnen (20%), Steirerinnen (17%), Burgenländerinnen (13%) und Niederösterreicherinnen (11%) unterstützt wurden.

Abbildung 13: Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2011 – Frauen



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

### Migrationshintergrund

Von jenen Personen, die während der Förderperiode 2007-2012 Unterstützungen aus dem ESF erhalten haben, haben durchschnittlich 40% Migrationshintergrund; dieser Anteil variiert über die Jahre, so hatten im Jahr 2012 rund 34% der unterstützten Frauen Migrationshintergrund, im Jahr 2010 rund 48%. Bei Personen, die anderweitige Unterstützungen abseits des ESF erhalten haben, zeigt sich, dass im Durchschnitt 31% Migrationshintergrund haben, dieser ist über die Jahre relativ konstant, nur im Jahr 2012 stieg dieser Anteil auf rund 37% aller unterstützten Personen an.

### Beschäftigung (NACE-Sektor) und Ausbildungsgruppe

Analysiert man die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche der unterstützten Frauen (im Rahmen der letzten unselbständigen Beschäftigung) nach Wirtschaftssektor, so ist für Personen, die durch den ESF unterstützt wurden, erkennbar, dass rund 80% der unterstützten Personen im tertiären Sektor beschäftigt sind. Allgemein variieren die Anteile der beschäftigten Personen im dritten Sektor von rund 76% bis 85%. Andere Erkenntnisse lassen sich aus der Analyse der unterschiedlichen Ausbildungsgruppen der unterstützten Frauen erkennen; so zeigt sich für beide Gruppen über die Jahre 2007-2012 hinweg, dass die Gruppe der Personen mit Pflichtschulabschluss rund zwei Drittel aller unterstützten Personen einnimmt. Zum Teil lässt sich bei Personen, die andere Unterstützungen als jene aus dem ESF erhalten haben, ein leicht erhöhter Anteil an Lehrausbildungen wie auch an höherer Ausbildung erkennen. Auch im Bereich der

Ausbildungsgruppe wird deutlich, dass sich die Gruppe der nicht-ESF unterstützten Personen einen etwas konstanteren Verlauf zeigt, als Personen, die durch den ESF unterstützt wurden (ähnliche Entwicklung über die Berichtsjahre). So zeigt sich ein Vergleich der Jahre 2007 bis 2012, dass beispielsweise der Anteil der Personen mit höherer Ausbildung anhaltend bei rund 8% liegt, im Bereich der Personen, die Unterstützung aus dem ESF erhalten haben, variiert dieser Anteil zwischen 6,7% (2011) und 9,5% (2012).

### 3.4.2 Erfolg der Fördermaßnahmen

#### Beihilfenobergruppe

Im Bereich der Beihilfenobergruppe zeigt sich für den ESF, dass ein Großteil der Personen im Bereich „Qualifizierungen“ unterstützt wurden, wobei der Anteil an den gesamten Beihilfen zwischen 77% im Jahr 2012 und 82% im Jahr 2007 schwankt. Auch der Bereich „Beschäftigung“ nimmt einen wesentlichen Teil der Unterstützungen ein, im Jahr 2012 lag dessen Anteil beispielsweise bei 23%. Wesentliche Unterschiede zur Kontrollgruppe sind unter anderem ein wesentlich geringerer Anteil von „Qualifizierungen“ (Schwankungsbreite zwischen rund 66% im Jahr 2008 und rund 71% im Jahr 2007), sowie ein erhöhter Anteil an „Unterstützungen“, welche für den ESF nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Insgesamt konnten während der Förderperiode 2007-2012 durchschnittlich 35% der jährlich ESF-unterstützten Frauen wieder auf den Arbeitsmarkt zurückkehren, es konnte Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6,9 bzw. 12 Monaten festgestellt werden<sup>7</sup>. Betrachtet man die Entwicklung über die Jahre, so zeigen sich auch für diese Zielgruppe durchaus stark variierende Erfolgswerte: waren im Jahr 2009 lediglich rund 32% der ESF-unterstützten Personen erfolgreich, so stieg der Wert im Jahr 2012 auf nahezu 40%. Im Vergleich dazu zeigt sich für die Kontrollgruppe (anderweitige Förderungen als ESF), dass während der Förderperiode durchschnittlich 44% der Personen Erfolg am Regelarbeitsmarkt gezeigt haben. Für diese Gruppe variieren die Erfolgswerte zwischen 38% (2012) und 46% (2007, 2010). Die folgende Tabelle beschreibt den Erfolg der Fördermaßnahmen exemplarisch für das Jahr 2012 – sowohl für ESF-Unterstützte als auch für Frauen, die anderweitige Unterstützungen erhalten haben, liegt der Erfolgswert bei rund 40%.

Tabelle 9: Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt

	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	1.483	2.279	3.762	39,4	60,6	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	52.783	85.184	137.967	38,3	61,7	100,0
Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

<sup>7</sup> Definition der Erfolgskriterien, siehe Kapitel 3.1.

### **Beschäftigung**

In der – verhältnismäßig kleinen – Gruppe der innerhalb der Beihilfenobergruppe „Beschäftigung“ geförderten Personen kann für jeweils 35-45% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, für die nicht ESF-geförderten Personen trifft dies auf jeweils rund 54-62% zu, die Kontrollgruppe aus nicht ESF-geförderten Personen verzeichnet daher eine etwas bessere Leistung als jene des ESF.

### **Qualifizierung**

In der wesentlich größeren Gruppe (+2.000 ESF, +75.000 nicht-ESF) der innerhalb der Beihilfenobergruppe „Qualifizierung“ geförderten Personen kann für jeweils 30-40% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, bei den nicht ESF-geförderten Personen sind die entsprechenden Anteile mit Ausnahme des Beobachtungsjahres 2012 – in dem die ESF-geförderten Personen „erfolgreicher“ waren – um bis zu 5 Prozentpunkte höher.

### **Unterstützung**

Innerhalb der Beihilfenobergruppe „Unterstützung“ kann für jeweils ca. 36-44% der nicht ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, in der Gruppe der ESF-geförderten Personen betragen die entsprechenden Anteile in den Beobachtungsjahren 2007 und 2008 65% resp. 40% (bei allerdings äußerst geringen Fallzahlen).

### **Erfolg aller beobachteten Personen – DiD-Methode**

Nach den in Kapitel 3.1 für alle drei beobachteten Personengruppen definierten „Erfolgskriterien“ in Hinblick auf ihre Performance am Arbeitsmarkt im Vor- und im Folgejahr des jeweiligen Beobachtungsjahres, kann für die ESF-geförderten und auch für die nicht ESF-geförderten Personen ein „Erfolg“ am Arbeitsmarkt für 35% bis in etwa 45% registriert werden. Die unterschiedlichen Jahre variieren zum Teil stark, im Allgemeinen zeigen die nicht ESF-geförderten Personen – mit Ausnahme des Jahres 2012 – bessere Ergebnisse als ESF-geförderte Frauen.

Bei den nicht-geförderten Personen sind die entsprechenden Anteile in allen Beobachtungsjahren deutlich höher und befinden sich im Bereich um 58%.

Tabelle 10: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr

	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	1.482	2.280	3.762	39,4	60,6	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	50.336	87.631	137.967	36,5	63,5	100,0
Nicht-geförderte Personen	105.823	75.820	181.643	58,3	41,7	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Nach den in Kapitel 3.1 für die drei beobachteten Personengruppen definierten „Erfolgskriterien“ in Hinblick auf ihre Performance am Arbeitsmarkt im Vor- und im Folgejahr des jeweiligen

Beobachtungsjahres, zeigt sich dass ein Großteil aller Personen, die Förderungen erhalten haben, im Vorjahr am Arbeitsmarkt „nicht erfolgreich“ waren. Die Werte variieren hier zwischen 20 und 25%, mit Ausnahme der Förderjahre 2009 und 2012 (hier erreichen die beiden Gruppen mitunter einen Anteil von 30%).

Für die nicht-geförderten Personen wird deutlich, dass in allen Förderjahren der Anteil der Personen, die im Arbeitsmarkt erfolgreich waren, über 55% liegt.

Tabelle 11: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr

	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	1.103	2.659	3.762	29,3	70,7	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	36.366	101.601	137.967	26,4	73,6	100,0
Nicht-geförderte Personen	102.176	79.467	181.643	56,3	43,7	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Die Differenz-von Differenzen-Methode zeigt, dass die Fördermaßnahmen im Rahmen dieser Zielgruppe zu einer mitunter deutlichen Steigerung der Performance der geförderten Personen am Arbeitsmarkt geführt haben.

Auffallend ist jedoch, dass sich innerhalb der Zielgruppe der Frauen keine signifikant bessere Performance jener Arbeitnehmerinnen zeigt, die vom ESF kofinanzierte Maßnahmen besucht haben. Mit Ausnahme des Beobachtungsjahres 2012, in dem sich tatsächlich eine bessere Performance im Folgejahr zeigt, sind die Differenzen zur Vergleichsgruppe sogar größer geworden.

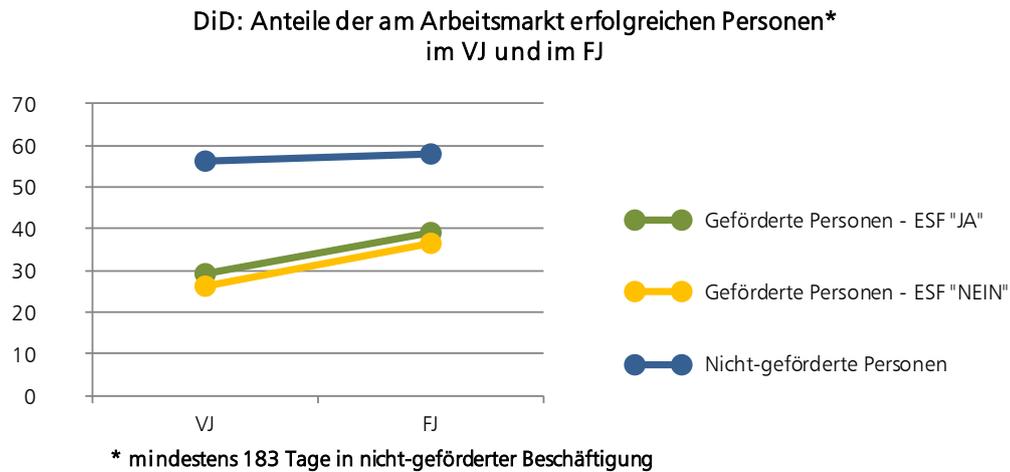
Wie bereits für die Zielgruppe der älteren Personen erkannt, wird durch die Analyse außerdem die generell bessere Performance der nicht-geförderten Personen am Arbeitsmarkt deutlich.

Tabelle 12: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference

	Difference in Difference	
	VJ	FJ
Geförderte Personen – ESF „JA“	29	39
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	26	36
Nicht-geförderte Personen	56	58

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung 14: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

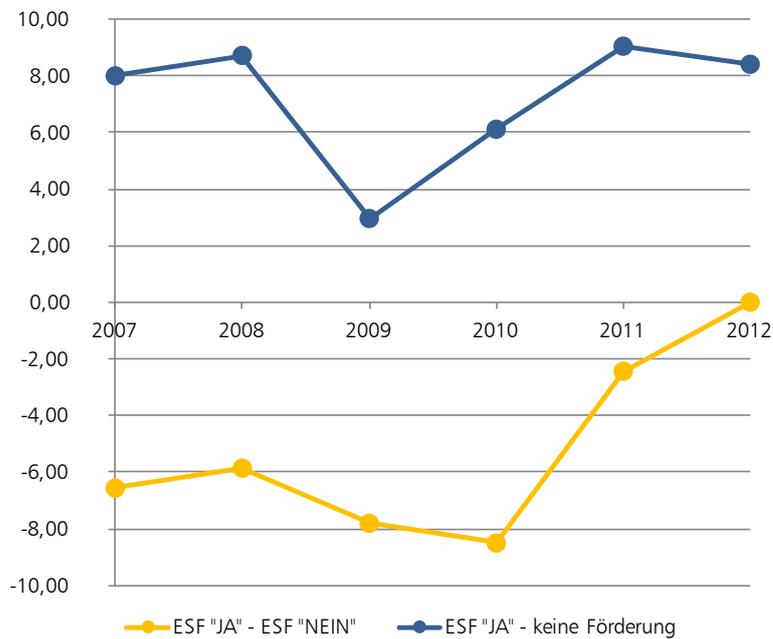
### 3.4.3 Überblick und Schlussbemerkung

Abbildung 15 beschreibt die Entwicklung der Differenzen über die Förderperiode 2007 bis 2012. Es zeigt sich, dass die Leistung des ESF im Vergleich zur Kontrollgruppe (nicht-ESF) – mit Ausnahme des Förderjahres 2012 – als wesentlich schlechter beurteilt werden kann, wobei besonders im Jahr 2010 negative Werte erzielt wurden. Betrachtet man die Entwicklung der Differenzen der Förderempfängerinnen mit jenen Personen, denen keine Förderung gewährt wurde, so zeigt sich, dass besonders im Jahr 2010 eine negative Leistung des ESF erkennbar wird (ähnliche Entwicklung wie auch bei der Zielgruppe der Älteren).

Die Darstellung unterstreicht das Ergebnis, dass vor allem das Jahr 2012 als besonders positiv für den ESF (im Hinblick auf die Erfolgsrate) zu nennen ist, da zu diesem Zeitpunkt die Leistung der ESF-Förderung anderweitige Förderungen überragt hat.

Zusammenfassend lässt sich erkennen, dass auch diese Zielgruppe – ähnlich der Gruppe der Älteren – besonders im Jahr 2012 eine geringere Anzahl an Förderfällen aufweist. Im Jahr 2012 hat sich auch die geographische Verteilung der Förderfälle gänzlich verändert, da der zuvor sehr starke Fokus auf Wien etwas reduziert wurde und auch Förderschwerpunkte in anderen Bundesländern erkennbar wurden. Im Vergleich zur Zielgruppe der Älteren weist diese Gruppe einen erhöhten Migrationsanteil auf. Betrachtet man durch den ESF-unterstützte Personen wie auch die Kontrollgruppe (nicht-ESF-gefördert), so lassen sich wenig Unterschiede in der wirtschaftlichen Ausrichtung (NACE) erkennen: ein Großteil aller Fördernehmerinnen war während des Berichtszeitraumes im tertiären Sektor beschäftigt. In Bezug auf die Ausbildungsgruppe der Förderfälle zeigt der ESF durchaus Schwankungen (Anteil Pflichtschule, Anteil Lehre), die Kontrollgruppe verhält sich hingegen wesentlich konstanter (im Wesentlichen gleichbleibende Anteile an Pflichtschulabsolventen, etc.).

Abbildung 15: Differenz der Differenzen – Frauen



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

Es scheint sich – auf Grund der Ähnlichkeit der Ergebnisse im Vergleich zu der Fördergruppe der Älteren – ein gewisses Muster abzuzeichnen sodass auch die Erklärungen und Interpretationen derselben ähnlich sein werden – für Näheres siehe auch das Schlusskapitel der Untersuchung.

### 3.5 Zielgruppe niedrigqualifizierte Personen – Ausbildungsgruppe Pflichtschule

„Niedrigqualifizierte Personen und Personen, die wegen tatsächlicher oder auch nur aufgrund von zugeschriebenen Merkmalen Probleme im Hinblick auf ihre Beschäftigungsmöglichkeiten aufweisen, stellen unverändert eine wichtige Zielgruppe der Arbeitsmarktpolitik dar. Dazu zählen auch Personen mit Migrationshintergrund, deren Integration und Verbesserung der Qualifikation eine wesentliche Herausforderung auch für die Arbeitsmarktpolitik darstellen“ (BMASK, 2009a: 70f.). Die Analyse des Ergebnisindikators „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“ über die Jahre 2007-2012 zeigt folgende Ergebnisse für diese Zielgruppe „Niedrigqualifizierte“:

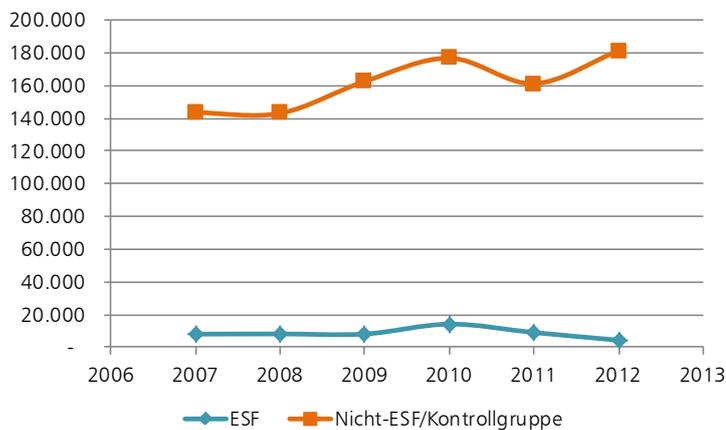
#### 3.5.1 Förderfälle 2007-2012

##### Anzahl der unterstützten Personen

Insgesamt wurden rund 52.400 Personen, die zur Ausbildungsgruppe Pflichtschulabschluss zählen, im Rahmen der Förderung in den Jahren 2007 und 2012 unterstützt. Wurden in den Jahren 2007 und 2008 minimal mehr Frauen unterstützt (Förderanteil knapp über 50%), zeigen die Jahre 2009 bis 2012 eine stärkere Fokussierung auf männliche Fördernehmer (Werte zwi-

schen 53 und 54%). Auch für diese Zielgruppe zeigt sich ein Maximalwert an unterstützten Personen für das Jahr 2010: zu diesem Zeitpunkt wurden mehr als 14.200 Personen aus Mitteln des ESF unterstützt. Demgegenüber steht eine besonders geringe Zahl an Förderfällen im Jahr 2012: lediglich 4.400 Personen der Zielgruppe haben Unterstützungen erhalten. Vergleicht man diese Zahlen mit den Unterstützungen aus anderen Fördertöpfen (nicht-ESF Unterstützungen), so zeigt sich – neben einer generell viel höheren Anzahl an unterstützten Personen – eine gleichmäßige Entwicklung der Förderfälle über die Jahre: neben Maximalwerten an unterstützten Personen in den Jahren 2010 und 2012 (mit jeweils rund 180.000 unterstützten Personen), liegen die Werte für die Jahre 2007, 2008, 2009 und 2011 bei durchschnittlich 150.000 Personen. Dies spiegelt auch die Förderperioden-Logik des ESF wider. Während nationale/ regionale Arbeitsmarktmaßnahmen konstant zur Verfügung stehen (zumindest während laufender Legislaturperioden), laufen ESF Mittel gegen Ende der Förderperiode aus. Nationale/ regionale Arbeitsmarktmaßnahmen werden dann verstärkt zur Kompensation dieser Lücke eingesetzt. Die folgende Abbildung beschreibt die Entwicklung der Förderfälle über die Jahre 2007-2012.

Abbildung 16: Anzahl der Förderfälle pro Jahr – Niedrigqualifizierte Personen



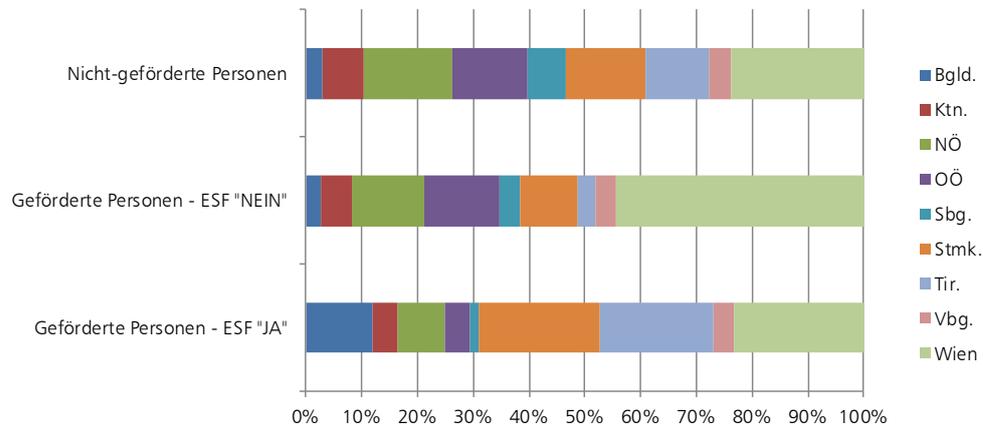
Quelle: Eigene Abbildung, 2014

### Verteilung der unterstützten Förderfälle nach Bundesland

ESF-Förderungen wurden besonders in den Jahren 2008 bis 2011 zu großen Teilen an Wiener FördernehmerInnen gewährt; Das Jahr 2010 zeigt hier mit 76% den Maximalwert auf. Neben einer höheren Anzahl von FördernehmerInnen aus dem Burgenland und Vorarlberg im Jahr 2007, generell höheren Werten für das Burgenland in den Jahren 2007 bis 2009 und 2012, zeigen sich interessante Entwicklungen in den Jahren 2011 und 2012: hier nehmen die Anteile von Wien tendenziell ab, und die Steiermark, aber auch Oberösterreich und Tirol im Jahr 2011 beziehungsweise die Steiermark (22%), Tirol (20%) und das Burgenland (12%) gewinnen.

Ähnlich wie bereits bei der Zielgruppenanalyse Frauen erkannt, zeigt sich bei jenen Förderungen, die aus anderen Mitteln als denen des ESF kommen, dass die geförderten Personen neben Wien auch aus der Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich stammen.

Abbildung 17: Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2012 – Niedrigqualifizierte



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

### Migrationshintergrund

Von jenen Personen, die während der Förderperiode 2007-2012 Unterstützungen aus dem ESF erhalten haben, weisen durchschnittlich 51% Migrationshintergrund auf; dieser Anteil variiert über die Jahre, so haben im Jahr 2012 rund 44% der unterstützten Personen Migrationshintergrund aufgewiesen, im Jahr 2010 waren es rund 58%. Bei Personen, die anderweitige Unterstützungen abseits des ESF erhalten haben, zeigt sich, dass im Durchschnitt 43% Migrationshintergrund haben, dieser ist über die Jahre relativ konstant, nur im Jahr 2012 stieg dieser Anteil auf rund 49% aller unterstützten Personen. Es zeigt sich, dass diese Zielgruppe einen erhöhten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund aufweist, als beispielsweise jener Zielgruppe der unterstützten Frauen oder der älteren ArbeitnehmerInnen.

### Beschäftigung (NACE-Sektor)

Unterstützte Personen, welche zur Ausbildungsgruppe der Pflichtschule gehören, zeigen eine ähnliche Beschäftigungsstruktur, wie beispielsweise unterstützte Frauen; es wird jedoch deutlich, dass der Anteil der Personen, die während ihrer letzten Beschäftigung im tertiären Wirtschaftssektor tätig waren, sowohl bei Personen, die durch den ESF unterstützt wurden als auch bei der Kontrollgruppe (nicht-ESF-unterstützt), niedriger ist, beziehungsweise der Anteil jener Personen, die im sekundären Sektor beschäftigt waren, höher ist als bei anderen Zielgruppen (Ältere, etc.). Doch über die Jahre hinweg zeigt sich für beide Gruppen – ESF-geförderte wie auch nicht-ESF-geförderte Personen – dass der Anteil der Personen die im sekundären Sektor beschäftigt sind abnimmt (ESF: 2007: 17,8%, 2012: 11,4%) beziehungsweise der Anteil der Personen, die im tertiären Sektor beschäftigt sind, zunimmt (ESF: 2007: 68,3%, 2012: 8,01%).

### 3.5.2 Erfolg der Fördermaßnahmen

#### Beihilfenobergruppe

Im Bereich der Beihilfenobergruppe zeigt sich für den ESF, dass ein Großteil der Personen im Bereich „Qualifizierungen“ unterstützt wurden, wobei sich der Anteil an den gesamten Beihilfen zwischen 75% im Jahr 2012 und 83% im Jahr 2010 bewegt. Auch der Bereich „Beschäftigung“ nimmt einen wesentlichen Teil der Unterstützungen ein, im Jahr 2012 lag dessen Anteil beispielsweise bei 25%. Wesentliche Unterschiede zu nicht ESF-Unterstützungen sind unter anderem ein wesentlich geringerer Anteil von „Qualifizierungen“ (Schwankungsbreite zwischen rund 69% im Jahr 2011 und rund 74% im Jahr 2007), sowie ein großer Anteil an „Unterstützungen“, welche für den ESF nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Insgesamt konnte durchschnittlich 30% der während 2007 und 2012 ESF-unterstützten niedrigqualifizierten Personen Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6,9 bzw. 12 Monaten festgestellt werden<sup>8</sup>, dieser Anteil konnte wieder in den Arbeitsmarkt zurückkehren. Die Erfolgswerte der Personen mit niedriger Qualifizierung variieren von einem Erfolgsanteil von 26% im Jahr 2009 bis rund 32% im Jahr 2012. Vergleicht man dieses Ergebnis mit Personen, die aus anderen Förderöpfen unterstützt wurden, so zeigt sich eine durchschnittliche Erfolgsrate von 38% (Schwankungsbreite von 32% im Jahr 2012 bis rund 42% im Jahr 2010). Die folgende Tabelle beschreibt den Erfolg der Fördermaßnahmen exemplarisch für das Jahr 2012 – rund 32% der ESF- wie auch der nicht-ESF Unterstützten haben in diesem Jahr Erfolg am Arbeitsmarkt gezeigt.

Tabelle 13: Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt

	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	1.403	3.019	4.422	31,7	68,3	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	58.322	123.053	181.375	32,2	67,8	100,0
Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

#### Beschäftigung

In der Gruppe der innerhalb der Beihilfenobergruppe „Beschäftigung“ geförderten Personen kann für jeweils 25-35% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, für die nicht ESF-geförderten Personen trifft dies auf jeweils rund 40-50% zu. Für beide Gruppen war das Jahr 2007 definitiv jenes mit dem größten Erfolg (35% resp. 50% Erfolgsquote).

#### Qualifizierung

In der Gruppe der innerhalb der Beihilfenobergruppe „Qualifizierung“ geförderten Personen kann für jeweils 25-34% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, bei den nicht ESF-geförderten Personen liegen die entsprechenden Anteile in dem die ESF-geförderten Personen „erfolgreicher“ waren, zwischen 32% und 42%. Es zeigt sich daher, dass

<sup>8</sup> Definition der Erfolgskriterien, siehe Kapitel 3.1.

Personen, welche anderweitige Förderungen erhalten haben, etwas erfolgreicher im Arbeitsmarkt waren – mit Ausnahme des Förderjahres 2012, in dem ESF-geförderte Personen etwas erfolgreicher waren – als nicht ESF-geförderte Personen der Zielgruppe<sup>9</sup>.

### Unterstützung

Innerhalb der Beihilfenobergruppe „Unterstützung“ konnte für jeweils ca. 27-33% der nicht ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgestellt werden. In der Gruppe der ESF-geförderten Personen zeigt sich, dass im Jahr 2007 lediglich 50 Personen innerhalb der Beihilfenobergruppe „Unterstützung“ gefördert wurden, hierbei liegt der Erfolgsanteil bei nahezu 60%.

### Erfolg aller beobachteten Personen – DiD-Methode

Basierend auf den festgelegten Erfolgskriterien können in Bezug auf die Performance im Arbeitsmarkt, die folgenden Erkenntnisse dargestellt werden:

Die Analyse der Performance zeigt, dass der Erfolg am Arbeitsmarkt nur mäßig ausgeprägt ist; es kann beobachtet werden, dass der Anteil zwischen 25% und 40% variiert. Mit Ausnahme des Förderjahres 2012 (siehe folgende Tabelle), zeigen nicht ESF-geförderte Personen tendenziell höheren Erfolg am Arbeitsmarkt als ESF-geförderte Personen.

Bei den nicht-geförderten Personen sind die entsprechenden Anteile in allen Beobachtungsjahren deutlich höher und liegen zwischen 50% und 60%.

Tabelle 14: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr

	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	1.377	3.045	4.422	31,1	68,9	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	53.226	128.149	181.375	29,3	70,7	100,0
Nicht-geförderte Personen	125.250	101.845	227.095	55,2	44,8	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle 15: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr

	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	998	3.424	4.422	22,6	77,4	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	41.396	139.979	181.375	22,8	77,2	100,0
Nicht-geförderte Personen	128.196	98.899	227.095	56,5	43,5	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Nach den in Kapitel 3.1 für alle drei beobachteten Personengruppen definierten „Erfolgskriterien“ in Hinblick auf ihre Performance am Arbeitsmarkt im Vor- und im Folgejahr des jeweiligen Beobachtungsjahres, waren lediglich die Gruppe der nicht-geförderten Personen am Arbeitsmarkt erfolgreich. Für die geförderten Personen war das Jahr 2011 im Vergleich zu den übrigen

<sup>9</sup> Hierbei muss allerdings auch berücksichtigt werden, dass sich die Anzahl der ESF-Förderfälle im Jahr 2012 wesentlich reduziert hat (vgl. Kapitel 3.5.1/Abbildung 16).

Berichtsjahren am erfolgreichsten: rund ein Drittel aller unterstützten Personen (ESF und nicht-ESF) war am Arbeitsmarkt erfolgreich.

Die Analyse­methode zeigt, dass die Förder­maßnahmen innerhalb der Ziel­gruppe zu einer wesentlichen Performance­steigerung geführt haben. Es wird außerdem deutlich, dass generell Personen die nicht vom ESF sondern von anderen Fördertöpfen unterstützt wurden, ihren Erfolg am Arbeitsmarkt erhöhen konnten.

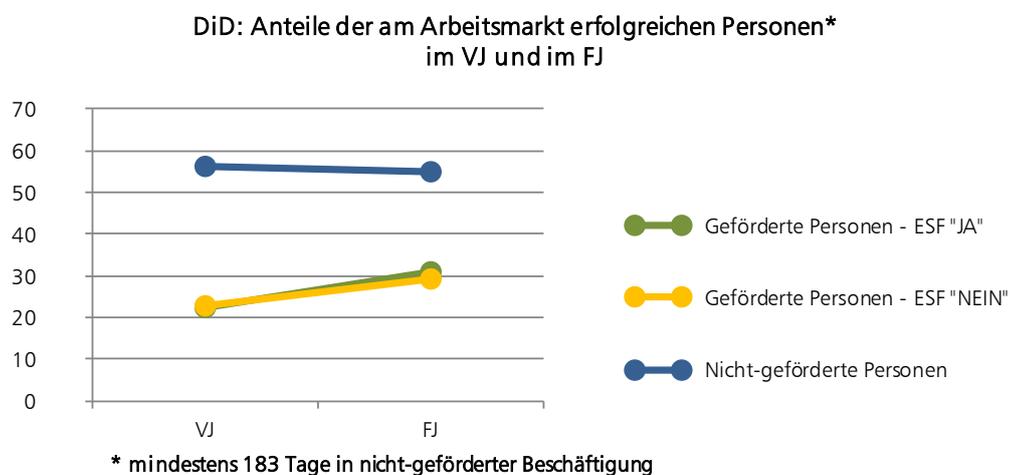
Nicht-geförderte Personen zeigen eine wesentlich schlechtere Performance, in den Jahren 2007, 2010 und 2011 zeigt sich wohl eine verbesserte Leistung im Vergleich zum Vorjahr, doch ist die Steigerung lediglich gering; dennoch muss angemerkt werden, dass sich der Erfolgsanteil der nicht-geförderten Personen auf einem wesentlich höheren Niveau befindet als der Anteil der geförderten Personen.

Tabelle 16: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference

	Difference in Difference	
	VJ	FJ
Geförderte Personen – ESF „JA“	23	31
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	23	29
Nicht-geförderte Personen	56	55

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung 18: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference

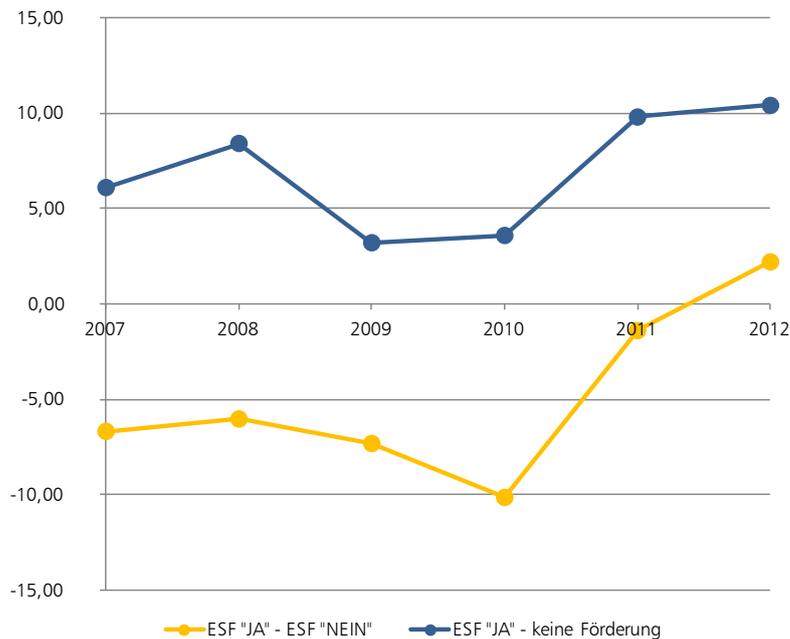


Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

### 3.5.3 Überblick und Schlussbemerkung

Betrachtet man die Entwicklung der Differenzen über die Förderperiode, so zeigt der ESF sehr unterschiedliche Leistungen. Im Vergleich zu anderen Förderungen als jene aus dem ESF (Kontrollgruppe), lässt sich für diese Zielgruppe erkennen, dass der ESF vor dem Jahr 2012 eine durchwegs schlechtere Leistung aufgewiesen hat als zu Ende der Förderperiode.

Abbildung 19: Differenz der Differenzen – Pflichtschule



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

Vergleicht man die FörderempfängerInnen mit jenen Fällen, in denen keine Förderung gewährt wurde, so zeigt sich eine etwas andere Entwicklung, da vorwiegend in den Jahren 2009 (ähnlich der Älteren wie auch der Frauen) und 2010 eine negative Leistung des ESF erkennbar ist.

Diese Darstellung unterstreicht das Ergebnis, dass vor allem das Jahr 2012 als besonders positiv für den ESF (im Hinblick auf die Erfolgsrate) zu nennen ist, zu diesem Zeitpunkt überragt die Leistung der ESF-Förderung auch anderweitige Förderungen.

Zusammenfassend zeigt sich für diese Zielgruppe, dass – neben äußerst ähnlichen Entwicklungen im Bereich der förderintensiven (2010) und förderextensiven (2012) Jahre – durchaus Unterschiede zu den vorangegangenen Zielgruppen zeigen: so weist diese Gruppe generell einen erhöhten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund auf. Darüber hinaus ist der Anteil der Personen, die in ihrer letzten unselbständigen Beschäftigung im sekundären Bereich tätig waren, erhöht, wobei jedoch dieser Anteil jedoch mit Voranschreiten des Berichtszeitraumes zugunsten des tertiären Sektors abnimmt.

### 3.6 Zielgruppe Migrationshintergrund

Im Operationellen Programm ist ausgeführt, dass „Niedrigqualifizierte Personen und Personen, die wegen tatsächlicher oder auch nur aufgrund von zugeschriebenen Merkmalen Probleme im Hinblick auf ihre Beschäftigungsmöglichkeiten aufweisen, stellen unverändert eine wichtige Zielgruppe der Arbeitsmarktpolitik dar. Dazu zählen auch Personen mit Migrationshintergrund, deren Integration und Verbesserung der Qualifikation eine wesentliche Herausforderung auch für die Arbeitsmarktpolitik darstellen“ (BMASK, 2009a: 71).

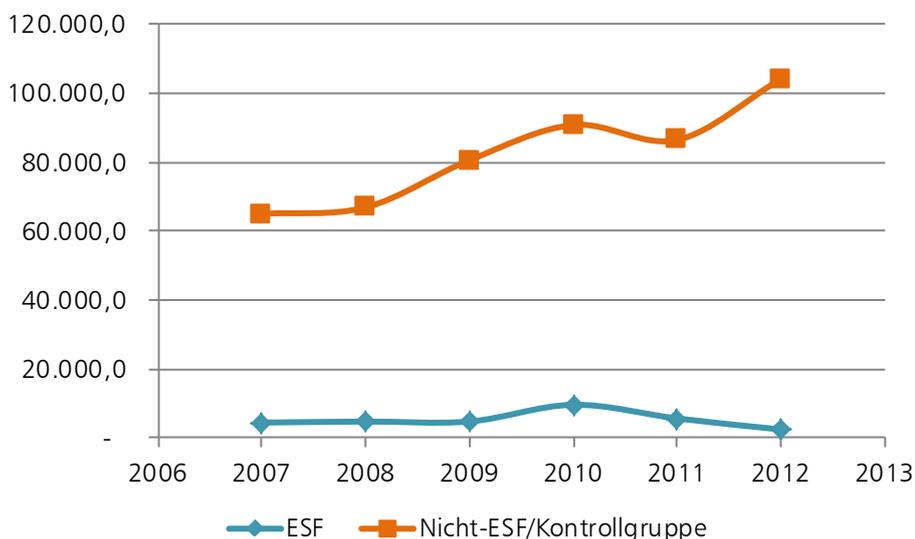
Die Analyse des Ergebnisindikators „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“ über die Jahre 2007-2012 zeigt für die Zielgruppe der MigrantInnen folgende Ergebnisse:

### 3.6.1 Förderfälle 2007-2012

#### Anzahl der unterstützten Personen

Insgesamt haben während der Periode 2007-2012 rund 32.000 Personen ESF-Förderungen erhalten. Wurden in den Jahren 2007, 2008 und 2012 minimal mehr Frauen unterstützt, zeigt sich besonders für die Jahre 2009 bis 2011 ein leichter Überhang der männlichen Fördernehmer (siehe auch Ergebnisse der niedrigqualifizierten Personen). Ähnlich wie für die bereits analysierten Zielgruppen zeigt sich auch hier ein Förderschwerpunkt an unterstützten Personen für das Jahr 2010: zu diesem Zeitpunkt wurden nahezu 10.000 Personen aus Mitteln des ESF unterstützt. Demgegenüber steht eine besonders geringe Zahl an Förderfälle im Jahr 2012: lediglich 2.500 Personen der Zielgruppe haben Unterstützungen erhalten. Vergleicht man diese Zahlen mit den Unterstützungen aus anderen Fördertöpfen (nicht-ESF Unterstützungen), so zeigt sich neben einer generell viel höheren Anzahl an unterstützten Personen auch folgendes Bild: neben Maximalwerten an unterstützten Personen im Jahr 2012 (rund 104.000 unterstützte Personen), liegen die Werte für die Jahre 2007, 2008 bei jeweils rund 65.000 Personen, und für die Jahre 2009, 2010 und 2011 bei durchschnittlich 85.000 unterstützte Personen. Die folgende Abbildung beschreibt die Entwicklung der Förderfälle über die Jahre 2007-2012.

Abbildung 20: Anzahl der Förderfälle pro Jahr – Migrationshintergrund



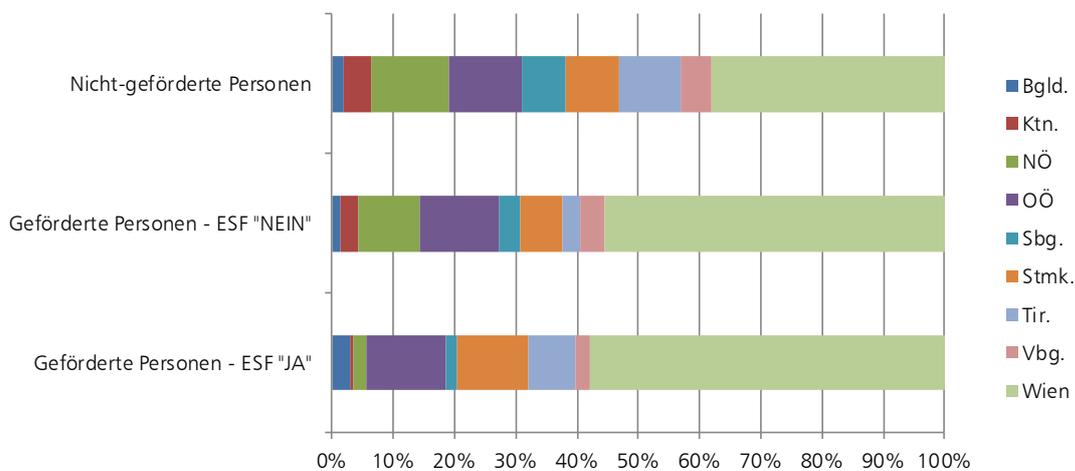
Quelle: Eigene Abbildung, 2014

#### Verteilung der unterstützten Förderfälle nach Bundesland

Die Zielgruppe der geförderten MigrantInnen zeigt ähnliche geographische Schwerpunkte wie die übrigen Zielgruppen: Wien stellt in nahezu allen Berichtsjahren den Standort für den Großteil der unterstützten Personen dar, wenngleich dieser Anteil mitunter stark variiert: Stammten

im Jahr 2010 mehr als 85% aller Förderfälle aus Wien, waren es im Jahr 2012 nur 30% (ähnliche Entwicklungen wie andere Zielgruppen erkennbar). Bundesländer die darüber hinaus erhöhte Werte zeigen, sind Vorarlberg im Jahr 2007, sowie Oberösterreich im Jahr 2011, die Steiermark in den Jahren 2011 und 2012 beziehungsweise Tirol im Jahr 2012 (Werte über 10% der FördernehmerInnen). Im Vergleich zur Kontrollgruppe der nicht-ESF geförderten Personen zeigt sich neben der ebenfalls starken, wenn nicht ganz so intensiv ausgeprägten Konzentration auf Wien, einen erhöhten Anteil an Förderfällen zeigen Niederösterreich und Oberösterreich. Es kann davon ausgegangen werden, dass die sozio-ökonomische Sonderstellung der Bundeshauptstadt, beziehungsweise deren weitaus höchste Arbeitslosenquote aller Bundesländer – wie auch eines hohen MigrantInnenanteils, eine stärkere Konzentration von Fördergeldern bedingt.

Abbildung 21: Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2011 – Migrationshintergrund



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

### Beschäftigung (NACE-Sektor) und Ausbildungsgruppe

Durchschnittlich mehr als 85% der Unterstützten durch den ESF weisen die Pflichtschule als höchste abgeschlossene Ausbildung auf, rund 6% haben eine Lehrausbildung absolviert. Der Anteil der Personen mit Lehrausbildung war im Jahr 2012 mit nahezu 9% der gesamten ESF-Förderfälle vergleichsweise hoch. Vergleicht man diese Werte mit jenen Personen der Kontrollgruppe (nicht-ESF-gefördert), so zeigt sich eine durchaus ähnliche Situation: der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss dominiert deutlich.

Alle drei beobachteten Personengruppen (ESF-Unterstützung, keine-ESF-Unterstützung, keine Unterstützung) waren zum größten Teil in ihrer letzten unselbständigen Beschäftigung im tertiären Sektor – also im Dienstleistungsbereich – tätig. Der tertiäre Sektor hat damit innerhalb der beobachteten Personengruppen eine noch stärkere Bedeutung als aus der österreichischen Beschäftigungsstruktur zu schließen wäre.

### 3.6.2 Erfolg der Fördermaßnahmen

#### Beihilfenobergruppe

Ähnlich der bereits diskutierten Zielgruppen zeigt sich auch für die Gruppe der MigrantInnen, dass ein besonders hoher Anteil der Förderungen in allen Berichtsjahren auf die Beihilfenobergruppe „Qualifizierung“ entfällt; ähnlich der Ergebnisse der übrigen Zielgruppen spielen auch für diese Gruppe „Unterstützung“ kaum eine Rolle. Gänzlich anders sieht die Situation für die Kontrollgruppe aus, da Beschäftigung und Unterstützung einen wesentlichen Anteil an der gesamten Beihilfenobergruppe einnehmen.

Insgesamt konnten durchschnittlich 32% der ESF-unterstützten MigrantInnen wieder an den Arbeitsmarkt zurückkehren, es konnte Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6,9 bzw. 12 Monaten festgestellt werden<sup>10</sup>; die Erfolgswerte variieren zwischen 28% (im Jahr 2009) und 35% im Jahr 2012. Vergleicht man diese Ergebnisse mit den Personen der Kontrollgruppe, die anderweitige Förderungen erhalten haben, so zeigt sich dass die durchschnittliche Erfolgsquote dieser Personen um rund 7 Prozentpunkt höher ist als jene der ESF-unterstützten MigrantInnen. Für Personen, die nicht aus dem ESF gefördert wurden, variieren die Erfolgswerte zwischen 34% (2012) und 43% (2010). Die folgende Tabelle beschreibt den Erfolg der Fördermaßnahmen exemplarisch für das Jahr 2012 – ESF-Unterstützte MigrantInnen zeigen eine Erfolgsrate von 35% – im Bereich der nicht-ESF Unterstützten liegt dieser Wert bei rund 34%.

Tabelle 17: Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt

	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	881	1.633	2.514	35,0	65,0	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	35.006	69.138	104.144	33,6	66,4	100,0
Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

#### Beschäftigung

In der – verhältnismäßig kleinen Gruppe – der innerhalb der Beihilfenobergruppe „Beschäftigung“ geförderten Personen kann für jeweils 25-40% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, für die nicht ESF-geförderten Personen trifft dies auf jeweils rund 45-55% zu.

#### Qualifizierung

In der wesentlich größeren Gruppe der innerhalb der Beihilfenobergruppe „Qualifizierung“ geförderten Personen kann für jeweils 30-40% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden. Bei den nicht-ESF-geförderten Personen sind die entsprechenden Anteile mit Ausnahme des Beobachtungsjahres 2012 – in dem die ESF-geförderten Personen „erfolgreicher“ als die zweite Gruppe waren – tendenziell höher (rund 40%).

<sup>10</sup> Definition der Erfolgskriterien, siehe Kapitel 3.1.

### Unterstützung

Innerhalb der Beihilfenobergruppe „Unterstützung“ kann für jeweils ca. 30-38% der nicht ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden; in der Gruppe der ESF-geförderten Personen betragen der entsprechende Anteil im Beobachtungsjahr 2007 40%, allerdings sind die Fallzahlen mit sechs Personen, die in diesem Bereich erfolgreich waren, äußerst gering.

### Erfolg aller beobachteten Personen – DiD-Methode

Nach den in Kapitel 3.1 für alle drei beobachteten Personengruppen definierten „Erfolgskriterien“ in Hinblick auf ihre Performance am Arbeitsmarkt im Vor- und im Folgejahr des jeweiligen Beobachtungsjahres, kann für die ESF-geförderten und auch für die nicht ESF-geförderten Personen ein „Erfolg“ am Arbeitsmarkt für meist weniger bzw. knapp mehr als 30% beobachtet werden (Ausnahme: 2010 – mehr als 40% der nicht ESF-geförderten Personen).

Bei den nicht-geförderten Personen sind die entsprechenden Anteile in allen Beobachtungsjahren deutlich höher, besonders in den Jahren 2007, 2008 und 2010 (deutlich über 35%).

Tabelle 18: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr

	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	862	1.652	2.514	34,3	65,7	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	32.067	72.077	104.144	30,8	69,2	100,0
Nicht-geförderte Personen	70.075	54.915	124.990	56,1	43,9	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Nach den in Kapitel 3.1 für alle drei beobachteten Personengruppen definierten „Erfolgskriterien“ in Hinblick auf ihre Performance am Arbeitsmarkt im Vor- und im Folgejahr des jeweiligen Beobachtungsjahres, war der Großteil aller Personen im Vorjahr am Arbeitsmarkt „nicht erfolgreich“. Bei den nicht-geförderten Personen sind diese Anteile allerdings in allen Beobachtungsjahren (z.T. deutlich) geringer als bei den geförderten Personen.

Tabelle 19: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr

	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	705	1.809	2.514	28,0	72,0	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	25.869	78.275	104.144	24,8	75,2	100,0
Nicht-geförderte Personen	70.264	54.726	124.990	56,2	43,8	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Die Differenz-von-Differenzen-Methode zeigt, dass die Fördermaßnahmen innerhalb der Zielgruppe der MigrantInnen zu einer deutlichen Steigerung der Leistung der geförderten Personen am Arbeitsmarkt geführt haben. Es wird darüber hinaus die deutlich bessere Leistung der nicht-geförderten Personen sichtbar,

Auffallend ist jedoch, dass sich innerhalb der Zielgruppe der MigrantInnen keine signifikant bessere Performance jener Personen zeigt, die vom ESF ko-finanzierte Maßnahmen besucht haben. Mit Ausnahme des Beobachtungsjahres 2012, in dem sich tatsächlich eine bessere Per-

formance im Folgejahr zeigt, sind die Differenzen zur Vergleichsgruppe sogar größer geworden (bspw. Im Jahr 2010: starke Verbesserung der nicht-ESF geförderten Personen erkennbar).

Tabelle 20: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference

	Difference in Difference	
	VJ	FJ
Geförderte Personen – ESF „JA“	28,0	34,3
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	24,8	30,8
Nicht-geförderte Personen	56,2	56,1

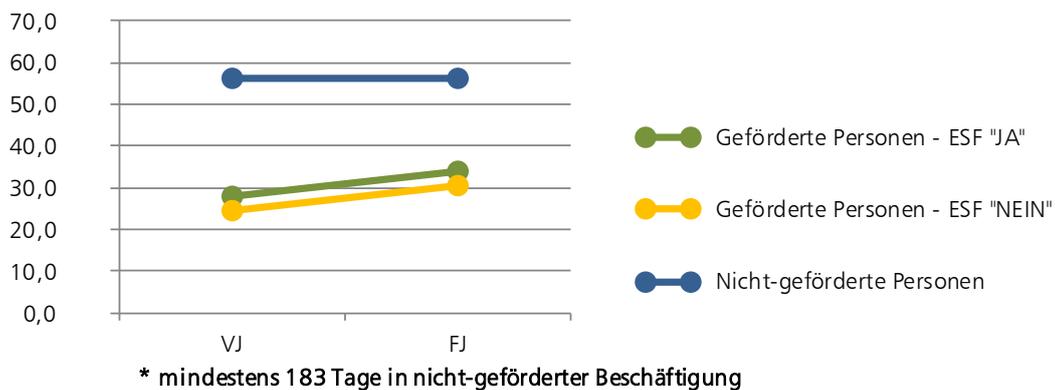
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

### 3.6.3 Überblick und Schlussbemerkung

Der Vergleich der Differenzen über die Zeit, zeigt eine besonders schlechte Leistung des ESF im Jahr 2010, dies lässt sich sowohl im Vergleich zur Kontrollgruppe (nicht-ESF) wie auch im Vergleich zur Gruppe „keine Förderung“ bestätigen. Für das darauffolgende Jahr zeigen sich allerdings wieder bessere Werte, welche im Vergleich zu andern Förderungen auch für das Jahr 2012 fortgesetzt werden (vgl. folgende Abbildung).

Die folgende Abbildung beschreibt die Entwicklung der Differenzen über die Förderperiode 2007 bis 2012 hinweg. Der Vergleich der Differenzen über die Zeit, zeigt eine etwas niedrigere Leistung des ESF innerhalb der Förderperiode, dies lässt sich sowohl im Vergleich zur Kontrollgruppe (nicht-ESF) wie auch im Vergleich zur Gruppe „keine Förderung“ bestätigen (vgl. folgende Abbildung).

Abbildung 22: Differenz der Differenzen – Migrationshintergrund



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

Schlussfolgernd kann bemerkt werden, dass für die Zielgruppe der MigrantInnen über die Jahre durchaus unterschiedliche Ergebnisse erzielt werden konnten. Neben äußerst variierenden Werten der Gesamtanzahl der unterstützten Personen (Maximum von rund 9.700 Personen im Jahr 2010, Minimum von rund 2.514 Personen im Jahr 2012), lassen sich auch geographische Unterschiede und variierende Förderschwerpunkte erkennen.

Im Bereich der höchsten abgeschlossenen Ausbildung zeigt sich generell, dass unterstützte Personen – egal ob ESF-Unterstützung oder nicht-ESF geförderte Personen – vorwiegend die Pflichtschule als höchste abgeschlossene Ausbildung vorweisen. Im Hinblick auf den Erfolg von unterstützten Personen im Arbeitsmarkt zeigt sich über die Jahre, dass jene Personen, welche anderweitig (nicht durch den ESF) unterstützt wurden, generell erfolgreicher waren (höher Anteil) – diese Aussage gilt allerdings nicht für das Jahr 2012, das ein gewisses Spezifikum darstellt (vgl. auch andere Zielgruppen).

### 3.7 Zielgruppe WiedereinsteigerInnen

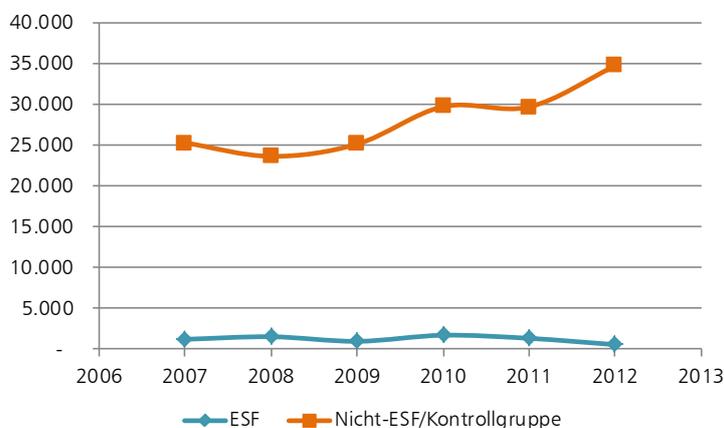
Wie im Operationellen Programm ausgeführt, kann je nach „*regionaler Arbeitsmarktsituation bzw. bedarfsweise auch aufgrund komplementärer Programme der jeweiligen Bundesländer (beispielsweise im Rahmen von Ziel 2a) sowie vorbehaltlich budgetärer Bedeckung [...] diese Zielgruppenorientierung erweitert werden um niedrigqualifizierte Beschäftigte, arbeitsmarktpolitische Problemgruppen (insbesondere Personen mit Migrationshintergrund) sowie WiedereinsteigerInnen*“ (BMASK, 2009a: 72). Die Analyse des Ergebnisindikators „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“ über die Jahre 2007-2012 zeigt für die Zielgruppe der WiedereinsteigerInnen folgende Ergebnisse über die Jahre:

#### 3.7.1 Förderfälle 2007-2012

##### Anzahl der unterstützten Personen

Betrachtet man die Zielgruppe der WiedereinsteigerInnen in der Periode 2007-2012, so zeigt sich, dass insgesamt rund 7.500 Personen ESF-Förderungen erhalten haben. Ein Großteil dieser Personen ist erwartungsgemäß weiblich – durchschnittlich betrug der Anteil der Frauen an den FördernehmerInnen 92%. Generell zeigt sich eine relativ hohe Schwankung der Förderfälle während der Jahre der Förderperiode: wurden im Jahr 2010 rund 1.700 Personen unterstützt, so waren es im Jahr 2009 lediglich 1.000 und im Jahr 2012 in etwa 590 WiedereinsteigerInnen.

Abbildung 23: Anzahl der Förderfälle pro Jahr – WiedereinsteigerInnen



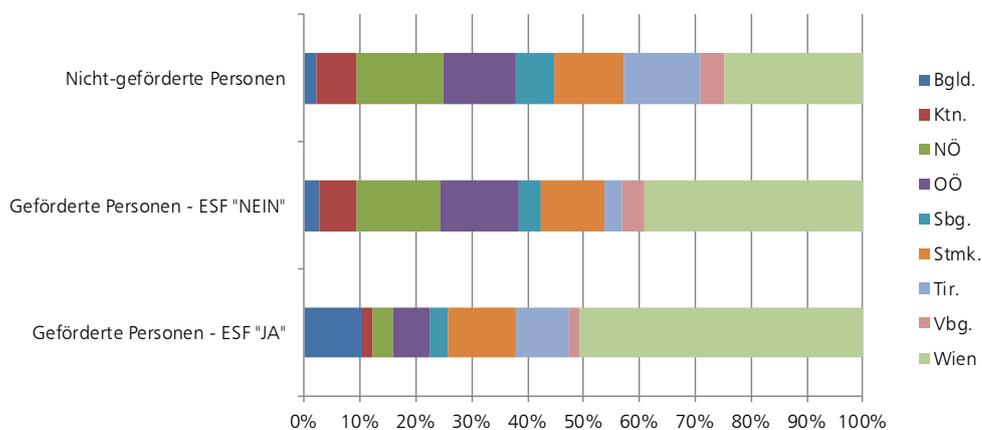
Quelle: Eigene Abbildung, 2014

Betrachtet man die Kontrollgruppe aus jenen WiedereinsteigerInnen, die aus anderen Förderöpfen unterstützt wurden, so zeigen sich, dass das Jahr 2008 mit rund 23.700 Personen das förderschwächste Jahr war. Die folgende Abbildung beschreibt die Entwicklung der Förderfälle über die Jahre 2007-2012.

### Verteilung der unterstützten Förderfälle nach Bundesland

Auch die Gruppe der geförderten WiedereinsteigerInnen zeigt ähnliche geographische Schwerpunkte wie die übrigen Zielgruppen: Wien stellt in allen Jahren den Standort für den Großteil der unterstützten Personen dar, wengleich dieser Anteil mitunter stark variiert. Stammen im Jahr 2010 nahezu 75% aller Förderfälle aus Wien, waren es im Jahr 2012 nur 30%. Bundesländer die darüber hinaus erhöhte Werte zeigen, sind das Burgenland (vor allem in den Jahren 2007 und 2012), Vorarlberg im Jahr 2007, sowie die Steiermark und Tirol im Jahr 2012; diese räumlichen Muster konnten bei der Analyse der übrigen Zielgruppen nicht in dieser Intensität entdeckt werden. Im Vergleich zur Kontrollgruppe der nicht-ESF geförderten Personen zeigt sich neben der ebenfalls starken, wenn nicht ganz so intensiv ausgeprägten Konzentration auf Wien, einen erhöhten Anteil an Förderfällen in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark. Es kann davon ausgegangen werden, dass die sozio-ökonomische Sonderstellung der Bundeshauptstadt, beziehungsweise deren weitaus höchste Arbeitslosenquote aller Bundesländer, eine stärkere Konzentration von Fördergeldern bedingt.

Abbildung 24: Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2011 – WiedereinsteigerInnen



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

### Migrationshintergrund

Neben jährlichen Variationen, scheinen unterstützte WiedereinsteigerInnen der Förderperiode 2007-2012 zu gleichen Teilen Migrationshintergrund beziehungsweise keinen Migrationshintergrund aufweisen. Sind die jährlichen Schwankungen (bspw. Im Jahr 2010: rund 66% mit Migrationshintergrund; Jahr 2007: 42% mit Migrationshintergrund) mitunter groß, zeigen sich dennoch durchschnittlich eine ausgewogene Förderung von Personen mit/ohne Migrationshintergrund. Betrachtet man die Kontrollgruppe, so überwiegt der Anteil jener Personen ohne Migrationshintergrund (durchschnittlich rund 60%), der Anteil der Förderfällen mit Migrationshintergrund in der Gruppe der ESF-geförderten Personen ist daher fast durchwegs höher als in

der Gruppe der nicht-ESF-geförderten Personen. Da Personen mit Migrationshintergrund oftmals als am Arbeitsmarkt benachteiligte Gruppen betrachtet werden, ist diese unterschiedliche Verteilung durch die Zielsetzungen des ESF erklärbar.

### **Beschäftigung (NACE-Sektor) und Ausbildungsgruppe**

Mehr als 70% der Unterstützten durch den ESF weisen die Pflichtschule als höchste abgeschlossene Ausbildung auf, rund 13,5% haben eine Lehrausbildung absolviert. Der Anteil der Personen mit Lehrausbildung war in den Jahren 2007 und 2012 mit mehr als 17% der gesamten ESF-Förderfälle besonders hoch. Vergleicht man diese Werte mit jenen Personen der Kontrollgruppe (nicht-ESF-gefördert), so lassen sich mitunter relativ große Unterschiede erkennen, da der Anteil der Unterstützten mit abgeschlossener Lehrausbildung mit fast 20% während der Förderperiode wesentlich höher ist. Der Maximalwert von 23% der Personen, die eine Lehrausbildung abgeschlossen haben, wurde im Jahr 2007 verzeichnet. Die Dominanz der Personen mit abgeschlossener Pflichtschule lassen sich aus den Zielsetzungen des ESF (Förderung von Personen mit geringer Qualifizierung) erklären.

Alle drei beobachteten Personengruppen (ESF-Unterstützung, keine-ESF-Unterstützung, keine Unterstützung) waren zum größten Teil in ihrer letzten unselbständigen Beschäftigung im tertiären Sektor – also im Dienstleistungsbereich – tätig. Der tertiäre Sektor hat damit innerhalb der beobachteten Personengruppen eine noch stärkere Bedeutung als aus der österreichischen Beschäftigungsstruktur zu schließen wäre. Eine Erklärung dafür ist, dass überdurchschnittlich viele Personen aus den beobachteten Gruppen aus Wien, dem Bundesland mit dem stärksten tertiären Sektor Österreichs stammen.

## **3.7.2 Erfolg der Fördermaßnahmen**

### **Beihilfenobergruppe**

Ähnlich der bereits diskutierten Zielgruppen zeigt sich auch für die Gruppe der WiedereinsteigerInnen, dass ein besonders hoher Anteil der Förderungen in allen Berichtsjahren auf die Beihilfenobergruppe „Qualifizierung“ entfällt; ähnlich der Ergebnisse der übrigen Zielgruppen spielen auch für diese Gruppe „Unterstützung“ kaum eine Rolle. Gänzlich anders sieht die Situation für die Kontrollgruppe aus, da Beschäftigung und Unterstützung einen wesentlichen Anteil an der gesamten Beihilfenobergruppe einnehmen.

Insgesamt konnte für durchschnittlich 27% der ESF-unterstützten WiedereinsteigerInnen Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6,9 bzw. 12 Monaten während der Förderperiode 2007-2012 festgestellt werden<sup>11</sup>, dieser Anteil der geförderten Personen konnte wieder in den Arbeitsmarkt zurückkehren. Betrachtet man die Erfolgsraten pro Förderjahr, so lassen sich durchaus starke Schwankungen erkennen: Im Jahr 2009 betrug die Erfolgsquote 22%, im Jahr 2007 rund 34%. Betrachtet man die Kontrollgruppe der Personen, die anderweitige Förderungen außerhalb des ESF erhalten haben, zeigt sich eine durchschnittliche Erfolgsquote von 33% im Jahresvergleich; Maximalwerte

<sup>11</sup> Definition der Erfolgskriterien, siehe Kapitel 3.1.

sind für 2007 (39%) und 2008 (37%) erkennbar, geringerer Erfolg wurde im Jahr 2012 (27%) erreicht. Die folgende Tabelle beschreibt den Erfolg der Fördermaßnahmen exemplarisch für das Jahr 2012 – sowohl für ESF-Unterstützte als auch für WiedereinsteigerInnen, die anderweitige Unterstützungen erhalten haben, liegt der Erfolgswert bei rund 27%.

Tabelle 21: Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt

	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	163	424	587	27,8	72,2	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.375	25.392	34.767	27,0	73,0	100,0
Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

### **Beschäftigung**

In der – verhältnismäßig kleinen Gruppe – der innerhalb der Beihilfenobergruppe „Beschäftigung“ geförderten Personen kann für jeweils 30-40% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, für die nicht ESF-geförderten Personen trifft dies auf jeweils rund 50-60% zu.

### **Qualifizierung**

In der wesentlich größeren Gruppe der innerhalb der Beihilfenobergruppe „Qualifizierung“ geförderten Personen kann für jeweils 20-30% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden. Bei den nicht-ESF-geförderten Personen sind die entsprechenden Anteile mit Ausnahme des Beobachtungsjahres 2012 – in dem die ESF-geförderten Personen „erfolgreicher“ als die zweite Gruppe waren – um bis zu 7 Prozentpunkte höher.

### **Unterstützung**

Innerhalb der Beihilfenobergruppe „Unterstützung“ kann für jeweils ca. 25-35% der nicht ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden; in der Gruppe der ESF-geförderten Personen betragen die entsprechenden Anteile in den Beobachtungsjahren 2007 und 2008 rund 46% bzw. 0%, allerdings sind die Fallzahlen in beiden Fällen (gesamt 13 bzw. 7) äußerst gering.

### **Erfolg aller beobachteten Personen – DiD-Methode**

Nach den in Kapitel 3.1 für alle drei beobachteten Personengruppen definierten „Erfolgskriterien“ in Hinblick auf ihre Performance am Arbeitsmarkt im Vor- und im Folgejahr des jeweiligen Beobachtungsjahres, kann für die ESF-geförderten und auch für die nicht ESF-geförderten Personen ein „Erfolg“ am Arbeitsmarkt für meist weniger bzw. knapp mehr als 30% beobachtet werden (Ausnahme: 2007 – fast 40% der nicht ESF-geförderten Personen).

Bei den nicht-geförderten Personen sind die entsprechenden Anteile in allen Beobachtungsjahren deutlich (rund 10 Prozentpunkte) höher.

Tabelle 22: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr

	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	166	421	587	28,3	71,7	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.074	25.693	34.767	26,1	73,9	100,0
Nicht-geförderte Personen	7.708	13.147	20.855	37,0	63,0	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Nach den in Kapitel 3.1 für alle drei beobachteten Personengruppen definierten „Erfolgskriterien“ in Hinblick auf ihre Performance am Arbeitsmarkt im Vor- und im Folgejahr des jeweiligen Beobachtungsjahres, war der Großteil aller Personen im Vorjahr am Arbeitsmarkt „nicht erfolgreich“. Bei den nicht-geförderten Personen sind diese Anteile allerdings in allen Beobachtungsjahren (z.T. deutlich) geringer als bei den geförderten Personen.

Tabelle 23: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr

	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	19	568	587	3,2	96,8	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	1.592	33.175	34.767	4,6	95,4	100,0
Nicht-geförderte Personen	2.075	18.780	20.855	9,9	90,1	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Die Differenz-von-Differenzen-Methode zeigt zum einen, dass die Fördermaßnahmen innerhalb der Zielgruppe der WiedereinsteigerInnen zu einer deutlichen Steigerung der Performance der geförderten Personen am Arbeitsmarkt geführt haben. Zum anderen wird auch die generell bessere Performance der nicht-geförderten Personen deutlich. Die beschriebenen Beobachtungen zeigen sich in allen analysierten Jahren. Es kann davon ausgegangen werden, dass WiedereinsteigerInnen, denen keine Förderung zu Teil wird, im allgemeinen von den zuweisenden Stellen derart eingeschätzt werden, dass ihnen ein eigenständiger Erfolg auf dem Arbeitsmarkt „zugetraut“ wird, die Auswertung der Daten könnte eine derartige Einschätzung bestätigen.

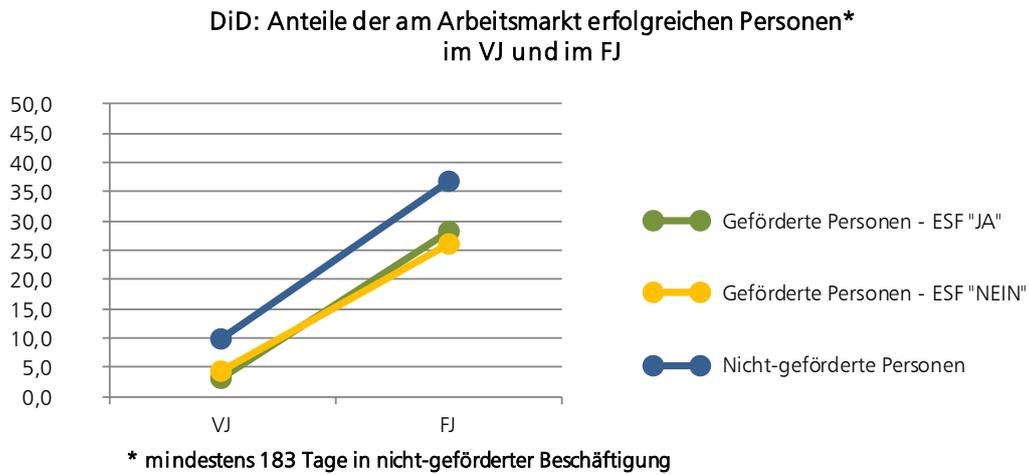
Auffallend ist jedoch, dass sich innerhalb der Zielgruppe der WiedereinsteigerInnen keine signifikant bessere Performance jener Personen zeigt, die vom ESF kofinanzierte Maßnahmen besucht haben. Mit Ausnahme des Beobachtungsjahres 2012, in dem sich tatsächlich eine bessere Performance im Folgejahr zeigt, sind die Differenzen zur Vergleichsgruppe sogar größer geworden.

Tabelle 24: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference

	Difference in Difference	
	VJ	FJ
Geförderte Personen – ESF „JA“	3	28
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5	26
Nicht-geförderte Personen	10	37

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung 25: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference

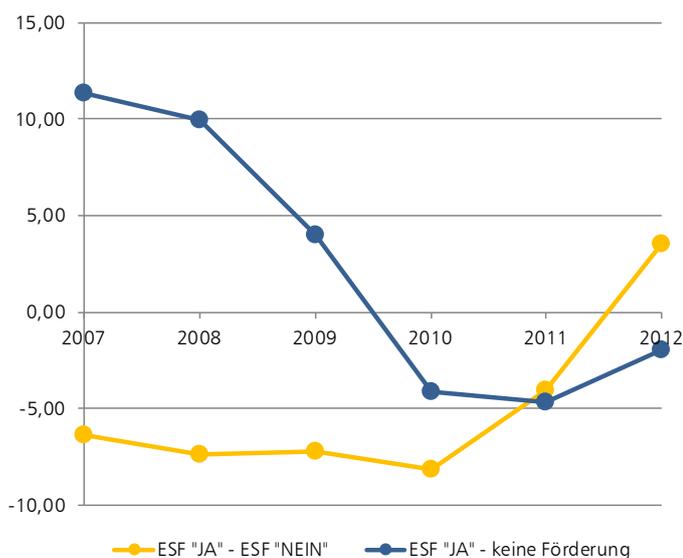


Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

### 3.7.3 Überblick und Schlussbemerkung

Die folgende Abbildung beschreibt die Entwicklung der Differenzen über die Förderperiode 2007 bis 2012 hinweg. Hier zeigt sich eine interessante Entwicklung, welche sich nicht mit allen übrigen Zielgruppen deckt: Besonders im Vergleich zu der Gruppe der Personen, die keine Förderung erhalten haben, zeigt der ESF in den Anfangsjahren 2007 bis 2009 eine sehr gute, wenn auch ständig fallende Leistung. Diese erreicht im Jahr 2011 ihren Tiefpunkt – was auch bei anderen Zielgruppen festgestellt werden kann. Dennoch ist dieser Verlauf der Differenzen ein Spezifikum der Zielgruppe der WiedereinsteigerInnen und wurde von keiner der übrigen betrachteten Zielgruppen erzielt.

Abbildung 26: Differenz der Differenzen – WiedereinsteigerInnen



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

Die Darstellung unterstreicht das Ergebnis, dass vor allem das Jahr 2012 als besonders positiv für den ESF (im Hinblick auf die Erfolgsrate) zu nennen ist, da zu diesem Zeitpunkt die Leistung der ESF-Förderung anderweitige Förderungen übertrifft.

Schlussfolgernd kann bemerkt werden, dass für die Zielgruppe der WiedereinsteigerInnen über die Jahre durchaus unterschiedliche Ergebnisse erzielt werden konnten. Neben äußerst variierenden Werten der Gesamtanzahl der unterstützten Personen (Maximum von rund 1.740 Personen im Jahr 2010, Minimum von rund 590 Personen im Jahr 2012), hat auch das Geschlechterverhältnis variiert, wobei generell Frauen unterstützt worden sind (meist über 90% Frauen als Förderbegünstigte). Geographisch lässt sich erkennen, dass ein Großteil der unterstützten Personen aus Wien stammt; allerdings bestehen hier starke Bandbreiten, beispielsweise kamen in den Jahren 2008 und 2011 mehr als 70% der Begünstigten aus Wien, im Jahr 2012 waren dies lediglich 30%. Ansonsten stammt ein höherer Anteil der Begünstigten aus dem Burgenland (rund 18% in den Jahren 2007 und 2012). Besonders im Jahr 2007 wurde eine breitere geographische Streuung der Begünstigten ersichtlich – hier kam neben Wien und dem Burgenland auch ein Großteil der Begünstigten aus Vorarlberg bzw. zum Teil aus der Steiermark.

Im Bereich der höchsten abgeschlossenen Ausbildung zeigt sich generell, dass Personen die im Unterstützungen aus anderen Fördertöpfen erhalten haben tendenziell eher eine Lehrausbildung abgeschlossen haben als Personen, die durch den ESF gefördert wurden – dies gilt für alle Berichtsjahre mit Ausnahme des Jahres 2012. Im Hinblick auf den Erfolg von unterstützten Personen im Arbeitsmarkt zeigt sich über die Jahre, dass jene Personen, welche anderweitig (nicht durch den ESF) unterstützt wurden, generell erfolgreicher waren (höher Anteil) – dies gilt allerdings nicht für das Jahr 2012, das ein gewisses Spezifikum darstellt. Es wurde deutlich dass jene Personen, die im Rahmen des ESF Förderungen erhalten haben, einen höheren Anteil am Arbeitsmarkt einnehmen, als jene Personen, welche anderweitige Förderungen erhalten haben.

### **3.8 Zielgruppe arbeitsmarktpolitische Problemgruppe A (Migrationshintergrund, Pflichtschulabschluss)**

Die Analyse des Ergebnisindikators „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“ in Bezug auf die Zielgruppe zeigt über die Jahre 2007-2012 folgende Ergebnisse:

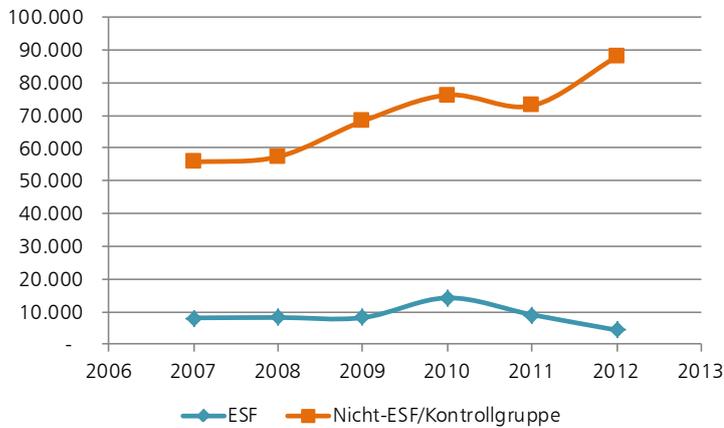
#### **3.8.1 Förderfälle 2007-2012**

##### **Anzahl der unterstützten Personen**

Insgesamt wurden rund 27.600 Personen, die zur Zielgruppe zählen, im Rahmen von Schwerpunktbereich 2 in den Jahren 2007 und 2012 aus dem ESF unterstützt. Hierbei ist nahezu eine Gleichverteilung von männlichen und weiblichen FördernehmerInnen in den ersten Jahren erkennbar, ab 2009 wurden tendenziell etwas mehr Männer als Frauen unterstützt (52% vs. 48%). Betrachtet man die Entwicklung der Förderempfänger über die Zeit, so kann eine sehr ähnliche Entwicklung für die Jahre 2007, 2008, 2009 und 2011 erkannt werden. Im Jahr 2010 wurde die höchste Anzahl an FörderempfängerInnen, nämlich mehr als 8.250 Personen registriert. Diesem Maximalwert steht ein Rückgang der Förderfälle auf rund 2.000 Personen im Jahr

2012 gegenüber. Die folgende Abbildung beschreibt die Entwicklung der Förderfälle über die Jahre 2007-2012.

Abbildung 27: Anzahl der Förderfälle pro Jahr – arbeitsmarktpolitische Problemgruppe A



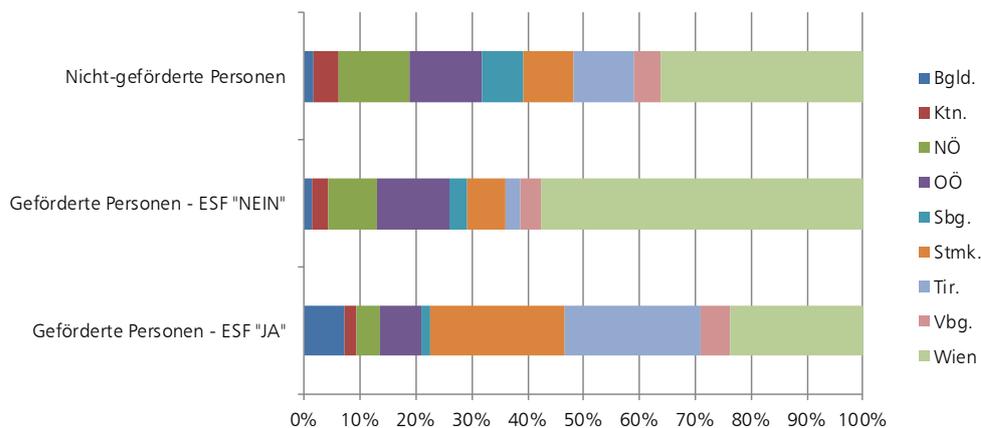
Quelle: Eigene Abbildung, 2014

### Verteilung der unterstützten Förderfälle nach Bundesland

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln ausgeführt, weisen auch die Förderungen dieser Zielgruppe eine starke Konzentration auf die Bundeshauptstadt Wien auf. In den Jahren 2008, 2009 und 2010 stammte jeweils mehr als 80% der Fördernehmer aus der Bundeshauptstadt – was auch im Vergleich zu anderen untersuchten Zielgruppen, wie beispielsweise den Frauen, einen Maximalwert darstellt. Im Jahr 2007 ist ein stärkerer Fokus auf Vorarlberg erkennbar (15% der unterstützten Personen), im Jahr 2011 auf Oberösterreich (14%) und die Steiermark (11%) und im Jahr 2012 zeigt sich eine gänzlich veränderte Förderalge: Zu gleichen Teilen wurden hier FördernehmerInnen aus der Steiermark, Tirol und Wien unterstützt (jeweils 24% der unterstützten Personen, stammten aus diesen Bundesländern). FörderempfängerInnen der Kontrollgruppe (Nicht-ESF Förderungen) zeigen andere geographische Konzentrationen, wenn auch mehr als die Hälfte der unterstützten Personen aus Wien stammt, was im Vergleich zu anderen Zielgruppenanalysen (Frauen, etc.) besonders hohe Werte darstellen. Neben Wien sind ein erhöhter Anteil der unterstützten Personen in Niederösterreich und Oberösterreich registriert.

Der erhöhte Anteil an ESF-Förderungen in der Bundeshauptstadt Wien korreliert mit dem Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Generellen; so hat im Jahr 2012 mehr als 38% der Wiener Bevölkerung Migrationshintergrund. Auch in Vorarlberg – in dem zumindest zu Beginn der Förderperiode ein erhöhter Anteil der ESF-Förderungen vergeben wurde – liegt dieser Wert bei 21,3% an der Gesamtbevölkerung, was für Österreich den zweithöchsten Wert darstellt (vgl. Statistik Austria, 2012: online).

Abbildung 28: Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2012 – arbeitsmarktpolitische Problemgruppe A



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

### Beschäftigung (NACE-Sektor) und Ausbildungsgruppe

Personen der Zielgruppe, die Unterstützung aus dem ESF erhalten haben, waren während ihrer letzten unselbständigen Beschäftigung vorrangig im tertiären Wirtschaftssektor beschäftigt; hier zeigen sich Schwankungen während der Förderperiode: waren im Jahr 2007 noch 62,4% in diesem Bereich beschäftigt, stieg dieser Anteil auf nahezu 77% im Jahr 2012. Verglichen mit anderen Zielgruppen, wie jener der Frauen oder der niedrigqualifizierten Personen, zeigt diese Zielgruppe tendenziell einen geringeren Anteil an Beschäftigten im tertiären Sektor, und erhöhte Werte im Bereich der sonstigen Wirtschaftssektoren<sup>12</sup>. Vergleicht man diese Analyseergebnisse mit jenen der Kontrollgruppe (nicht-ESF), so zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede, da auch Personen der Zielgruppe, welche durch andere Mittel als die des ESF unterstützt wurden überdurchschnittlich häufig im Bereich des sonstigen Wirtschaftssektors beschäftigt waren.

### 3.8.2 Erfolg der Fördermaßnahmen

#### Beihilfenobergruppe

Ähnlich der übrigen untersuchten Zielgruppen, zeigt sich auch für diese Gruppe, dass der Großteil der Personen zwischen 2007 und 2012 im Bereich „Qualifizierung“ unterstützt wurde (Bandbreite von 82% im Jahr 2012 bis 90% im Jahr 2007). Mit Ausnahme der Jahre 2011 und 2012 nimmt der Bereich „Beschäftigung“ nicht mehr als 15% ein. „Unterstützungen“ wurden im Rahmen der ESF-Förderung nicht gewährt. Die Kontrollgruppe zeigt hier signifikante Unterschiede, da der Anteil an „Qualifizierungen“ wesentlich geringer (durchschnittlich 70%) ist, und „Unterstützungen“ vor Beschäftigung eine wesentliche Rolle spielen (Schwankungsbreite von 14% im Jahr 2007 und 23% im Jahr 2011).

<sup>12</sup> Der Bereich der sonstigen Wirtschaftssektoren wird dann von den FördernehmerInnen angegeben, wenn der Sektor der letzten unselbständigen Beschäftigung nicht bekannt ist bzw. der Fördernehmer vor der Unterstützung nicht unselbständig beschäftigt war.

Insgesamt konnte für durchschnittlich 31% der ESF-Unterstützten der arbeitsmarktpolitischen Problemgruppe A Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6,9 bzw. 12 Monaten festgestellt werden<sup>13</sup>, dieser Anteil konnte wieder in den Arbeitsmarkt zurückkehren. Im Jahresvergleich zeigt sich, dass besonders das Jahr 2009 weniger erfolgreich war (26% der damals rund 4.100 Unterstützten haben Erfolg aufgewiesen), im Vergleich dazu aber besonders die Jahre 2007, 2010 und 2012 mit durchschnittlich 32% Erfolgsrate als positiv bezeichnet werden können. Im Vergleich dazu zeigt die Kontrollgruppe eine durchschnittliche Erfolgsquote von 38% – mit besonders hohen Werten im Jahr 2010 (rund 41%) beziehungsweise einem Minimalwert im Jahr 2012 (32%). Die folgende Tabelle beschreibt den Erfolg der Fördermaßnahmen exemplarisch für das Jahr 2012 – rund 32% der ESF- wie auch der nicht-ESF Unterstützten haben in diesem Jahr Erfolg am Arbeitsmarkt gezeigt.

Tabelle 25: Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt

	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	636	1.322	1.958	32,5	67,5	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	28.088	59.844	87.932	31,9	68,1	100,0
Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

### **Beschäftigung**

In der Gruppe der Personen, welche im Rahmen der Beihilfenobergruppe „Beschäftigung“ unterstützt wurden, kann für jeweils 22-27% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, für die nicht ESF-geförderten Personen trifft dies auf jeweils rund 40-55% zu – hierbei gibt es also durchaus große Differenzen zwischen den unterschiedlichen Fördertöpfen.

### **Qualifizierung**

In der Gruppe der innerhalb der Beihilfenobergruppe „Qualifizierung“ geförderten Personen kann für jeweils 26-34% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden. Bei Personen, die nicht aus dem ESF gefördert wurden, liegen die entsprechenden Anteile während der Berichtsjahre 2007 bis 2010 bei durchschnittlich 40%, sinken dann aber auf rund 30% ab (vgl. auch die folgende Abbildung).

### **Unterstützung**

Innerhalb der Beihilfenobergruppe „Unterstützung“ kann für jeweils ca. 28-36% der nicht ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, in der Gruppe der ESF-geförderten Personen betragen die entsprechenden Anteile im Beobachtungsjahr 2007 rund 45%, doch ist die Fallzahl mit neun Personen äußerst gering.

<sup>13</sup> Definition der Erfolgskriterien, siehe Kapitel 3.1.

## Erfolg aller beobachteten Personen – DiD-Methode

Analysiert man die Leistung der Zielgruppe im Vor- und Folgejahr anhand der in Kapitel 3.1 festgelegten Erfolgskriterien, so zeigt sich, dass für ESF-geförderten und auch für nicht ESF-geförderten Personen ein „Erfolg“ am Arbeitsmarkt für durchschnittlich 30% beobachtet werden kann. Ein besonders niedriger Wert weisen die ESF-geförderten Personen im Jahr 2009 auf.

Nicht-geförderte Personen weisen prinzipiell höhere Erfolgswerte auf, diese bewegen sich durchschnittlich um die 55%.

Tabelle 26: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr

	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	617	1.341	1.958	31,5	68,5	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	25.242	62.690	87.932	28,7	71,3	100,0
Nicht-geförderte Personen	53.272	45.808	99.080	53,8	46,2	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Nach den in Kapitel 3.1 für alle drei beobachteten Personengruppen definierten „Erfolgskriterien“ in Hinblick auf ihre Performance am Arbeitsmarkt im Vor- und im Folgejahr des jeweiligen Beobachtungsjahres, war der Großteil aller geförderten Personen (ESF/Nicht-ESF) im Vorjahr am Arbeitsmarkt „nicht erfolgreich“. Prinzipiell waren 20% beziehungsweise ein Viertel der unterstützten Personen im Arbeitsmarkt erfolgreich; der beste Wert wurde im Jahr 2009 innerhalb der Gruppe der nicht ESF-unterstützten Personen mit 30% verzeichnet.

Bei den nicht-geförderten Personen wird deutlich, dass grundsätzlich mehr als die Hälfte der Personen am Arbeitsmarkt erfolgreich ist.

Tabelle 27: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr

	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	492	1.466	1.958	25,1	74,9	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	20.665	67.267	87.932	23,5	76,5	100,0
Nicht-geförderte Personen	54.245	44.835	99.080	54,7	45,3	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

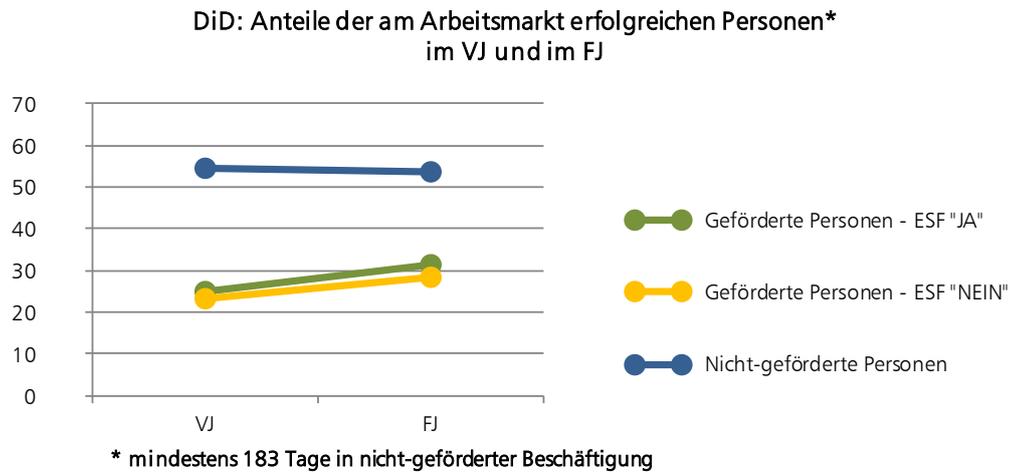
Die Analyseergebnisse der Differenz-von-Differenzen-Methode zeigt, dass die Fördermaßnahmen zu einer Steigerung der Performance der unterstützten Personen am Arbeitsmarkt geführt haben.

Tabelle 28: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference

	Difference in Difference	
	VJ	FJ
Geförderte Personen – ESF „JA“	25	32
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	24	29
Nicht-geförderte Personen	55	54

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung 29: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Die nicht-geförderten Personen zeigen auch in dieser Gruppe eine generell bessere Performance als unterstützte Personen, allerdings lässt sich für die Berichtsjahre 2008 und 2009 eine Reduktion des Erfolgs vom Vorjahr zum Folgejahr erkennen.

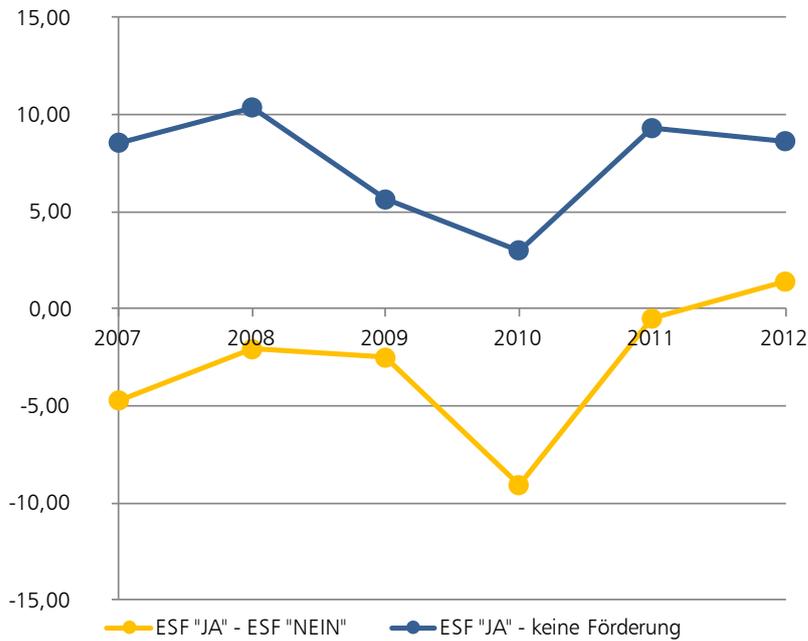
### 3.8.3 Überblick und Schlussbemerkung

Der Vergleich der Differenzen über die Zeit, zeigt eine besonders schlechte Leistung des ESF im Jahr 2010, dies lässt sich sowohl im Vergleich zur Kontrollgruppe (nicht-ESF) wie auch im Vergleich zur Gruppe „keine Förderung“ bestätigen. Für das darauffolgende Jahr zeigen sich allerdings wieder bessere Werte, welche im Vergleich zu andern Förderungen auch für das Jahr 2012 fortgesetzt werden (vgl. folgende Abbildung).

Die Darstellung unterstreicht das Ergebnis, dass vor allem das Jahr 2012 als besonders positiv für den ESF (im Hinblick auf die Erfolgsrate) zu nennen ist, da zu diesem Zeitpunkt die Leistung der ESF-Förderung anderweitige Förderungen überragt.

Zusammenfassend zeigt diese Zielgruppe eine sehr ausgeglichene Geschlechterverteilung, betrachtet man den Standort der unterstützten Personen, so nimmt Wien – gemäß seines hohen Anteils an Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung – eine Sonderstellung ein. Besonders markant für diese Zielgruppe ist die wesentliche Bedeutung der „sonstigen Wirtschaftssektoren“.

Abbildung 30: Differenz der Differenzen – arbeitsmarktpolitische Problemgruppe A



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

### 3.9 Zielgruppe arbeitsmarktpolitische Problemgruppe B (schwervermittelbare arbeitslose Jugendliche)

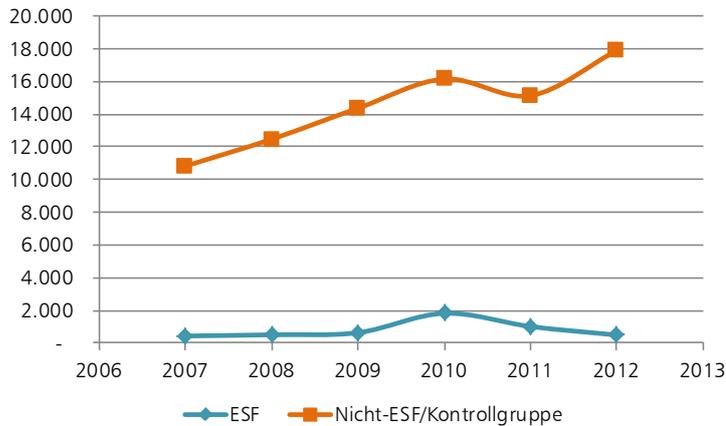
Der Fokus des OPs liegt außerdem im Bereich der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, der Jugendlichen mit erheblichen Schwierigkeiten im Ausbildungssystem und Jugendlichen mit Schwierigkeiten beim Umstieg in die Beschäftigung. Die Analyse des Ergebnisindikators „Beschäftigung nach 6/9/12 Monaten“ über die Jahre 2007-2012 zeigt folgende Ergebnisse für die Zielgruppe der schwervermittelbaren arbeitslosen Jugendlichen:

#### 3.9.1 Förderfälle 2007-2012

##### Anzahl der unterstützten Personen

Insgesamt wurden rund 5.000 Jugendliche (bis 25 Jahre) mit Migrationshintergrund, durch ESF-Förderungen während der laufenden Förderperiode (bis 2012) unterstützt. Vor allem im Jahr 2010 wurden mehr als 1.800 Jugendliche durch ESF-Mittel gefördert – dieses Jahr steht mit seiner besonders hohen Förderintensität in starkem Gegensatz zu den Förderfällen der Jahre 2007 (440) und 2012 (500). Vergleicht man den Anteil der weiblichen und männlichen FördernehmerInnen, so zeigt sich ein leichter Überhang an unterstützten männlichen Personen, da durchschnittlich 53% der unterstützten Personen männlich waren (mit einem besonders hohen Anteil von 57% im förderintensiven Jahr 2010). Die folgende Abbildung beschreibt die Entwicklung der Förderfälle über die Jahre 2007-2012.

Abbildung 31: Anzahl der Förderfälle pro Jahr – Zielgruppe arbeitsmarktpolitische Problemgruppe B

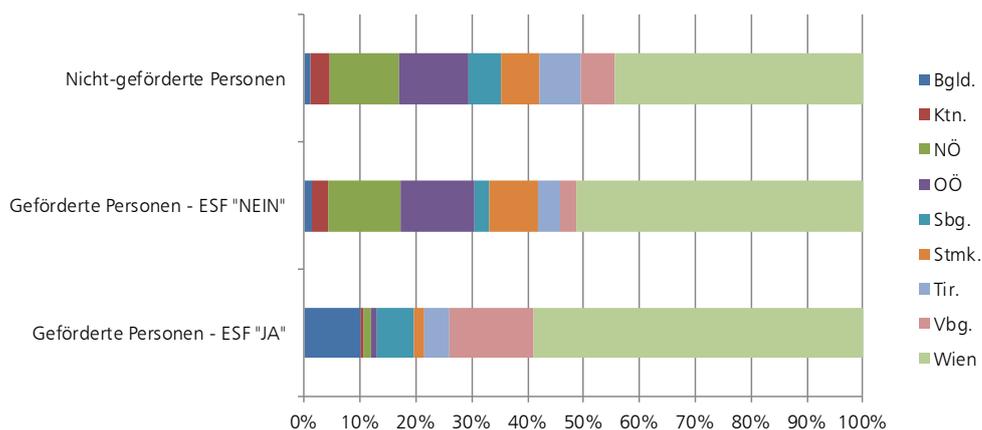


Quelle: Eigene Abbildung, 2014

### Verteilung der unterstützten Förderfälle nach Bundesland

Geographische Schwerpunkte zeigen sich in Wien – ganz ähnlich der übrigen Zielgruppen – aber auch in Vorarlberg (2007), Tirol<sup>14</sup> (2012) und der Steiermark. So waren im Jahr 2011 mehr als 23% der FördernehmerInnen aus der Steiermark, im Jahr 2012 hat der Anteil der Begünstigten aus der Steiermark mehr als 46% betragen. Vergleicht man diese Werte mit denen der Kontrollgruppe, so wird für die Jahre 2008 bis 2010 eine nicht ganz so deutlich ausgeprägte Konzentration auf Wien erkennbar, wie auch erhöhte Anteile an unterstützten Personen aus Niederösterreich und Oberösterreich während des Betrachtungszeitraums.

Abbildung 32: Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2011 – Zielgruppe arbeitsmarktpolitische Problemgruppe B



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

<sup>14</sup> Tirol weist mit 14,15% im Österreichvergleich den höchsten Anteil von 15- bis 25-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2014 auf, im Vergleich hierzu beträgt der Österreichdurchschnitt 13,24% (vgl. Statistik Austria, 2014: online).

## Beschäftigung (NACE-Sektor) und Ausbildungsgruppe

Ein Großteil der unterstützten Jugendlichen mit Migrationshintergrund weist als höchste abgeschlossene Ausbildung den Pflichtschulabschluss auf – durchschnittlich sind dies über die Jahre gesehen rund 85%, wobei der Maximalwert im Jahr 2008 bei rund 91% gelegen hat. Nur ein kleiner Anteil von unter 6% hat eine Lehrausbildung abgeschlossen. Vergleicht man dies mit den Werten der Kontrollgruppe, so zeigten sich ganz ähnliche Ausprägungen. Allerdings weisen Personen, die Unterstützungen aus dem ESF erhalten haben, anteilmäßig etwas öfters eine Lehrausbildung als höchste abgeschlossene Ausbildung auf und auch der Anteil der Personen mit höherer Ausbildung ist etwas höher als bei den Personen der Kontrollgruppe (wenn auch gering). Dies stellt ein Spezifikum dieser Zielgruppe dar.

### 3.9.2 Erfolg der Fördermaßnahmen

#### Beihilfenobergruppe

Gemäß der Erkenntnisse der vorangegangenen Zielgruppenanalyse zeigt sich auch für die Gruppe der Jugendlichen, dass ein Großteil der Unterstützungen aus „Qualifizierungen“ besteht, „Unterstützungen“ sind auch für diese ESF-Zielgruppe nicht relevant. Anders sieht die Situation bei der Kontrollgruppe aus, da für diese auch „Beschäftigung“ und „Unterstützung“ wesentlich sind – allerdings in einem wesentlich geringeren Ausmaß als bei anderen Zielgruppen.

Insgesamt konnte für durchschnittlich 31% der ESF-Unterstützten der arbeitsmarktpolitischen Problemgruppe B während der Förderperiode 2007-2012 Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6,9 bzw. 12 Monaten festgestellt werden<sup>15</sup>, dieser Anteil an Unterstützten konnte wieder in den Arbeitsmarkt zurückkehren. Besonders positiv war das Jahr 2007, hier betrug die Erfolgsquote rund 37%; weniger positive Entwicklungen zeigen die Jahre 2009 und 2012 (durchschnittlich 26%). Im Vergleich zu Kontrollgruppe wird erkennbar, dass der durchschnittliche Erfolg am Arbeitsplatz mit rund 40% wesentlich höher liegt, als bei ESF-Unterstützten. Für die Kontrollgruppe variiert der Erfolgssatz zwischen 36% im Jahr 2012 und 44% im Jahr 2010. Die folgende Tabelle beschreibt den Erfolg der Fördermaßnahmen exemplarisch für das Jahr 2012 – rund 26% der ESF-Unterstützten haben in diesem Jahr Erfolg am Arbeitsmarkt gezeigt – für jene Personen, die anderweitige Unterstützungen erhalten haben, liegt dieser Wert mit rund 36% Erfolg wesentlich höher.

Tabelle 29: Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt

	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	131	366	497	26,4	73,6	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	6.392	11.513	17.905	35,7	64,3	100,0
Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

<sup>15</sup> Definition der Erfolgskriterien, siehe Kapitel 3.1.

### **Beschäftigung**

In der – verhältnismäßig kleinen Gruppe – der innerhalb der Beihilfenobergruppe „Beschäftigung“ geförderten Personen kann für jeweils 20-40% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, für die nicht ESF-geförderten Personen trifft dies auf jeweils rund 40-50% zu.

### **Qualifizierung**

In der wesentlich größeren Gruppe der innerhalb der Beihilfenobergruppe „Qualifizierung“ geförderten Personen kann für jeweils 27-37% der ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden, bei den nicht ESF-geförderten Personen sind die entsprechenden Anteile in dem die ESF-geförderten Personen „erfolgreicher“ waren, im Bereich von 35-45% situiert.

### **Unterstützung**

Innerhalb der Beihilfenobergruppe „Unterstützung“ kann für jeweils ca. 34-36% der nicht ESF-geförderten Personen nach den in Kapitel 3.1 definierten „Erfolgskriterien“ ein Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgehalten werden. Für den ESF spielt diese Beihilfenobergruppe nur eine äußerst untergeordnete Rolle, nur zwei Personen wurden im Jahr 2007 in diesem Bereich unterstützt.

### **Erfolg aller beobachteten Personen – DiD-Methode**

Nach den in Kapitel 3.1 für alle drei beobachteten Personengruppen definierten „Erfolgskriterien“ in Hinblick auf ihre Performance am Arbeitsmarkt im Vor- und im Folgejahr des jeweiligen Beobachtungsjahres, kann für die ESF-geförderten und auch für die nicht ESF-geförderten Personen ein „Erfolg“ am Arbeitsmarkt für meist weniger bzw. knapp mehr als 30% beobachtet werden.

Bei den nicht-geförderten Personen sind die entsprechenden Anteile im gesamten Beobachtungszeitraum deutlich (rund 10 Prozentpunkte) höher.

Tabelle 30: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr

	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	141	356	497	28,4	71,6	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.705	13.200	17.905	26,3	73,7	100,0
Nicht-geförderte Personen	5.244	7.805	13.049	40,2	59,8	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Nach den in Kapitel 3.1 für alle drei beobachteten Personengruppen definierten „Erfolgskriterien“ in Hinblick auf ihre Performance am Arbeitsmarkt im Vor- und im Folgejahr des jeweiligen Beobachtungsjahres, waren nahezu alle Personen im Vorjahr am Arbeitsmarkt „nicht erfolgreich“. Lediglich im Jahr 2009 zeigt sich, dass einige Personen im Arbeitsmarkt erfolgreich waren, allerdings liegt dieser Anteil bei nur 0,2% (eine ESF-unterstützte Person, 33 nicht ESF-unterstützte Personen, 51 nicht-geförderte Personen).

Tabelle 31: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr

	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
	JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
Geförderte Personen – ESF „JA“	0	497	497	0,0	100,0	100,0
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	0	17.905	17.905	0,0	100,0	100,0
Nicht-geförderte Personen	0	13.049	13.049	0,0	100,0	100,0

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Die Ergebnisse der Differenz-von-Differenzen-Analyse zeigen, dass die Fördermaßnahmen innerhalb der Zielgruppe der Schwervermittelbaren arbeitslosen Jugendlichen zu einer deutlichen Steigerung der Performance der geförderten Personen am Arbeitsmarkt geführt haben, da vor Einsetzen der Fördermaßnahme – mit Ausnahme des Jahre 2009 – keiner der unterstützten Personen Erfolg am Arbeitsmarkt gezeigt hat.

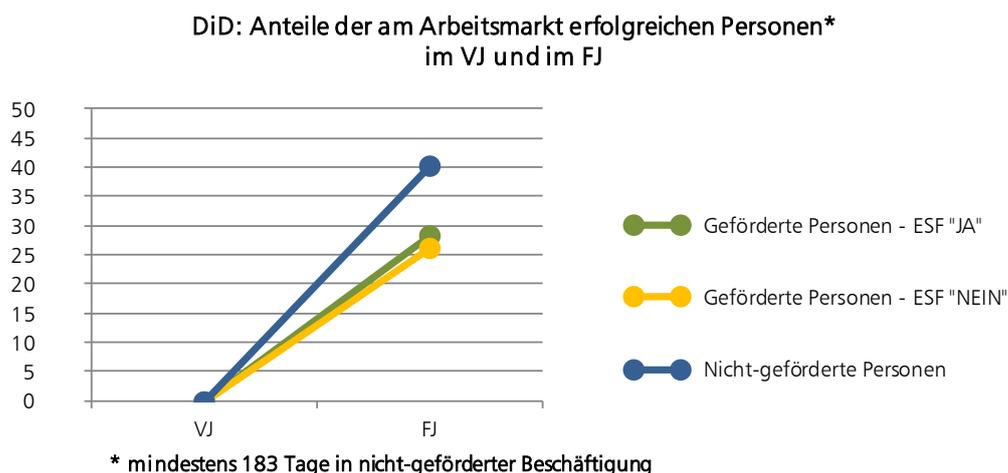
Auffallend ist jedoch, dass sich innerhalb der Zielgruppe der arbeitslosen, schwer vermittelbaren Jugendlichen keine signifikant bessere Performance jener Personen zeigt, die vom ESF ko-finanzierte Maßnahmen besucht haben. Mit Ausnahme des Beobachtungsjahres 2012, in dem sich tatsächlich eine bessere Performance im Folgejahr zeigt, befindet sich die Leistung der ESF-geförderten Personen unter jener der nicht ESF-unterstützten Jugendlichen.

Tabelle 32: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference

	Difference in Difference	
	VJ	FJ
Geförderte Personen – ESF „JA“	0	28
Geförderte Personen – ESF „NEIN“	0	26
Nicht-geförderte Personen	0	40

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung 33: Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

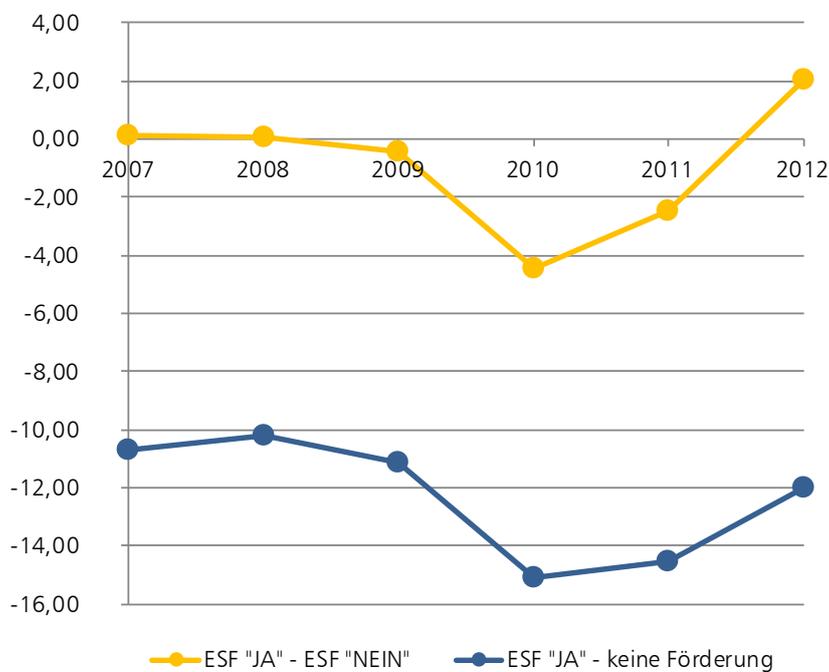
### 3.9.3 Überblick und Schlussbemerkung

Die folgende Abbildung über die Entwicklung der Differenzen über die Dauer der Förderperiode bietet interessante Erkenntnisse in den Erfolg der ESF-Förderung in Österreich für die Gruppe der Schwervermittelbaren Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Es zeigt sich im Vergleich zu anderen Förderungen, dass die ESF-Förderungen in den Jahren 2007 bis 2009 ähnlich erfolgreich wie andere Förderungen war, die Leistung aber im Jahr 2010 stark abgefallen ist (vgl. Abbildung 34); im Jahr 2011 liegt die Leistung der ESF-Förderung immer noch unter jener der übrigen Förderungen, steigt aber wieder und zeigt im Jahr 2012 eine besonders gute Leistung.

Diese Entwicklung korreliert mit einem besonders hohen Anteil an Förderfällen in der Steiermark (mehr als 46%, respektive einem äußerst geringen Anteil an Förderfällen in Wien: rund 16%).

Abbildung 34: Differenz der Differenzen – Zielgruppe arbeitsmarktpolitische Problemgruppe B



Quelle: Eigene Abbildung, 2014

Die Darstellung unterstreicht das Ergebnis, dass vor allem das Jahr 2012 als besonders positiv für den ESF (im Hinblick auf die Erfolgsrate) zu nennen ist, da zu diesem Zeitpunkt die Leistung der ESF-Förderung anderweitige Förderungen überragt.

Der Vergleich zwischen ESF-Förderungen beziehungsweise jenen Personen, die gar keine Förderung erhalten haben, zeigt sich ein ähnliches Bild: neben gänzlich niedrigerer Leistung des ESF wird ebenfalls ein starker Leistungseinbruch im Jahr 2010 deutlich, dieser erholt sich langsam im Jahr 2011 beziehungsweise 2012, kann aber das Niveau von 2008 nicht mehr erreichen.

## 4. Zusammenfassung und übergeordnete Schlussfolgerungen

Die Evaluierung des Schwerpunktes 2 „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ des Österreichischen ESF-Programmes für die Förderperiode 2007 bis 2012, zeigt einen Überblick über die Wirkungen der ko-finanzierten Maßnahmen auf die Leistung der FördernehmerInnen im Arbeitsmarkt. Die ko-finanzierten Maßnahmen umfassen Qualifizierungsangebote, zur Förderung sozialökonomischer Betriebe und gemeinnütziger Beschäftigungsprojekte sowie Qualifizierungsmaßnahmen durch das AMS.

Als Zielgruppen wurden definiert (vgl. BMASK, 2009a):

- ▶ Zielgruppe Ältere: Personen im Alter von 45 Jahren und mehr
- ▶ Zielgruppe Frauen
- ▶ Zielgruppe Pflichtschule
- ▶ Zielgruppe Migrationshintergrund
- ▶ Zielgruppe WiedereinsteigerInnen
- ▶ Arbeitsmarktpolitischen Problemgruppe A (Zielgruppe Migrationshintergrund UND Pflichtschule)
- ▶ Arbeitsmarktpolitischen Problemgruppe B (Zielgruppe Jugendliche (Alter bis 25 Jahre) UND Migrationshintergrund UND Arbeitslosigkeit im Vorjahr 183 Tage und mehr)

Das folgende Kapitel bietet einen Überblick über alle Zielgruppen des Schwerpunktbereichs in Bezug auf die Herkunft der unterstützten Personen, deren Ausbildungsgruppe, deren Tätigkeitsbereich (wirtschaftlicher Sektor) sowie über den Erfolg der unterstützten Personen am Arbeitsmarkt.

### 4.1 Zusammenfassung

In Österreich ist eine experimentelle Untersuchung der Wirksamkeit von Arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (bspw. durch randomisierte Stichproben) nicht üblich und nach Kenntnisstand der AutorInnen (u.a. auf Grund der dadurch anfallenden Kosten) auch nicht vorgesehen.

Um die Wirkung von Fördermaßnahmen auf die TeilnehmerInnen beurteilen zu können, muss die Wirkung bzw. das Erreichen gesetzter Ziele bei Teilnahme mit der entsprechenden Situation bei Nicht-Teilnahme an der Maßnahme verglichen werden. Das quasi-experimentelle Design einer sogenannten „kontrafaktischen Situation“ ist diesbezüglich ein zielführender Ansatz. Die kontrafaktische Situation ist jedoch eine hypothetische Situation, die nie direkt real beobachtet werden kann.

Im gegenständlichen Fall wurde die Performance von ESF-geförderten Personen mit jener der nicht-ESF-geförderten und der nicht-geförderten Personen verglichen. Die Vergleichsgruppe der nicht-geförderten Personen war in den relevanten Merkmalen der Gruppe der geförderten Personen sehr ähnlich, der selection bias daher gering. Relevant für die gegenständliche Analyse waren dabei vor allem (beobachtbare) Merkmale, die die zu prüfende Ergebnisvariable beeinflussen (z.B. Arbeitslosigkeitsepisoden, berufliche Karriere, Alter, Geschlecht, Qualifikation).

Die im Rahmen der Evaluierung angewandte Methode ist die sogenannte Differenz-von-Differenzen-Methode („DvD-Methode“). Die Auswirkungen einer Maßnahme auf ein Ergebnis konnten mit diesem Ansatz durch die Berechnung einer doppelten Differenz (eine über die Zeit, Vorher-Nachher, und eine über alle Probanden) geschätzt werden. Da für die geförderten Personen und für die nicht-geförderten Personen Daten für zwei Zeitpunkte zur Verfügung standen, konnte die DvD-Methode Schätzungen der Auswirkungen produzieren. Der Maßnahmen-effekt wurde durch Vergleich der Ergebnisdifferenzen zwischen den geförderten Personen (TeilnehmerInnen an Maßnahmen) und den Kontrollgruppenmitgliedern (nicht-geförderte Personen) bestimmt.

### **Bundesländervergleich**

Betrachtet man die Herkunft der durch den ESF-unterstützten Personen, so zeigt sich dass ein Großteil der Personen, die während 2007 und 2012 durch ESF ko-finanzierte Maßnahmen unterstützt wurden, in Wien lebt; je nach Förderjahr stellen auch BurgenländerInnen (spez. 2007), VorarlbergerInnen (spez. 2007), OberösterreicherInnen, SteirerInnen und NiederösterreicherInnen einen wesentlichen Anteil der FörderempfängerInnen dar. Eine Ausnahme in Hinblick auf die Herkunft der FörderempfängerInnen stellt fast bei allen Zielgruppen das Jahr 2012 dar, da in diesem Jahr der Anteil der ESF-unterstützten Personen aus Wien zu Gunsten von FörderempfängerInnen aus Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark wesentlich gesunken ist. Im Unterschied zu den nicht-ESF-geförderten Personen lässt sich erkennen, dass der Anteil der Wiener FörderempfängerInnen geringer ist, da ein größerer Anteil der Unterstützten auch aus der Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich stammte. Der Anteil der BurgenländerInnen ist – anders als beim ESF – im Bereich dieser Unterstützungen vernachlässigbar. Es zeigt sich daher, dass die Vergabe der Förderungen im Rahmen des ESF-Programmes keine gleichmäßigen räumlichen Muster aufweist, ganz im Gegenteil zu den Förderungen, welche nicht aus den ESF-Förderungen stammen. Bezogen auf die Anzahl der Förderfälle zeigt der ESF wesentlich stärkere Schwankungen der Anzahl der Förderfälle über die Jahre als andere Unterstützungen. Analysiert man die Geschlechterverteilung der Personen, die Unterstützungen aus dem ESF erhalten haben so lässt sich eine durchaus gleichmäßige Verteilung konstatieren; für die Zielgruppe der älteren Personen lässt sich eine Konzentration speziell auf männliche Arbeitnehmer feststellen.

Grundsätzlich kann das Jahr 2010 als durchaus starkes Förderjahr für den ESF bezeichnet werden, hier wurde eine durchaus hohe Fallzahl mit Förderungen unterstützt. Demgegenüber steht ein hoher Erfolg für das Jahr 2012 – trotz der Reduktion der Förderfälle, konnten die unterstützten Personen gute Leistungen am Arbeitsmarkt erreichen.

### **Ausbildung und Beschäftigungsbereich**

Allgemein lässt sich erkennen, dass ein hoher Anteil an ESF-unterstützten Personen den Pflichtschulabschluss aufweist, der Anteil der Personen mit abgeschlossener Lehrausbildung ist tendenziell niedriger als bei jenen Personen, die anderweitige Förderungen erhalten haben. Darüber hinaus weisen nicht-ESF unterstützte Personen einen etwas höheren Anteil an höherer Ausbildung beziehungsweise Universitätsabschluss auf als ESF-unterstützte ArbeitnehmerInnen. Im Bereich der Beschäftigung korrespondiert der Anteil der Personen im primären/sekundären/tertiären Bereich mit der gesamtösterreichischen Entwicklung: der tertiäre Wirtschaftssektor

stellt jenen Sektor mit der höchsten Beschäftigungsrate dar. Ein Spezifikum konnte besonders für die Zielgruppe der niedrigqualifizierten Personen identifiziert werden, da hier ein erhöhter Anteil der Beschäftigung im sekundären Sektor (bes. zu Beginn der Förderperiode) erkennbar ist.

### Personen mit Migrationshintergrund

Betrachtet man die unterstützten Personen nach Migrationshintergrund, so zeigt sich, dass die Förderungen auf Personen mit bzw. ohne Migrationshintergrund äußerst gleichmäßig verteilt sind; die Zielgruppe der niedrigqualifizierten Personen weist einen etwas erhöhten Migrationshintergrund (über 50%) auf, die Gruppe der Älteren weist einen unterdurchschnittlichen Migrationshintergrund auf (unter 50%).

### Erfolg am Arbeitsmarkt

Generell zeigt sich für alle untersuchten Zielgruppen, dass für rund ein Drittel der durch ESF ko-finanzierte Maßnahmen unterstützten Personen Erfolg am Arbeitsmarkt nach 6, 9 bzw. 12 Monaten festgestellt werden kann, d.h. die Performance der Personen am Arbeitsmarkt wurde durch die Unterstützungen verbessert. Vergleicht man die Erfolgswerte mit jenen der Kontrollgruppe, so zeigt sich dass diese generell größeren Erfolg aufweist, dennoch gibt es – vor allem im Förderjahr 2012 – durchaus Ausnahmen und Personen, die durch ESF ko-finanzierte Maßnahmen unterstützt wurden, zeigen bessere Erfolgswerte im Arbeitsmarkt.

Für einige Zielgruppen (bspw. Personen mit Migrationshintergrund) sind die Unterschiede zur Vergleichsgruppe jedoch größer geworden, da nicht-ESF unterstützte Personen bessere Leistungen zeigen konnten. Wie bereits erwähnt, stellt eine Ausnahme das Jahr 2012 dar, das – trotz einer reduzierten Zahl an Förderfällen – als äußerst erfolgreich für den ESF bezeichnet werden kann. Für das Jahr 2012 zeigt sich, dass ESF-unterstützte Personen der Beihilfenobergruppe Qualifizierung durchwegs bessere Leistungen aufweisen als anderweitig Unterstützte. Dies stellt im Vergleich zu den übrigen Jahren der Förderperiode ein Spezifikum dar.

## 4.2 Beantwortung der Forschungsfragen

In Kapitel 2 wurden die drei leitenden Fragestellungen für die Evaluierung formuliert, diese werden im Folgenden kurz diskutiert.

- ▶ Inwieweit wurden die Ziele des Schwerpunktes 2 erreicht? Konnte eine dauerhafte Integration der Zielgruppen in den Regelarbeitsmarkt erreicht werden?
- ▶ Wie groß war die Wirkung der Maßnahmen im Schwerpunktbereich?
- ▶ Wie verlief die Entwicklung der FörderungsempfängerInnen in Bezug auf ihre Beschäftigung im Vergleich von Personen, welche keine Förderung aus dem ESF erhalten haben?

### Inwieweit wurden die Ziele des Schwerpunktes 2 erreicht? Konnte eine dauerhafte Integration der Zielgruppen in den Regelarbeitsmarkt erreicht werden?

Gegliedert nach definierter Zielgruppe wurde in Kapitel 0 ein Überblick über den Erfolg der Fördermaßnahmen für ESF-unterstützte, nicht-ESF-unterstützte, und nicht-unterstützte Personen gegeben. Generell wurde bestätigt, dass die Ziele des Schwerpunktes 2 teilweise erreicht werden konnten.

Besonders das Förderjahr 2012 kann als besonders erfolgreich in punkto Zielerreichung bezeichnet werden, da die unterstützten Personen teilweise ihre Leistung am Arbeitsmarkt wesentlich verbessern konnten. Im Vergleich zum Jahr 2012 konnten die Ziele des Schwerpunktes 2 während 2007 bis 2012 nicht oder nur teilweise erreicht werden.

### Wie groß war die Wirkung der Maßnahmen im Schwerpunktbereich?

Trotz Berechnungen über die Grundgesamtheit der Förderfälle lässt sich die Größe (im Sinne quantifiziertes Ausmaß) der Wirkung der Maßnahmen im Schwerpunktbereich auf Basis der quantitativen Ergebnisse nicht klar darstellen.

- ▶ Problem der Aggregation der Nettoeffekte über die Zeit – Zeitschnitte der DiD Berechnungen sind nicht aufsummierbar
- ▶ Heterogenität der Zielgruppen – wurden jetzt einzeln und getrennt voneinander dargestellt – allerdings gibt es Überschneidungen, was eine Aggregation verhindert
- ▶ Analyse der Vergabepaxis in den einzelnen Bundesländern fehlt – d.h. die regionale Differenzierung i.S. der Erklärung von Ergebnisunterschieden in den Bundesländern/AMS Geschäftsstellen ist nicht möglich.

Grundsätzlich stellt sich die Wirkung der Maßnahmen jedoch als durchaus signifikant dar – v.a. wenn man die Relation zu den eingesetzten Mitteln in Betracht zieht. Allerdings wurde bereits zu Beginn der Evaluierung dargestellt, dass die Tatsache dass für den untersuchten Indikator kein Zielwert im OP festgelegt wurde, es lediglich ermöglicht, eine Referenz zu einer Vergleichsgruppe herzustellen ohne eine endgültige Wertung über die Erreichung eines Zieles abzugeben.

Tabelle 33: Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt

Förderperiode	Zielgruppe (ESF „JA“)	Erfolgs-STATUS: JA	Gesamtanzahl erfolgreicher Personen
2007 – 2012	Ältere	6.528	57.531
	Frauen	13.300	
	Niedrigqualifizierte Personen	15.408	
	Migrationshintergrund	10.337	
	WiedereinsteigerInnen	1.994	
	Arbeitsmarktpol. Problemgruppe A	8.429	
	Arbeitsmarktpol. Problemgruppe B	1.535	

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

### **Wie verlief die Entwicklung der FörderungsempfängerInnen in Bezug auf ihre Beschäftigung im Vergleich von Personen, welche keine Förderung aus dem ESF erhalten haben?**

Mit Ausnahme des Förderjahres 2012 zeigt sich generell, dass nicht-geförderte Personen tendenziell mehr Erfolg (höhere Leistung) am Arbeitsmarkt haben als Personen, die durch den ESF beziehungsweise andere Förderungen unterstützt wurden. Darüber hinaus weisen Personen, die keine Förderung aus dem ESF erhalten haben (keine Förderung, Förderung aus anderen Mitteln) eine bessere Performance am Arbeitsmarkt als jene Personen, die durch ESF ko-finanzierte Maßnahmen unterstützt wurden. Dennoch muss hervorgehoben werden, dass sich die Differenz zwischen den beiden Gruppen in einigen Fällen reduzieren konnte (Vergleich Vorjahr, Folgejahr).

Dennoch zeigt die spezifische Betrachtung für das Jahr 2012, dass ESF-unterstützte Personen eine bessere Leistung als anderweitig unterstützte ArbeitnehmerInnen aufweisen; dies konnte trotz der Reduktion der Gesamtzahl an Förderfällen bewirkt werden.

Generell kann festgehalten werden, dass ESF-Förderungen – ihrer Bestimmung entsprechend – Personen gewährt wurden, die (z.B. aufgrund ihrer geringen Qualifizierung) mit Problemen am Arbeitsmarkt konfrontiert sind. Die Performance der (Kontroll-)gruppe der nicht-geförderten Personen fand daher in allen Beobachtungsjahren auf höherem Niveau statt, die nicht-geförderten Personen waren aber im Folgejahr (v.a. in den Jahren, in denen die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf dem Arbeitsmarkt spürbar waren) oftmals weniger erfolgreich als die geförderten Personen. D.h. die Anteile der am Arbeitsmarkt „erfolgreichen“ Personen gingen bspw. stärker zurück als bei den geförderten Personen bzw. war bei den geförderten Personen oftmals ein Anstieg des Anteils der „Erfolgreichen“ bei gleichzeitiger schlechterer Performance der Nicht-Geförderten bemerkbar.

Abschließend kann festgehalten werden, dass die statistische Analyse der personenbezogenen Daten des BMASK den Ansatz gestützt hat, dass die Förderung von Personen – auch wenn zahlreiche geförderte Personen auch weiterhin Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt haben – sinnvolle Auswirkungen auf deren Leistung am Arbeitsmarkt hat.

## **4.3 Abschließende Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

- 1) Der ESF in Österreich ist ein „Wiener“ Programm – oder regionale Arbeitsmarkt-Politik sticht das National-Programm

Die Arbeitsmarkt-politische Ausrichtung Wiens in Kombination mit den weitaus meisten Förderfällen determiniert den „Erfolg/ Misserfolg“ des gesamten Programms. Solange Wien den Schwerpunkt „Armutsbekämpfung“ mit der Zielgruppe der MindestsicherungsbezieherInnen mittels ESF Mitteln bediente (vorrangig 2009-2011) wurde die Gesamtleistung des ESF vis-à-vis anderer Förderquellen und v.a. vis-à-vis der nicht-Geförderten gedrückt. Sobald jedoch die Förder-Fallzahl in Wien abnahm (2012) und der Bundesländer Mix stärker wurde, war auch der „Erfolg“ des ESF erkennbar. Diese Bemerkung sagt jetzt nichts über den „Erfolg“ bzw. Misserfolg des ESF insgesamt aus, sondern stellt wieder klar, dass die Arbeitsmarkt-politische Grundausrichtung des Förderprogrammes genau festgelegt werden sollte und dann auch entsprechende Zielvorgaben möglich erscheinen.

## 2) ESF als Förder-Topf mit Ablaufdatum

Auf Grund der Betrachtung über die Förderperiode und die Analyse mittels Zeitscheiben, wird gut ersichtlich, dass die ESF Mittel nicht konstant über die Förderperiode ausgeschüttet wurden, sondern bereits 2011 der Peak der Mittelverwendung erreicht wurde und danach eine verstärkte Kompensation mittels nationaler und regionaler Mittel erfolgte (2012 & 2013). Ein möglicher Grund dafür mag in der wirtschaftlichen Krise in Europa liegen, da die höchsten ESF Förder-Zahlen in den Jahren 2009 und 2010 – d.h. am Höhepunkt der Krise zu beobachten sind. Dies wird auch wieder am Fall des Wiener AMS deutlich, wo auf Grund der Arbeitsmarkt-politischen Schwerpunktsetzung die MindestsicherungsbezieherInnen gezielt angesprochen wurden.

## 3) ESF in Österreich ist Qualifizierungs-lastig

Die österreichischen ESF Mittel wurden verstärkt in die Beihilfenobergruppe „Qualifizierung“ gesteckt. Dies ist jedoch – v.a. im Vergleich zu anderen Förderquellen – eine Erklärung des relativ schwächeren Abschneidens der ESF Maßnahmen: Qualifizierungsmaßnahmen zeitigen in der Regel erfolge in Bezug auf den Ergebnisindikator „Erfolg am Arbeitsmarkt“ erst wesentlich später als Maßnahmen im Bereich „Beschäftigung“ oder „Unterstützung“. D.h. die grundsätzlich richtige Ausrichtung des ESF auf langfristige und nachhaltige Unterstützung im Bereich Qualifizierung kann mit diesem Ergebnisindikator nur unzureichend abgebildet werden. Eine Empfehlung wäre daher in der kommenden Förderperiode über einen anderen Ergebnisindikator nachzudenken.

## 4) Die Wirtschaftskrise und der ESF – Erfolg schimmert durch

Auf Grund des oben gesagten wird deutlich, dass Österreichs Programmverantwortliche die ESF Mittel gezielt zur Bekämpfung der Krisen-VerliererInnen eingesetzt hat. Es ist auf Grund der DiD Analyse jedoch nur indirekt möglich einen vollen „Erfolg“ des ESF in den Zeiten der Krise nachzuweisen. Auf Grund der ambitionierten Ausrichtung der ESF Mittel auf Armutsbekämpfung und besonders bedürftige Zielgruppen kann ein kurzfristiger „Erfolg“ am Arbeitsmarkt nicht eintreten. – Es ist lediglich festzustellen, dass ohne Interventionen die geförderten Personen noch weniger Chancen am Arbeitsmarkt gehabt hätten und dass dadurch auch eine relativ „schlechtere“ Performance der Fördermaßnahmen relativiert wird.

### 4.3.1 Weiterführender Evaluierungsbedarf

Im Rahmen der Evaluierung wurde deutlich, dass über die vorliegend Untersuchung des Schwerpunktbereichs 2 hinaus noch zusätzlich Untersuchungen nötig wären, um Details und Hintergründe der Evaluierungsergebnisse genauer zu beleuchten. Es wird daher eine weiterführende Detailuntersuchung über die genaue „Herkunft“ der ESF-Mittel, sprich eine detaillierte Analyse über Bundes-, Landes- und Gemeindemittel, vorgeschlagen:

Eine detaillierte Analyse der Mittelherkunft wäre dahingegen interessant, um die Fragestellung zu klären, ob beziehungsweise in welchem Ausmaß Förderungen von unterschiedlichen auszahlenden Stellen – bspw. Bund, AMS, Gemeinde – unterschiedliche Leistungen der unterstützten Personen im Arbeitsmarkt hervorrufen. Hierbei wäre besonders eine Fallstudienanalyse für Wien interessant, da in der Bundeshauptstadt – im Bundesländervergleich – ESF-unterstützte Personen durchaus unterschiedliche Resultate erzielt haben, die im Vergleich zu den Kontrollgruppen nicht bestätigt werden konnten.

Verzeichnisse

**Abkürzungsverzeichnis**

AMS	Arbeitsmarktservice
BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
DiD/DvD	Difference-in-Difference/Differenz-von-Differenzen
ESF	Europäischer Sozialfonds
OP	Operationelles Programm
SP2	Schwerpunktbereich 2

## Quellenverzeichnis

[BMASK] Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2007): Europäischer Sozialfonds OP Beschäftigung Österreich 2007-2013. Durchführungsbericht 2007. Verfügbar von: <http://www.esf.at/esf/service/publikationen/>(April, 2014).

[BMASK] Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2008): Europäischer Sozialfonds OP Beschäftigung Österreich 2007-2013. Durchführungsbericht 2008. Verfügbar von: <http://www.esf.at/esf/service/publikationen/>(April, 2014).

[BMASK] Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2009a): Beschäftigung Österreich 2007-2013. Operationelles Programm. Wien, Juni 2009 (geänderte Fassung).

[BMASK] Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2009b): Europäischer Sozialfonds OP Beschäftigung Österreich 2007-2013. Durchführungsbericht 2009. Verfügbar von: <http://www.esf.at/esf/service/publikationen/>(April, 2014).

[BMASK] Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2010): Europäischer Sozialfonds OP Beschäftigung Österreich 2007-2013. Durchführungsbericht 2010. Verfügbar von: <http://www.esf.at/esf/service/publikationen/>(April, 2014).

[BMASK] Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2011): Europäischer Sozialfonds OP Beschäftigung Österreich 2007-2013. Durchführungsbericht 2011. Verfügbar von: <http://www.esf.at/esf/service/publikationen/>(April, 2014).

[BMASK] Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2012): Europäischer Sozialfonds OP Beschäftigung Österreich 2007-2013. Durchführungsbericht 2012. Verfügbar von: <http://www.esf.at/esf/service/publikationen/>(April, 2014).

DG REGIO (2014): EVALSED Sourcebook: Methods and Techniques; DG Regional Policy. URL: [http://ec.europa.eu/regional\\_policy/sources/docgener/evaluation/guide/evaluation\\_sourcebook.pdf#page=172](http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docgener/evaluation/guide/evaluation_sourcebook.pdf#page=172) (Juli, 2014)

Kaufmann P., Schuh B. (2005): Counterfactual Impact Evaluation; lecture materials European Academy for Economy, Taxes and Law; Berlin

Statistik Austria (2013): Österreich. Zahlen. Daten. Fakten. Wien, 2013.

Statistik Austria (2014): Bevölkerung am 1.1.2014 nach Alter und Bundesland – Insgesamt. Statistik des Bevölkerungsstandes. URL: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung\\_nach\\_alter\\_geschlecht/](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/)(Juni, 2014).

Statistik Austria (2012): Bevölkerung in Privathaushalten nach Migrationshintergrund. Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Durchschnitt aller Wochen eines Jahres). URL: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung\\_nach\\_migrationshintergrund/](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_migrationshintergrund/)(Juni, 2014).

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Naive Ermittlung eines Programm Effekts – „Vorher-Nachher Vergleich“	8
Abbildung 2:	Programm/Maßnahmen Effekte unter Einbeziehung der Counterfactual Situation	9
Abbildung 3:	DiD-Methode	11
Abbildung 4:	ESF-geförderte Ältere: Beispiel 2010	13
Abbildung 5:	Ablaufdesign des DiD-Verfahrens zur Evaluierung des Ergebnisindikators	15
Abbildung 6:	Aufbau der Zielgruppenanalyse	19
Abbildung 7:	Anzahl der Förderfälle pro Jahr – ältere Personen	22
Abbildung 8:	Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2008 – Ältere	23
Abbildung 9:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	26
Abbildung 10:	Erfolg der beobachteten Gruppen, Zielgruppe Ältere Förderjahr 2010 – Difference-in-Difference	27
Abbildung 11:	Differenz der Differenzen – ältere Personen	29
Abbildung 12:	Anzahl der Förderfälle pro Jahr – Frauen	30
Abbildung 13:	Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2011 – Frauen	31
Abbildung 14:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	35
Abbildung 15:	Differenz der Differenzen – Frauen	36
Abbildung 16:	Anzahl der Förderfälle pro Jahr – Niedrigqualifizierte Personen	37
Abbildung 17:	Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2012 – Niedrigqualifizierte	38
Abbildung 18:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	41
Abbildung 19:	Differenz der Differenzen – Pflichtschule	42
Abbildung 20:	Anzahl der Förderfälle pro Jahr – Migrationshintergrund	43
Abbildung 21:	Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2011 – Migrationshintergrund	44
Abbildung 22:	Differenz der Differenzen – Migrationshintergrund	47
Abbildung 23:	Anzahl der Förderfälle pro Jahr – WiedereinsteigerInnen	48
Abbildung 24:	Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2011 – WiedereinsteigerInnen	49
Abbildung 25:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	53
Abbildung 26:	Differenz der Differenzen – WiedereinsteigerInnen	53
Abbildung 27:	Anzahl der Förderfälle pro Jahr – arbeitsmarktpolitische Problemgruppe A	55
Abbildung 28:	Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2012 – arbeitsmarktpolitische Problemgruppe A	56
Abbildung 29:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	59
Abbildung 30:	Differenz der Differenzen – arbeitsmarktpolitische Problemgruppe A	60
Abbildung 31:	Anzahl der Förderfälle pro Jahr – Zielgruppe arbeitsmarktpolitische Problemgruppe B	61
Abbildung 32:	Unterstützte Förderfälle nach Bundesland, Beispiel 2011 – Zielgruppe arbeitsmarktpolitische Problemgruppe B	61
Abbildung 33:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	64
Abbildung 34:	Differenz der Differenzen – Zielgruppe arbeitsmarktpolitische Problemgruppe B	65

Abbildung A.1:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007	83
Abbildung A.2:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008	83
Abbildung A.3:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009	84
Abbildung A.4:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010	84
Abbildung A.5:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011	85
Abbildung A.6:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012	85
Abbildung A.7:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007	89
Abbildung A.8:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008	89
Abbildung A.9:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009	90
Abbildung A.10:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010	90
Abbildung A.11:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011	91
Abbildung A.12:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012	91
Abbildung A.13:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007	95
Abbildung A.14:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008	95
Abbildung A.15:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009	96
Abbildung A.16:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010	96
Abbildung A.17:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011	97
Abbildung A.18:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012	97
Abbildung A.19:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007	101
Abbildung A.20:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008	101
Abbildung A.21:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009	102
Abbildung A.22:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010	102
Abbildung A.23:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011	103

Abbildung A.24:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012	103
Abbildung A.25:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007	107
Abbildung A.26:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008	107
Abbildung A.27:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009	108
Abbildung A.28:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010	108
Abbildung A.29:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011	109
Abbildung A.30:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012	109
Abbildung A.31:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007	113
Abbildung A.32:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008	113
Abbildung A.33:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009	114
Abbildung A.34:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010	114
Abbildung A.35:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011	115
Abbildung A.36:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012	115
Abbildung A.37:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007	119
Abbildung A.38:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008	119
Abbildung A.39:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009	120
Abbildung A.40:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010	120
Abbildung A.41:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011	121
Abbildung A.42:	DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012	121

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Indikatoren je spezifisches Ziel – Schwerpunktbereich 2	6
Tabelle 2:	Beobachtungsjahr 2010 – ESF-geförderte Personen	17
Tabelle 3:	Beobachtungsjahr 2010 – Nicht-ESF-geförderte Personen	17
Tabelle 4:	Beobachtungsjahr 2010 – Nicht-geförderte Personen	18
Tabelle 5:	Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt	24
Tabelle 6:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr	25
Tabelle 7:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr	26
Tabelle 8:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	26
Tabelle 9:	Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt	32
Tabelle 10:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr	33
Tabelle 11:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr	34
Tabelle 12:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	34
Tabelle 13:	Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt	39
Tabelle 14:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr	40
Tabelle 15:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr	40
Tabelle 16:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	41
Tabelle 17:	Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt	45
Tabelle 18:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr	46
Tabelle 19:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr	46
Tabelle 20:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	47
Tabelle 21:	Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt	51
Tabelle 22:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr	52
Tabelle 23:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr	52
Tabelle 24:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	52
Tabelle 25:	Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt	57
Tabelle 26:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr	58
Tabelle 27:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr	58
Tabelle 28:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	58
Tabelle 29:	Erfolg der Fördermaßnahmen 2012 – gesamt	62
Tabelle 30:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Folgejahr	63
Tabelle 31:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Vorjahr	64
Tabelle 32:	Erfolg aller beobachteten Personen 2012 – Difference-in-Difference	64
Tabelle 33:	Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt	69

Tabelle A.1:	Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt	80
Tabelle A.2:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung	80
Tabelle A.3:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung	81
Tabelle A.4:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung	81
Tabelle A.5:	Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr	82
Tabelle A.6:	Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr	82
Tabelle A.7:	Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt	86
Tabelle A.8:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung	86
Tabelle A.9:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung	87
Tabelle A.10:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung	87
Tabelle A.11:	Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr	88
Tabelle A.12:	Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr	88
Tabelle A.13:	Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt	92
Tabelle A.14:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung	92
Tabelle A.15:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung	93
Tabelle A.16:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung	93
Tabelle A.17:	Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr	94
Tabelle A.18:	Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr	94
Tabelle A.19:	Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt	98
Tabelle A.20:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung	98
Tabelle A.21:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung	99
Tabelle A.22:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung	99
Tabelle A.23:	Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr	100
Tabelle A.24:	Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr	100
Tabelle A.25:	Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt	104
Tabelle A.26:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung	104
Tabelle A.27:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung	105
Tabelle A.28:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung	105
Tabelle A.29:	Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr	106
Tabelle A.30:	Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr	106
Tabelle A.31:	Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt	110
Tabelle A.32:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung	110
Tabelle A.33:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung	111
Tabelle A.34:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung	111
Tabelle A.35:	Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr	112
Tabelle A.36:	Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr	112
Tabelle A.37:	Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt	116
Tabelle A.38:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung	116
Tabelle A.39:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung	117
Tabelle A.40:	Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung	117
Tabelle A.41:	Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr	118
Tabelle A.42:	Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr	118



## Anhang

### Übersicht über den Erfolg der Fördermaßnahmen je Zielgruppe

#### A.1 ZG ältere Personen

Tabelle A.1: Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.290	3.971	5.261	24,5	75,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	20.266	45.999	66.265	30,6	69,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.103	4.066	5.169	21,3	78,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	17.669	38.306	55.975	31,6	68,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.020	4.217	5.237	19,5	80,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	19.125	42.899	62.024	30,8	69,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.526	5.321	6.847	22,3	77,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	25.840	47.802	73.642	35,1	64,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	944	3.245	4.189	22,5	77,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	20.066	48.977	69.043	29,1	70,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	645	1.534	2.179	29,6	70,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	20.951	58.042	78.993	26,5	73,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.2: Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe	Beschäftigung	gesamt	Beihilfenobergruppe	Beschäftigung	gesamt
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	464	488	952	48,7	51,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	6.827	5.768	12.595	54,2	45,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	462	724	1.186	39,0	61,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	6.704	6.591	13.295	50,4	49,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	411	815	1.226	33,5	66,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	6.224	6.265	12.489	49,8	50,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	615	953	1.568	39,2	60,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.259	7.198	16.457	56,3	43,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	440	853	1.293	34,0	66,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.999	6.304	12.303	48,8	51,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	330	547	877	37,6	62,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	6.887	8.101	14.988	46,0	54,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.3: Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe Qualifizierung			Beihilfenobergruppe Qualifizierung		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	812	3.477	4.289	18,9	81,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	10.968	34.228	45.196	24,3	75,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	639	3.342	3.981	16,1	83,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	8.087	23.185	31.272	25,9	74,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	609	3.402	4.011	15,2	84,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.294	26.400	35.694	26,0	74,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	911	4.368	5.279	17,3	82,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	12.012	29.607	41.619	28,9	71,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	504	2.392	2.896	17,4	82,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.698	30.014	39.712	24,4	75,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	315	987	1.302	24,2	75,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.845	37.014	46.859	21,0	79,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.4: Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe Unterstützung			Beihilfenobergruppe Unterstützung		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	14	6	20	70,0	30,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	2.471	6.003	8.474	29,2	70,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	2	0	2	100,0	0,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	2.878	8.530	11.408	25,2	74,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.607	10.234	13.841	26,1	73,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.569	10.997	15.566	29,4	70,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.369	12.659	17.028	25,7	74,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.219	12.927	17.146	24,6	75,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.5: Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.284	3.977	5.261	24,4	75,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	20.209	46.056	66.265	30,5	69,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	60.221	54.462	114.683	52,5	47,5	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.085	4.084	5.169	21,0	79,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	16.764	39.211	55.975	29,9	70,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	56.494	61.220	117.714	48,0	52,0	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.016	4.221	5.237	19,4	80,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	18.542	43.482	62.024	29,9	70,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	67.526	64.751	132.277	51,0	49,0	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.512	5.335	6.847	22,1	77,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	25.685	47.957	73.642	34,9	65,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	67.957	63.406	131.363	51,7	48,3	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	952	3.237	4.189	22,7	77,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	19.247	49.796	69.043	27,9	72,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	68.130	64.581	132.711	51,3	48,7	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	640	1.539	2.179	29,4	70,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	20.241	58.752	78.993	25,6	74,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	69.011	62.862	131.873	52,3	47,7	100,0

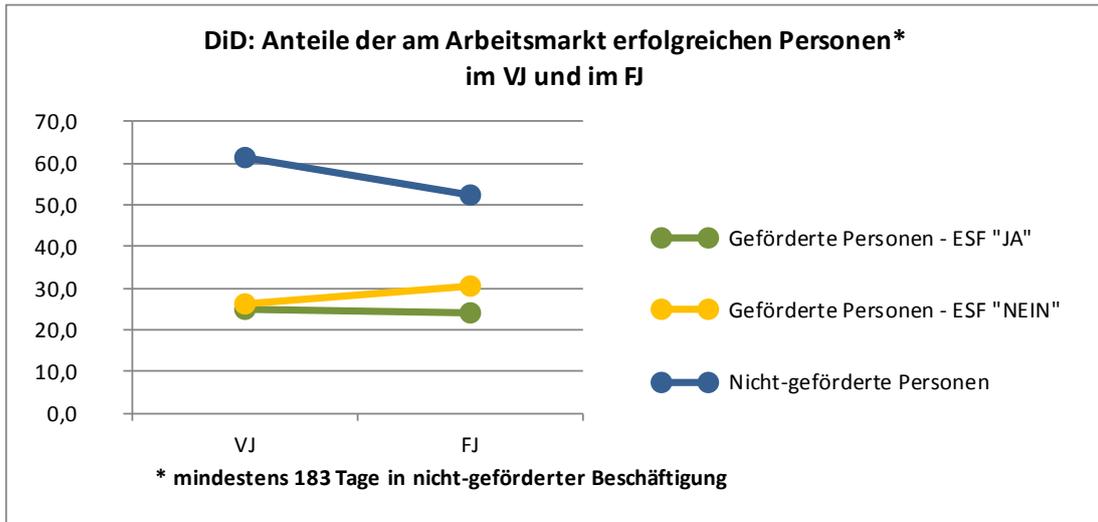
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.6: Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.326	3.935	5.261	25,2	74,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	17.350	48.915	66.265	26,2	73,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	70.320	44.363	114.683	61,3	38,7	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.152	4.017	5.169	22,3	77,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	16.719	39.256	55.975	29,9	70,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	71.563	46.151	117.714	60,8	39,2	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.414	3.823	5.237	27,0	73,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	23.842	38.182	62.024	38,4	61,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	86.656	45.621	132.277	65,5	34,5	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.673	5.174	6.847	24,4	75,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	22.799	50.843	73.642	31,0	69,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	80.688	50.675	131.363	61,4	38,6	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	782	3.407	4.189	18,7	81,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	17.873	51.170	69.043	25,9	74,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	79.799	52.912	132.711	60,1	39,9	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	594	1.585	2.179	27,3	72,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	22.056	56.937	78.993	27,9	72,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	83.232	48.641	131.873	63,1	36,9	100,0

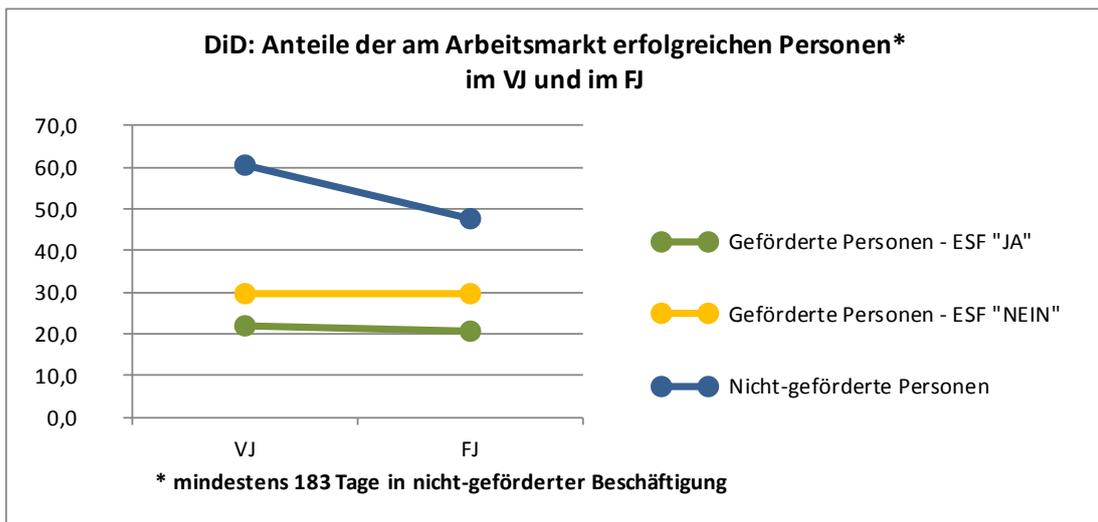
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.1: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007



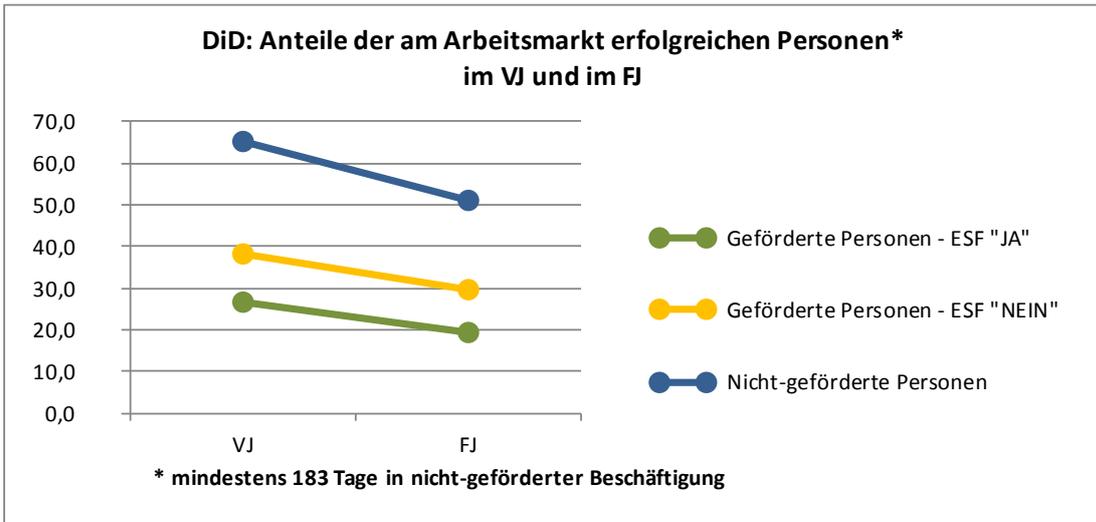
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.2: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008



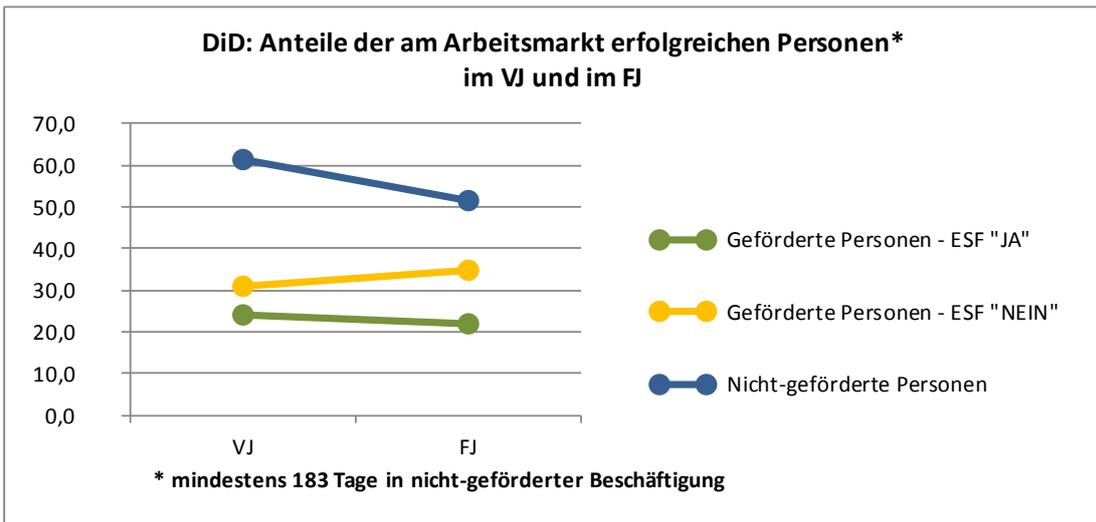
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.3: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009



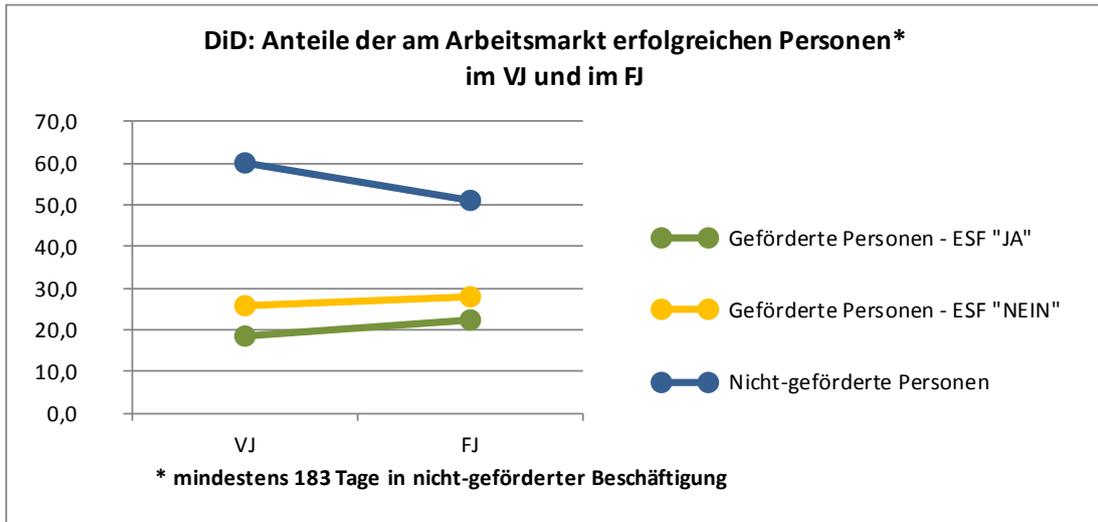
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.4: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010



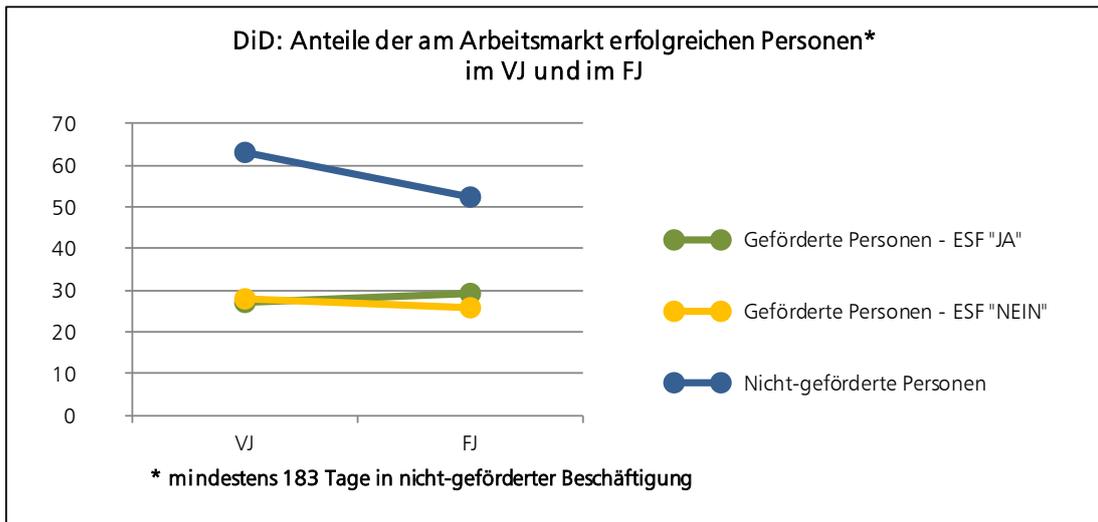
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.5: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.6: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

## A.2 ZG Frauen

Tabelle A.7: Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.377	4.169	6.546	36,3	63,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	55.765	66.156	121.921	45,7	54,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.118	4.275	6.393	33,1	66,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	52.398	63.142	115.540	45,4	54,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.965	4.223	6.188	31,8	68,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	55.055	69.737	124.792	44,1	55,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	3.243	6.364	9.607	33,8	66,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	63.206	74.241	137.447	46,0	54,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.114	4.032	6.146	34,4	65,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	52.373	74.489	126.862	41,3	58,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.483	2.279	3.762	39,4	60,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	52.783	85.184	137.967	38,3	61,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.8: Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe		Beschäftigung	Beihilfenobergruppe		Beschäftigung
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	518	589	1.107	46,8	53,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	10.625	6.986	17.611	60,3	39,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	566	765	1.331	42,5	57,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.199	6.939	16.138	57,0	43,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	530	839	1.369	38,7	61,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	8.363	6.530	14.893	56,2	43,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	733	1.074	1.807	40,6	59,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	11.912	7.371	19.283	61,8	38,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	539	840	1.379	39,1	60,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	8.372	6.480	14.852	56,4	43,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	349	515	864	40,4	59,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.230	7.923	17.153	53,8	46,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.9: Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe	Qualifizierung	gesamt	Beihilfenobergruppe	Qualifizierung	gesamt
		JA	NEIN		JA	NEIN	
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.812	3.554	5.366	33,8	66,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	37.225	48.883	86.108	43,2	56,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.539	3.490	5.029	30,6	69,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	33.943	42.037	75.980	44,7	55,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.435	3.384	4.819	29,8	70,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	37.498	48.518	86.016	43,6	56,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.510	5.290	7.800	32,2	67,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	41.306	51.745	93.051	44,4	55,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.575	3.192	4.767	33,0	67,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	34.497	51.991	86.488	39,9	60,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.134	1.764	2.898	39,1	60,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	34.048	59.566	93.614	36,4	63,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.10: Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe	Unterstützung	gesamt	Beihilfenobergruppe	Unterstützung	gesamt
		JA	NEIN		JA	NEIN	
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	47	26	73	64,4	35,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	7.915	10.287	18.202	43,5	56,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	13	20	33	39,4	60,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.256	14.166	23.422	39,5	60,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.194	14.689	23.883	38,5	61,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.988	15.125	25.113	39,8	60,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.504	16.018	25.522	37,2	62,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.505	17.695	27.200	34,9	65,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.11: Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.423	4.123	6.546	37,0	63,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	54.237	67.684	121.921	44,5	55,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	109.667	74.334	184.001	59,6	40,4	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.066	4.327	6.393	32,3	67,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	49.109	66.431	115.540	42,5	57,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	106.771	79.108	185.879	57,4	42,6	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.972	4.216	6.188	31,9	68,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	52.205	72.587	124.792	41,8	58,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	106.606	77.939	184.545	57,8	42,2	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	3.245	6.362	9.607	33,8	66,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	61.508	75.939	137.447	44,8	55,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	107.396	76.193	183.589	58,5	41,5	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.133	4.013	6.146	34,7	65,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	50.203	76.659	126.862	39,6	60,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	111.412	78.249	189.661	58,7	41,3	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.482	2.280	3.762	39,4	60,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	50.336	87.631	137.967	36,5	63,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	105.823	75.820	181.643	58,3	41,7	100,0

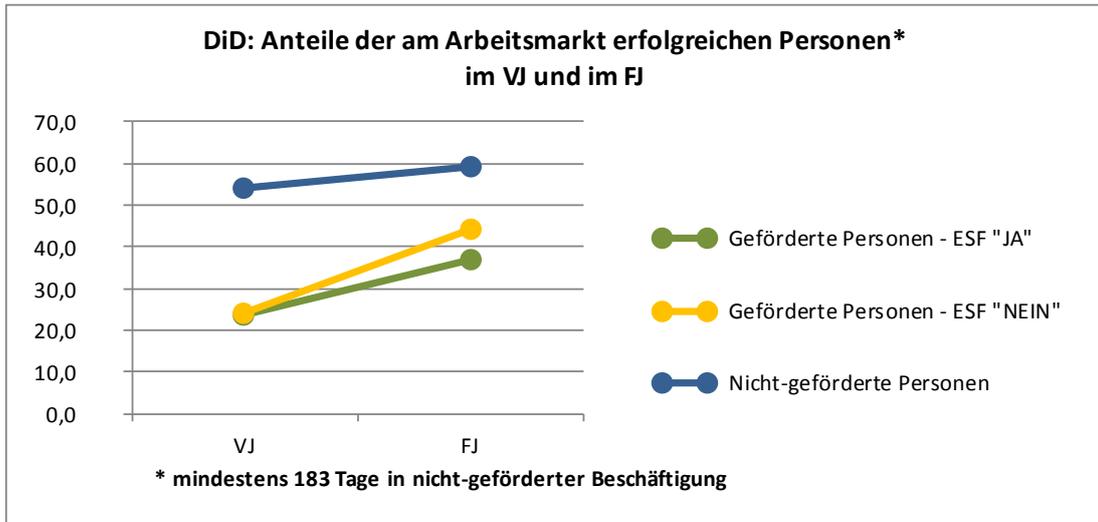
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.12: Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.559	4.987	6.546	23,8	76,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	29.508	92.413	121.921	24,2	75,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	99.714	84.287	184.001	54,2	45,8	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.370	5.023	6.393	21,4	78,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	29.719	85.821	115.540	25,7	74,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	102.220	83.659	185.879	55,0	45,0	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.745	4.443	6.188	28,2	71,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	38.121	86.671	124.792	30,5	69,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	105.464	79.081	184.545	57,1	42,9	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.274	7.333	9.607	23,7	76,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	36.266	101.181	137.447	26,4	73,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	100.284	83.305	183.589	54,6	45,4	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.334	4.812	6.146	21,7	78,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	30.829	96.033	126.862	24,3	75,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	103.936	85.725	189.661	54,8	45,2	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.103	2.659	3.762	29,3	70,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	36.366	101.601	137.967	26,4	73,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	102.176	79.467	181.643	56,3	43,7	100,0

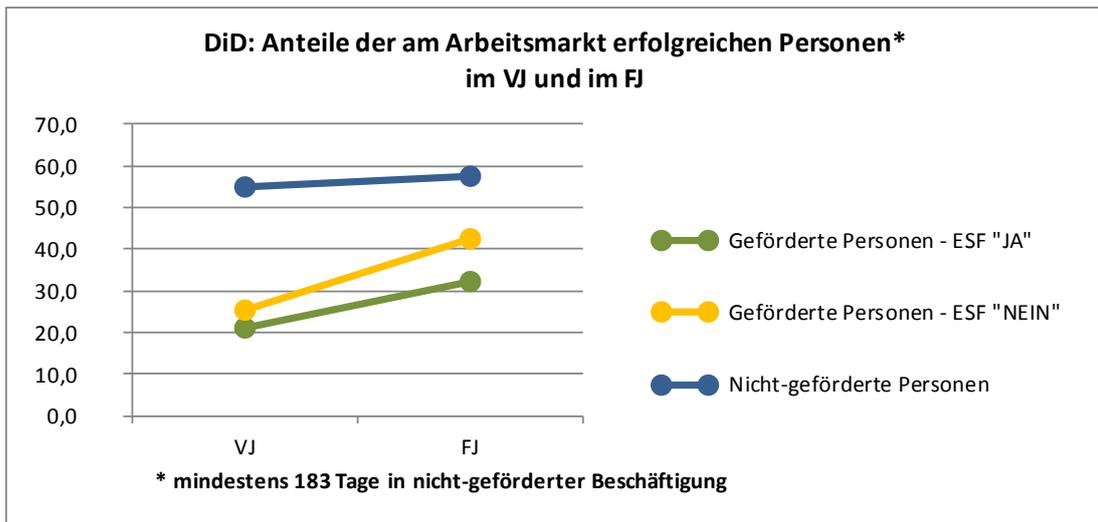
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.7: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007



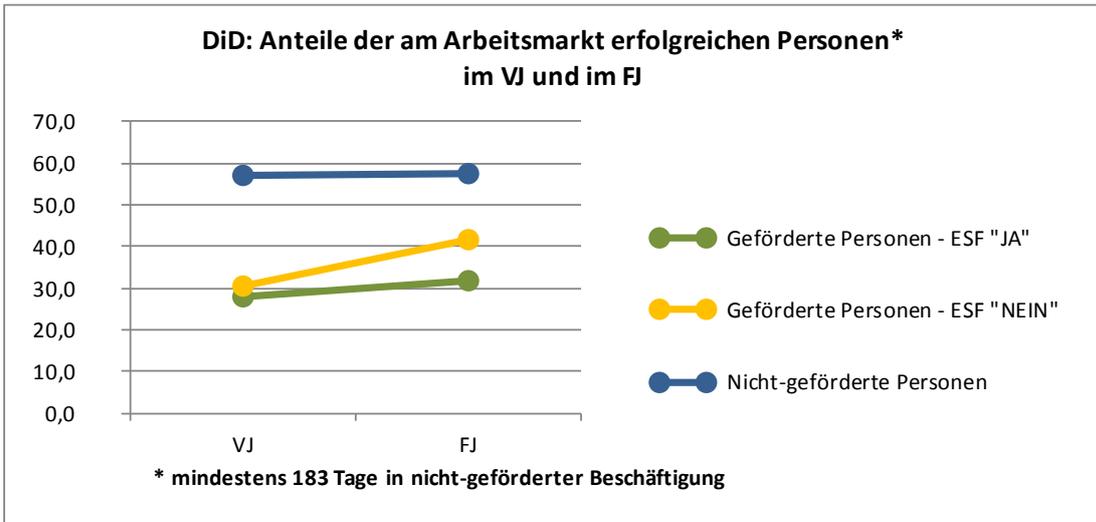
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.8: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008



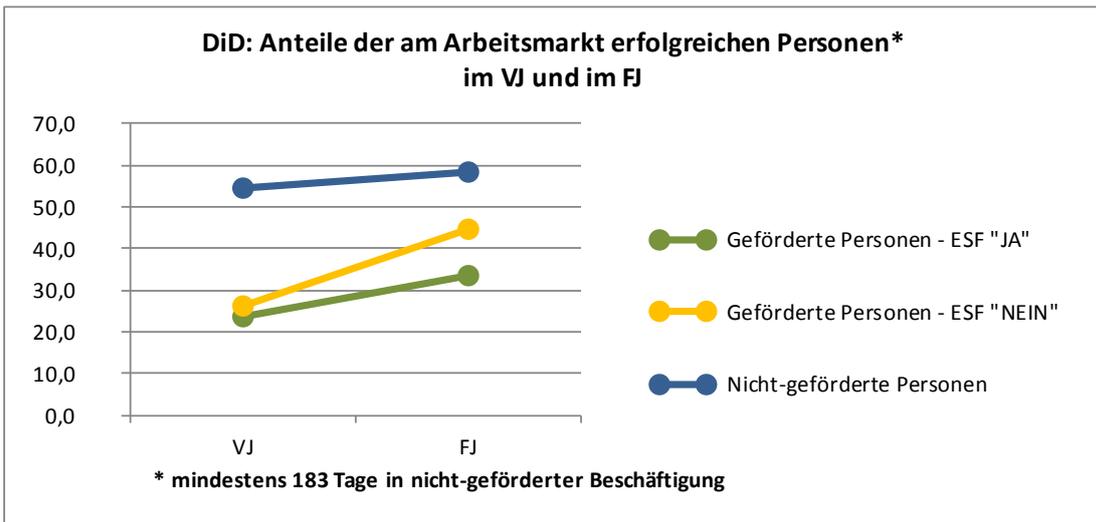
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.9: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009



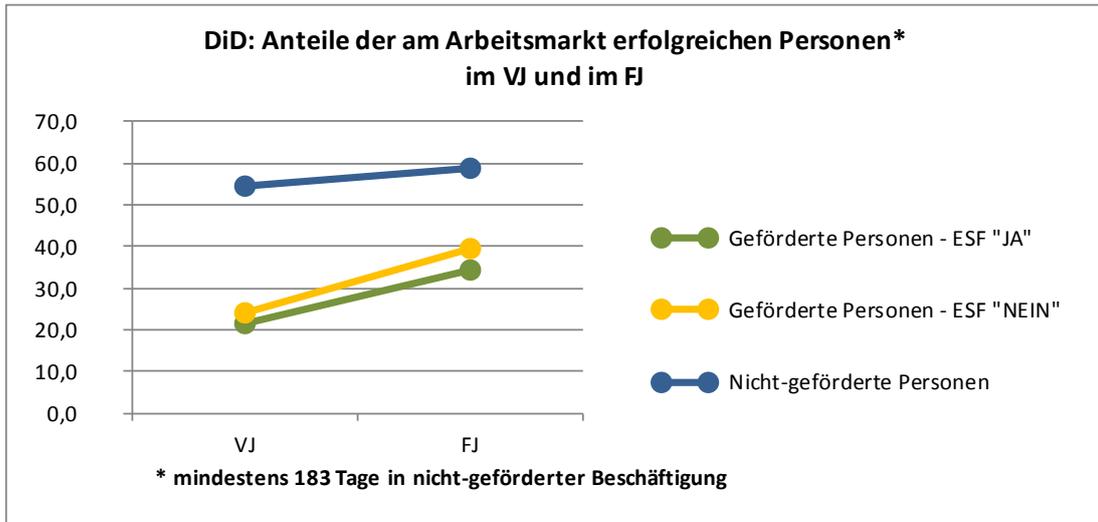
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.10: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010



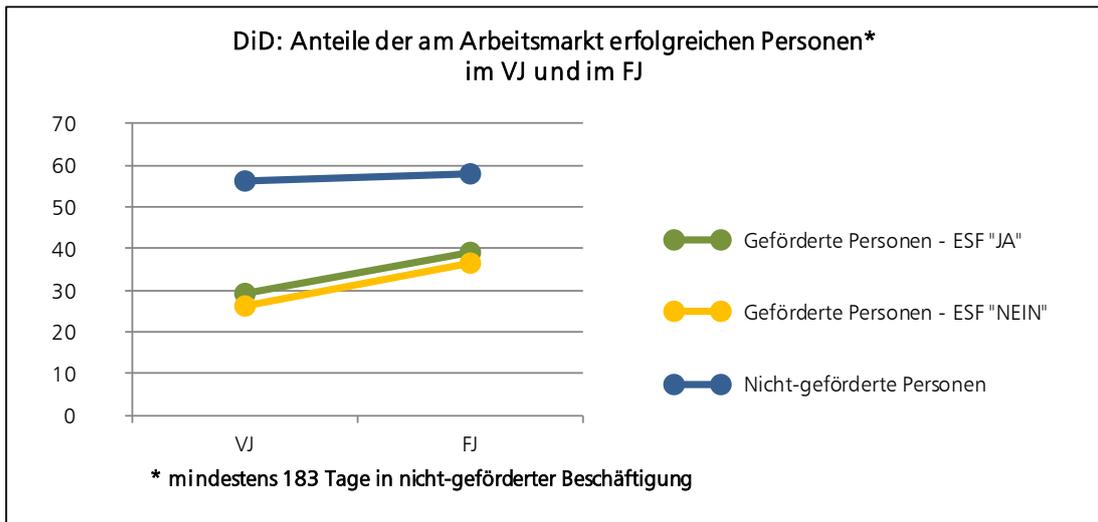
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.11: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.12: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

### A.3 ZG niedrigqualifizierte Personen

Tabelle A.13: Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.538	5.603	8.141	31,2	68,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	57.750	85.774	143.524	40,2	59,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.358	5.903	8.261	28,5	71,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	55.912	87.230	143.142	39,1	60,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.102	6.113	8.215	25,6	74,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	64.467	98.154	162.621	39,6	60,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	4.288	9.961	14.249	30,1	69,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	73.694	103.148	176.842	41,7	58,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.719	6.389	9.108	29,9	70,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	57.125	104.107	161.232	35,4	64,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.403	3.019	4.422	31,7	68,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	58.322	123.053	181.375	32,2	67,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.14: Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe Beschäftigung			Beihilfenobergruppe Beschäftigung		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	515	930	1.445	35,6	64,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	8.972	8.998	17.970	49,9	50,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	492	1.174	1.666	29,5	70,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	7.704	9.648	17.352	44,4	55,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	450	1.344	1.794	25,1	74,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	7.815	9.666	17.481	44,7	55,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	758	1.652	2.410	31,5	68,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	12.255	11.486	23.741	51,6	48,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	564	1.405	1.969	28,6	71,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	8.121	10.310	18.431	44,1	55,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	291	827	1.118	26,0	74,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	8.662	12.983	21.645	40,0	60,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.15: Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe	Qualifizierung	gesamt	Beihilfenobergruppe	Qualifizierung	gesamt
		JA	NEIN		JA	NEIN	
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.996	4.654	6.650	30,0	70,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	42.315	63.982	106.297	39,8	60,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.861	4.712	6.573	28,3	71,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	40.539	59.603	100.142	40,5	59,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.652	4.769	6.421	25,7	74,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	48.224	69.345	117.569	41,0	59,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	3.530	8.309	11.839	29,8	70,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	51.561	71.582	123.143	41,9	58,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.155	4.984	7.139	30,2	69,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	39.605	70.761	110.366	35,9	64,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.112	2.192	3.304	33,7	66,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	40.266	84.798	125.064	32,2	67,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.16: Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe	Unterstützung	gesamt	Beihilfenobergruppe	Unterstützung	gesamt
		JA	NEIN		JA	NEIN	
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	27	19	46	58,7	41,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	6.463	12.794	19.257	33,6	66,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	5	17	22	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	7.669	17.979	25.648	29,9	70,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	8.428	19.143	27.571	30,6	69,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.878	20.080	29.958	33,0	67,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.399	23.036	32.435	29,0	71,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.394	25.272	34.666	27,1	72,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.17: Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.541	5.600	8.141	31,2	68,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	54.312	89.212	143.524	37,8	62,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	124.839	90.248	215.087	58,0	42,0	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.257	6.004	8.261	27,3	72,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	50.121	93.021	143.142	35,0	65,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	115.302	102.872	218.174	52,8	47,2	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.088	6.127	8.215	25,4	74,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	59.049	103.572	162.621	36,3	63,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	127.649	100.807	228.456	55,9	44,1	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	4.177	10.072	14.249	29,3	70,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	69.473	107.369	176.842	39,3	60,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	130.627	98.754	229.381	56,9	43,1	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.701	6.407	9.108	29,7	70,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	52.621	108.611	161.232	32,6	67,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	128.288	104.689	232.977	55,1	44,9	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.377	3.045	4.422	31,1	68,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	53.226	128.149	181.375	29,3	70,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	125.250	101.845	227.095	55,2	44,8	100,0

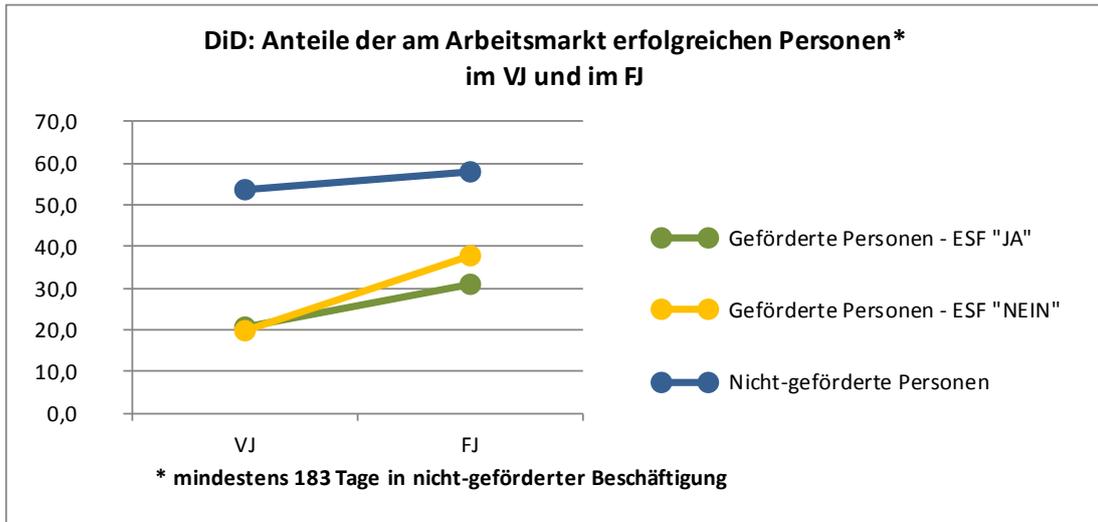
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.18: Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.684	6.457	8.141	20,7	79,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	28.484	115.040	143.524	19,8	80,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	115.589	99.498	215.087	53,7	46,3	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.637	6.624	8.261	19,8	80,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	31.041	112.101	143.142	21,7	78,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	117.342	100.832	218.174	53,8	46,2	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.996	6.219	8.215	24,3	75,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	45.654	116.967	162.621	28,1	71,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	132.720	95.736	228.456	58,1	41,9	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	3.155	11.094	14.249	22,1	77,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	39.386	137.456	176.842	22,3	77,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	122.994	106.387	229.381	53,6	46,4	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.657	7.451	9.108	18,2	81,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	32.110	129.122	161.232	19,9	80,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	124.310	108.667	232.977	53,4	46,6	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	998	3.424	4.422	22,6	77,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	41.396	139.979	181.375	22,8	77,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	128.196	98.899	227.095	56,5	43,5	100,0

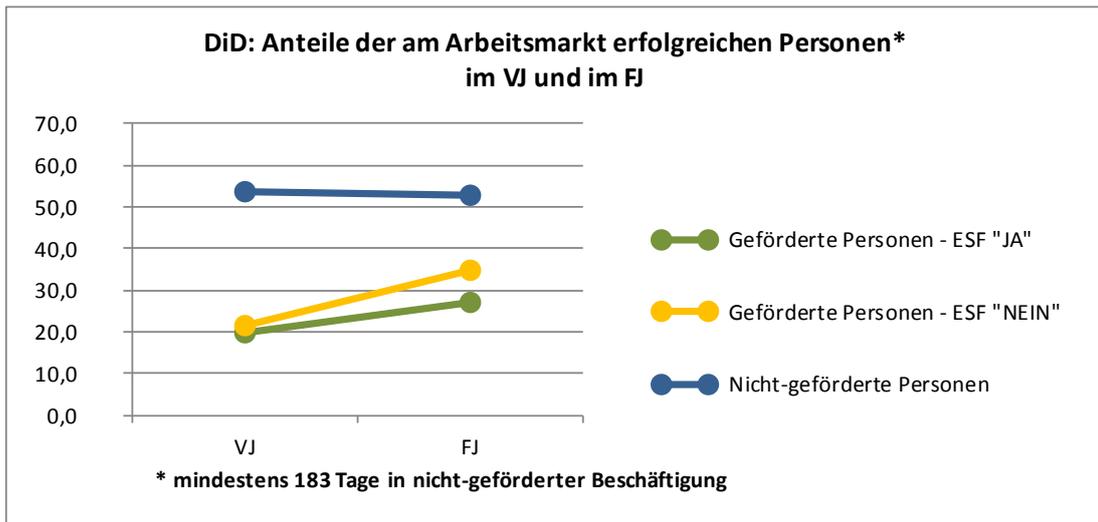
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.13: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007



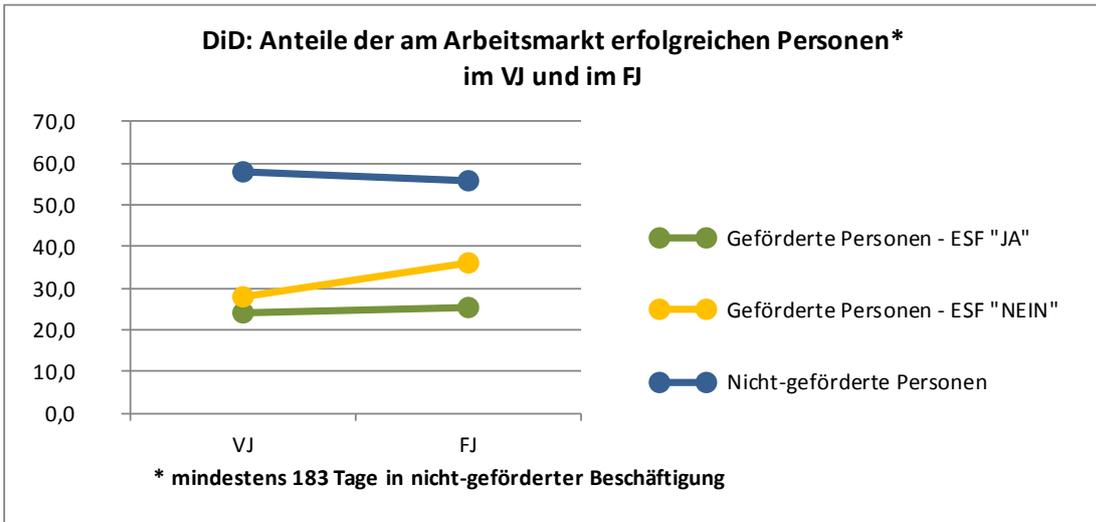
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.14: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008



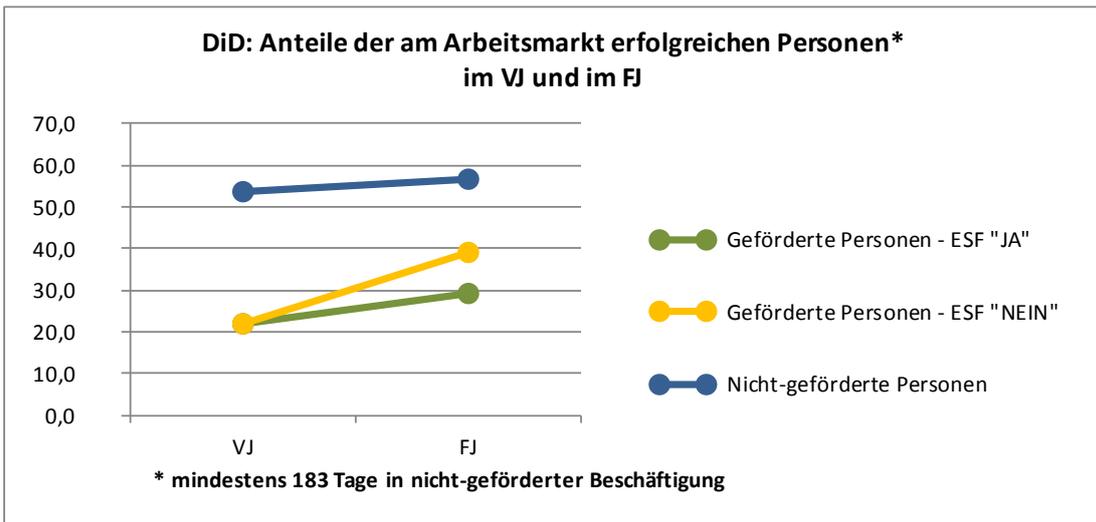
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.15: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009



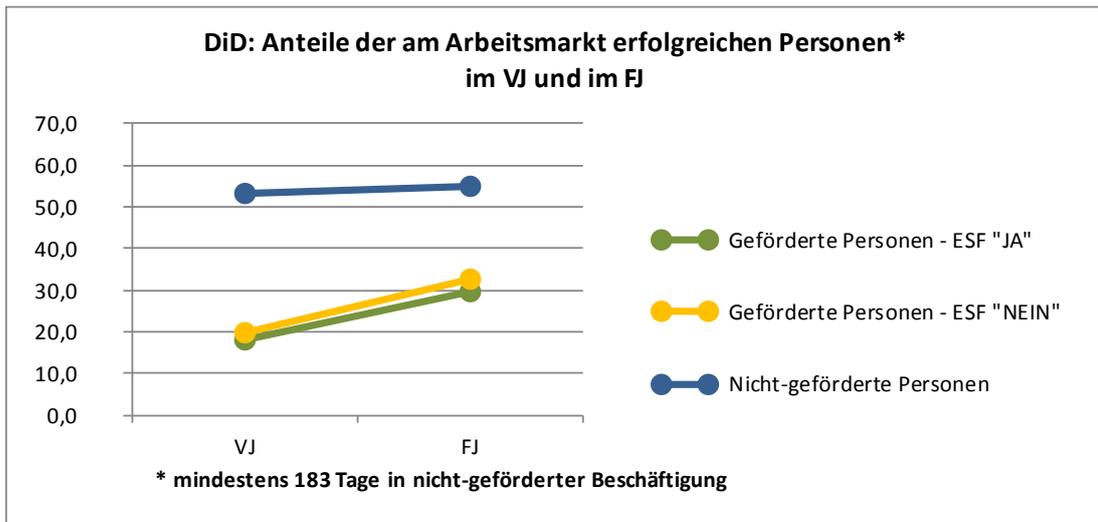
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.16: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010



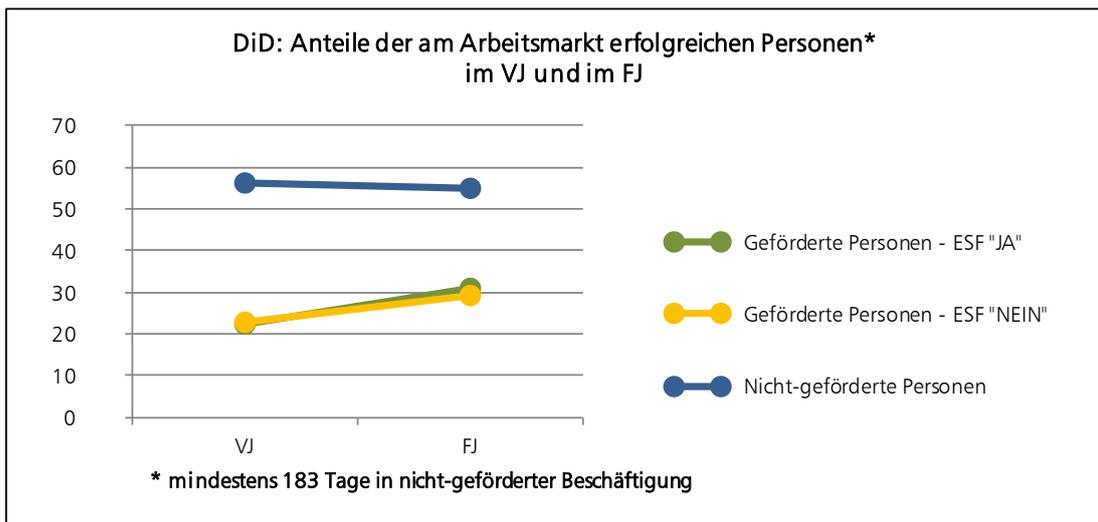
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.17: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.18: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

## A.4 ZG Migrationshintergrund

Tabelle A.19: Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.524	3.004	4.528	33,7	66,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	27.117	37.887	65.004	41,7	58,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.484	3.344	4.828	30,7	69,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	26.093	40.777	66.870	39,0	61,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.355	3.488	4.843	28,0	72,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	32.386	48.182	80.568	40,2	59,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	3.260	6.434	9.694	33,6	66,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	39.071	51.686	90.757	43,1	56,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.833	3.889	5.722	32,0	68,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	31.447	54.961	86.408	36,4	63,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	881	1.633	2.514	35,0	65,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	35.006	69.138	104.144	33,6	66,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.20: Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe		Beschäftigung	Beihilfenobergruppe		Beschäftigung
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	179	265	444	40,3	59,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.002	3.324	7.326	54,6	45,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	149	374	523	28,5	71,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.563	3.935	7.498	47,5	52,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	146	450	596	24,5	75,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.973	4.108	8.081	49,2	50,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	315	648	963	32,7	67,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	6.725	5.263	11.988	56,1	43,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	230	582	812	28,3	71,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.471	4.796	9.267	48,2	51,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	108	303	411	26,3	73,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.604	6.083	10.687	43,1	56,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.21: Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe Qualifizierung			Beihilfenobergruppe Qualifizierung		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.339	2.730	4.069	32,9	67,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	19.529	28.880	48.409	40,3	59,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.334	2.965	4.299	31,0	69,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	18.248	28.334	46.582	39,2	60,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.209	3.038	4.247	28,5	71,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	23.211	34.285	57.496	40,4	59,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.945	5.786	8.731	33,7	66,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	26.258	35.897	62.155	42,2	57,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.603	3.307	4.910	32,6	67,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	20.825	36.926	57.751	36,1	63,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	773	1.330	2.103	36,8	63,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	24.017	48.216	72.233	33,2	66,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.22: Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe Unterstützung			Beihilfenobergruppe Unterstützung		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	6	9	15	40,0	60,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.586	5.683	9.269	38,7	61,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1	5	6	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.282	8.508	12.790	33,5	66,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.202	9.789	14.991	34,7	65,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	6.088	10.526	16.614	36,6	63,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	6.151	13.239	19.390	31,7	68,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	6.385	14.839	21.224	30,1	69,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.23: Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.542	2.986	4.528	34,1	65,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	25.592	39.412	65.004	39,4	60,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	69.704	46.869	116.573	59,8	40,2	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.420	3.408	4.828	29,4	70,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	23.270	43.600	66.870	34,8	65,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	62.064	52.969	115.033	54,0	46,0	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.350	3.493	4.843	27,9	72,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	29.821	50.747	80.568	37,0	63,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	68.206	51.180	119.386	57,1	42,9	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	3.179	6.515	9.694	32,8	67,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	36.976	53.781	90.757	40,7	59,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	68.650	48.936	117.586	58,4	41,6	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.843	3.879	5.722	32,2	67,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	28.934	57.474	86.408	33,5	66,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	69.608	54.490	124.098	56,1	43,9	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	862	1.652	2.514	34,3	65,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	32.067	72.077	104.144	30,8	69,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	70.075	54.915	124.990	56,1	43,9	100,0

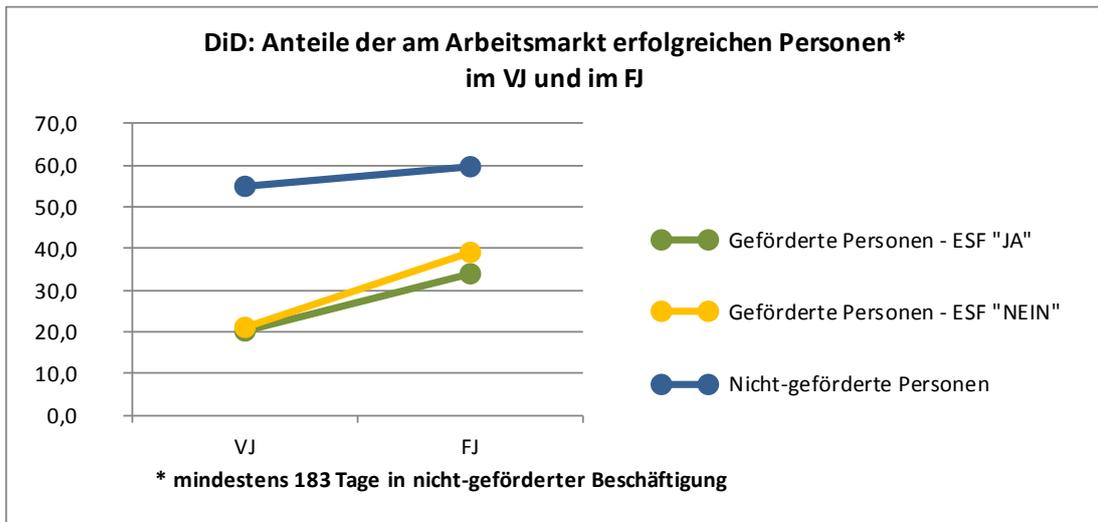
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.24: Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	924	3.604	4.528	20,4	79,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	13.780	51.224	65.004	21,2	78,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	64.419	52.154	116.573	55,3	44,7	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.017	3.811	4.828	21,1	78,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	16.225	50.645	66.870	24,3	75,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	63.988	51.045	115.033	55,6	44,4	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.247	3.596	4.843	25,7	74,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	25.754	54.814	80.568	32,0	68,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	71.568	47.818	119.386	59,9	40,1	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.444	7.250	9.694	25,2	74,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	21.845	68.912	90.757	24,1	75,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	63.424	54.162	117.586	53,9	46,1	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.192	4.530	5.722	20,8	79,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	18.529	67.879	86.408	21,4	78,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	66.339	57.759	124.098	53,5	46,5	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	705	1.809	2.514	28,0	72,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	25.869	78.275	104.144	24,8	75,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	70.264	54.726	124.990	56,2	43,8	100,0

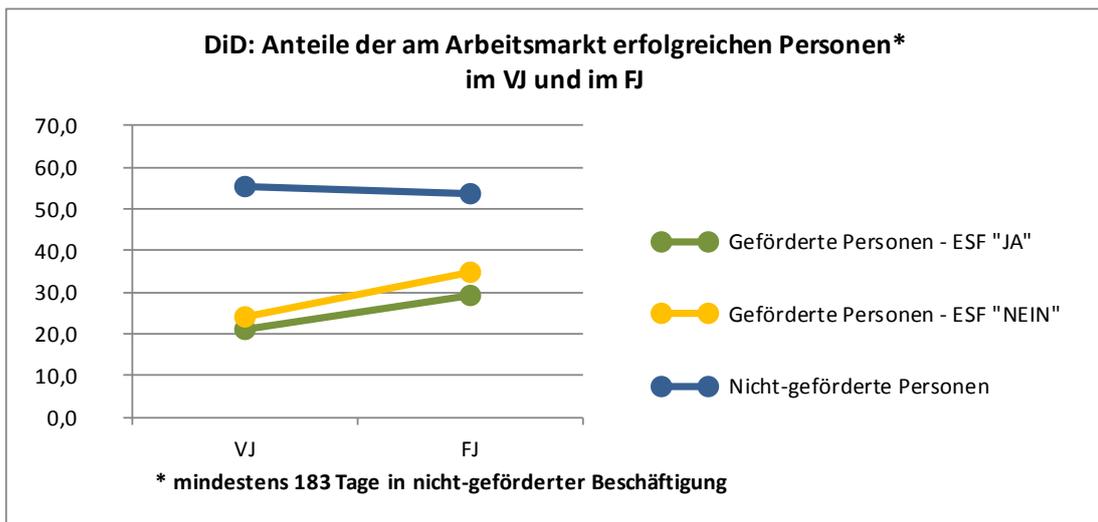
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.19: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007



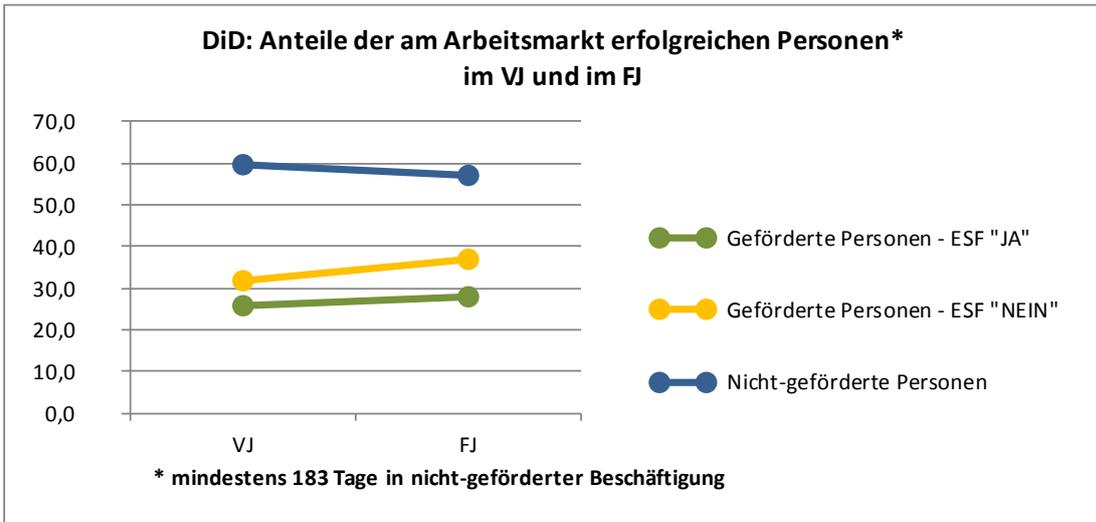
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.20: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008



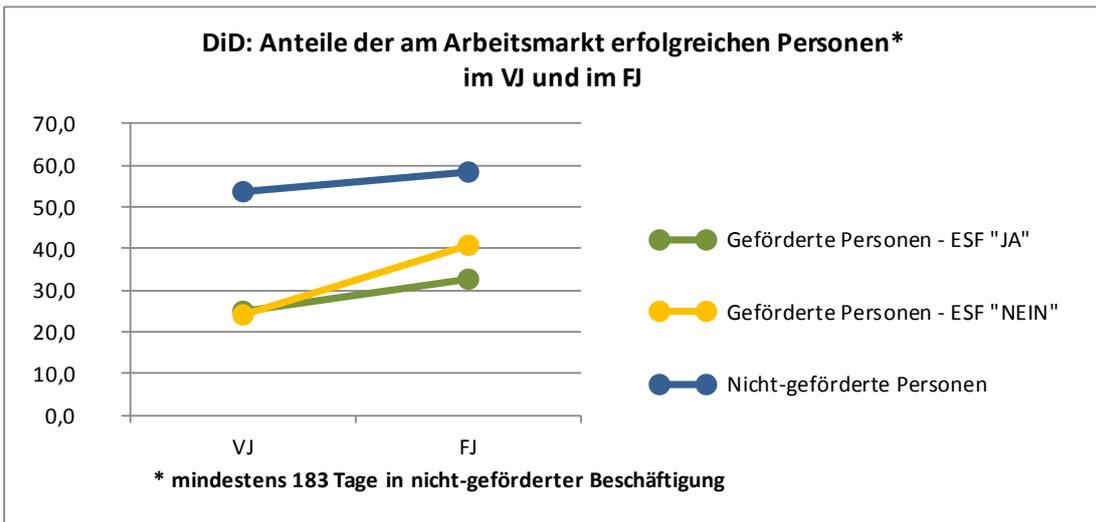
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.21: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009



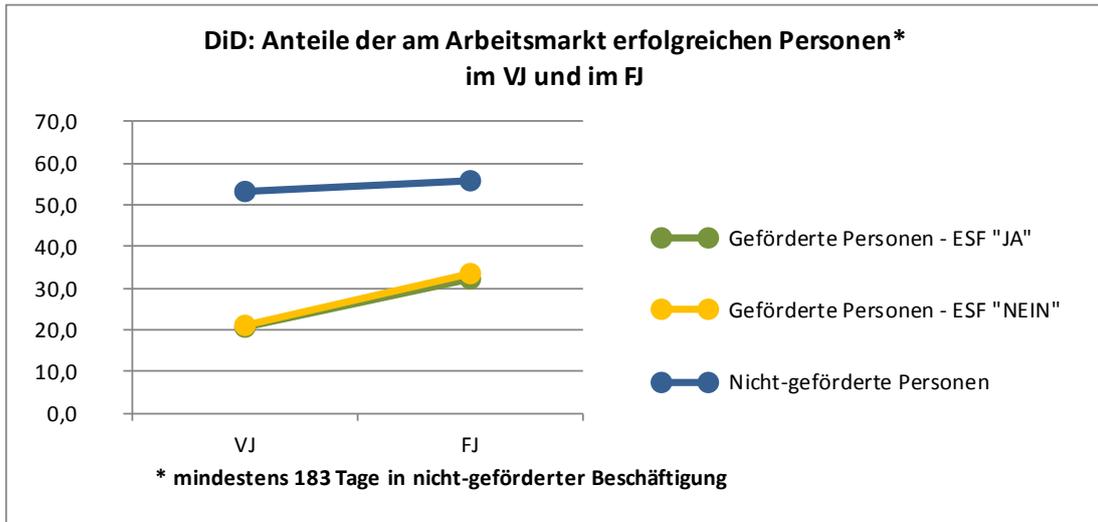
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.22: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010



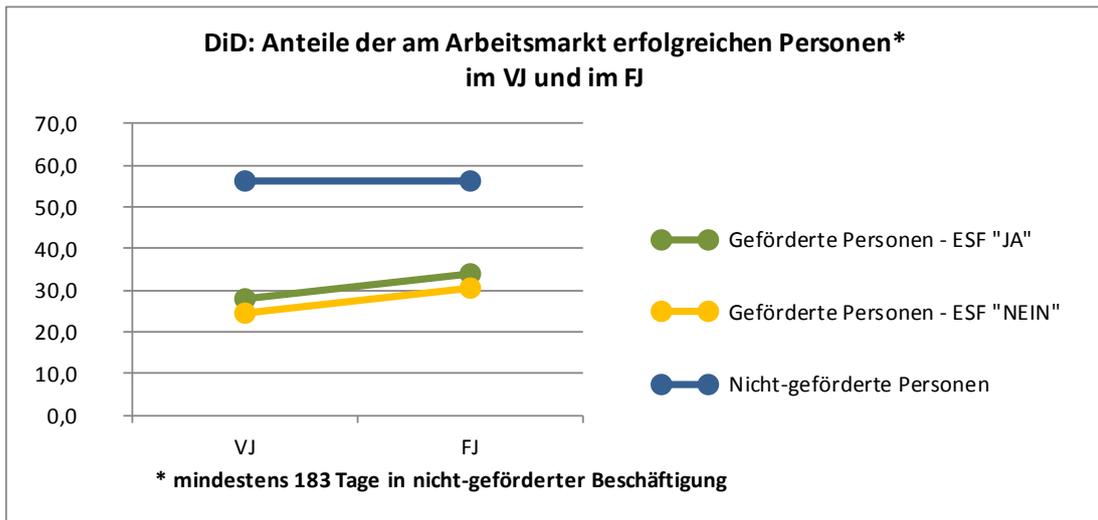
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.23: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.24: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

## A.5 ZG WiedereinsteigerInnen

Tabelle A.25: Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	416	823	1.239	33,6	66,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.863	15.462	25.325	38,9	61,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	436	1.118	1.554	28,1	71,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	8.693	14.979	23.672	36,7	63,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	222	772	994	22,3	77,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	7.865	17.307	25.172	31,2	68,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	427	1.312	1.739	24,6	75,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.757	20.009	29.766	32,8	67,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	330	1.028	1.358	24,3	75,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	8.783	20.950	29.733	29,5	70,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	163	424	587	27,8	72,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.375	25.392	34.767	27,0	73,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.26: Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe Beschäftigung			Beihilfenobergruppe Beschäftigung		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	100	153	253	39,5	60,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.070	2.210	5.280	58,1	41,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	92	182	274	33,6	66,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	2.260	1.877	4.137	54,6	45,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	78	195	273	28,6	71,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	1.784	1.618	3.402	52,4	47,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	105	233	338	31,1	68,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	2.305	1.907	4.212	54,7	45,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	95	218	313	30,4	69,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	1.877	1.847	3.724	50,4	49,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	41	94	135	30,4	69,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	1.990	2.085	4.075	48,8	51,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.27: Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe	Qualifizierung	gesamt	Beihilfenobergruppe	Qualifizierung	gesamt
		JA	NEIN		JA	NEIN	
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	310	663	973	31,9	68,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.971	9.847	14.818	33,5	66,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	344	929	1.273	27,0	73,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.277	8.763	13.040	32,8	67,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	144	577	721	20,0	80,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.239	11.443	15.682	27,0	73,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	322	1.079	1.401	23,0	77,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.482	13.725	19.207	28,5	71,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	235	810	1.045	22,5	77,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.063	14.418	19.481	26,0	74,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	122	330	452	27,0	73,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.432	17.813	23.245	23,4	76,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.28: Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe	Unterstützung	gesamt	Beihilfenobergruppe	Unterstützung	gesamt
		JA	NEIN		JA	NEIN	
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	6	7	13	46,2	53,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	1.822	3.405	5.227	34,9	65,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	0	7	7	0,0	100,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	2.156	4.339	6.495	33,2	66,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	1.842	4.246	6.088	30,3	69,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	1.970	4.377	6.347	31,0	69,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	1.843	4.685	6.528	28,2	71,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	1.953	5.494	7.447	26,2	73,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.29: Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	408	831	1.239	32,9	67,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.844	15.481	25.325	38,9	61,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	6.711	7.513	14.224	47,2	52,8	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	415	1.139	1.554	26,7	73,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	8.252	15.420	23.672	34,9	65,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	6.889	8.648	15.537	44,3	55,7	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	215	779	994	21,6	78,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	7.570	17.602	25.172	30,1	69,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	7.288	10.238	17.526	41,6	58,4	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	424	1.315	1.739	24,4	75,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.765	20.001	29.766	32,8	67,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	7.575	11.218	18.793	40,3	59,7	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	333	1.025	1.358	24,5	75,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	8.615	21.118	29.733	29,0	71,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	8.634	13.497	22.131	39,0	61,0	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	166	421	587	28,3	71,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	9.074	25.693	34.767	26,1	73,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	7.708	13.147	20.855	37,0	63,0	100,0

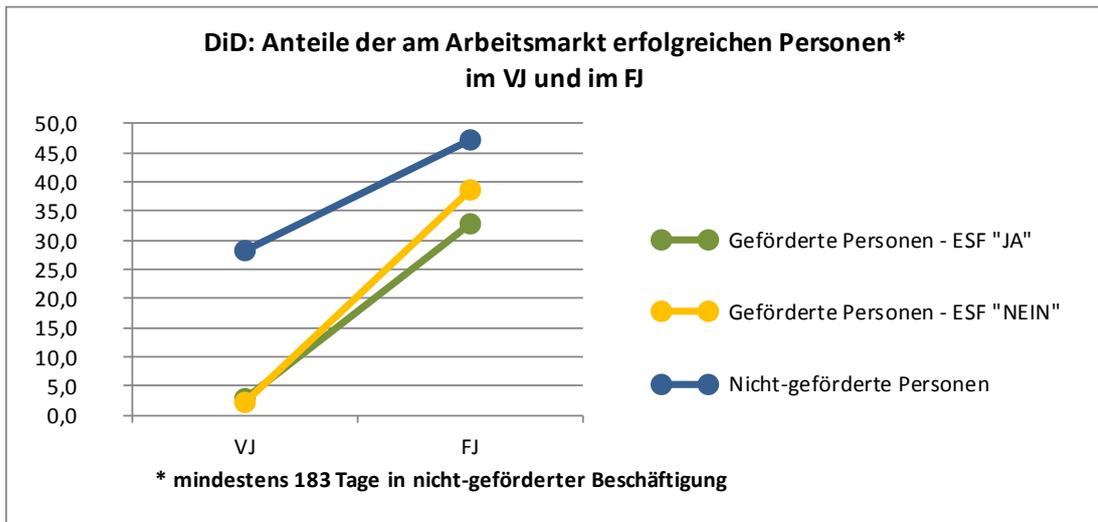
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.30: Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	35	1.204	1.239	2,8	97,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	614	24.711	25.325	2,4	97,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	4.038	10.186	14.224	28,4	71,6	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	22	1.532	1.554	1,4	98,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	528	23.144	23.672	2,2	97,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	4.507	11.030	15.537	29,0	71,0	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	19	975	994	1,9	98,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	794	24.378	25.172	3,2	96,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	4.531	12.995	17.526	25,9	74,1	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	32	1.707	1.739	1,8	98,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	645	29.121	29.766	2,2	97,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	2.567	16.226	18.793	13,7	86,3	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	25	1.333	1.358	1,8	98,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	687	29.046	29.733	2,3	97,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	2.598	19.533	22.131	11,7	88,3	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	19	568	587	3,2	96,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	1.592	33.175	34.767	4,6	95,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	2.075	18.780	20.855	9,9	90,1	100,0

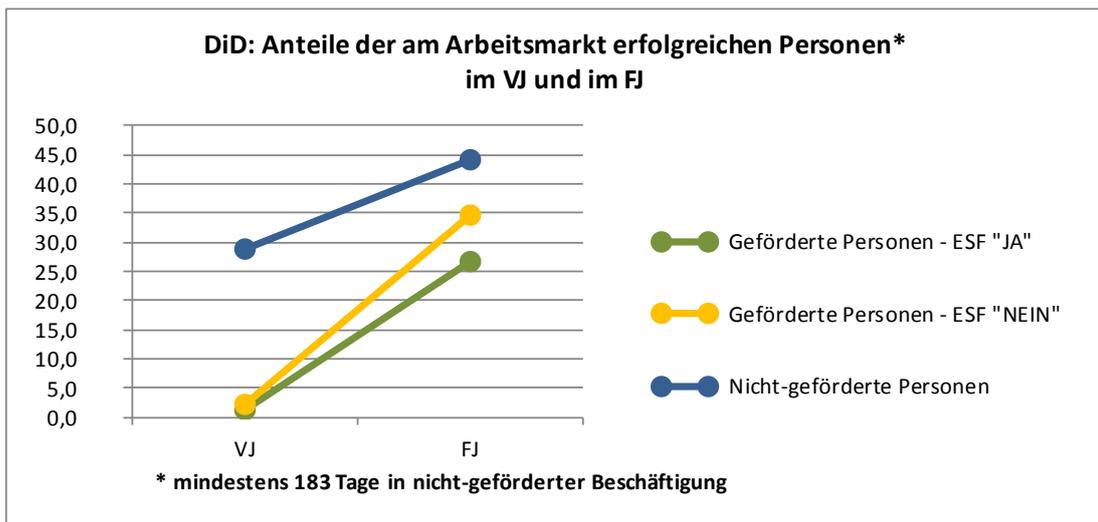
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.25: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007



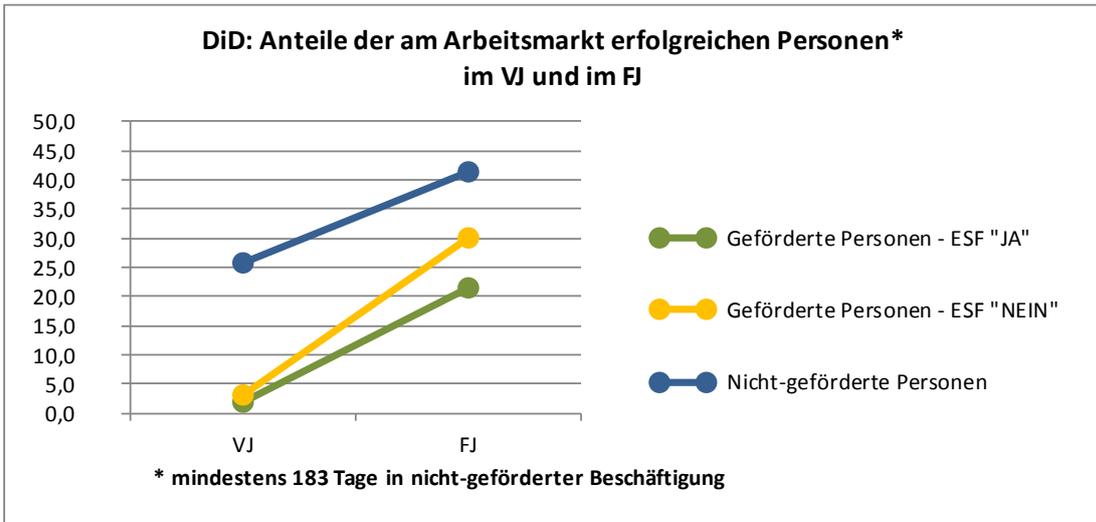
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.26: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008



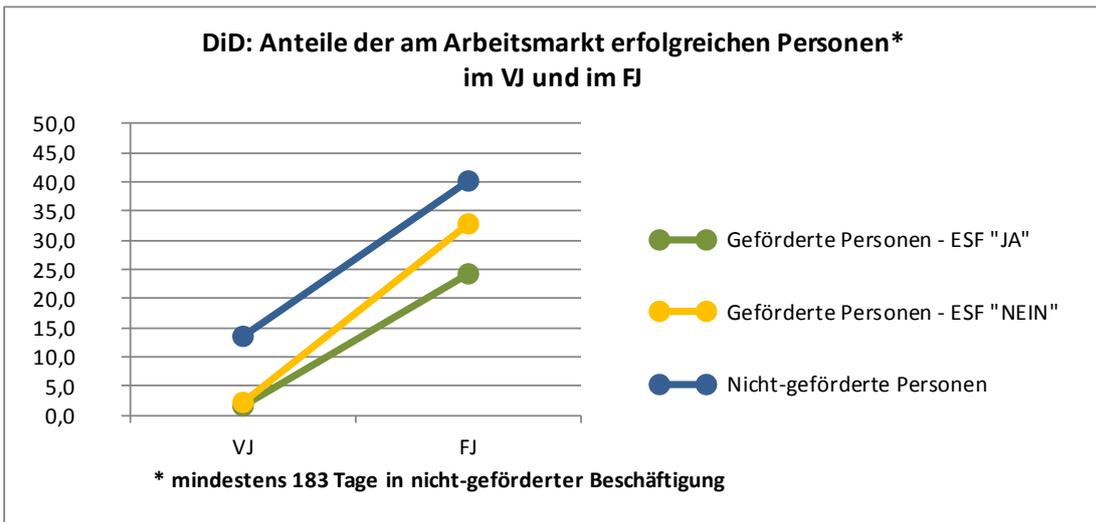
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.27: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009



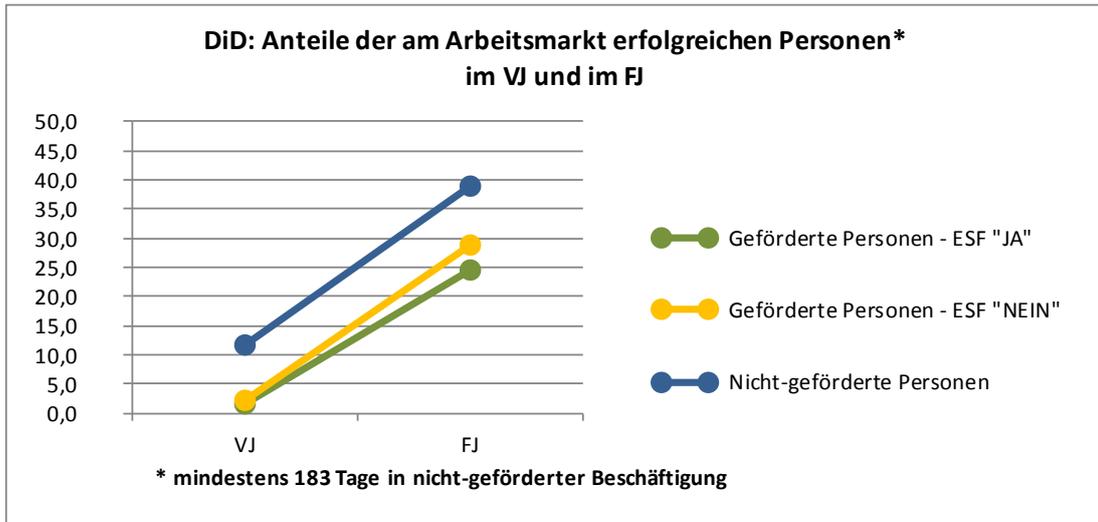
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.28: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010



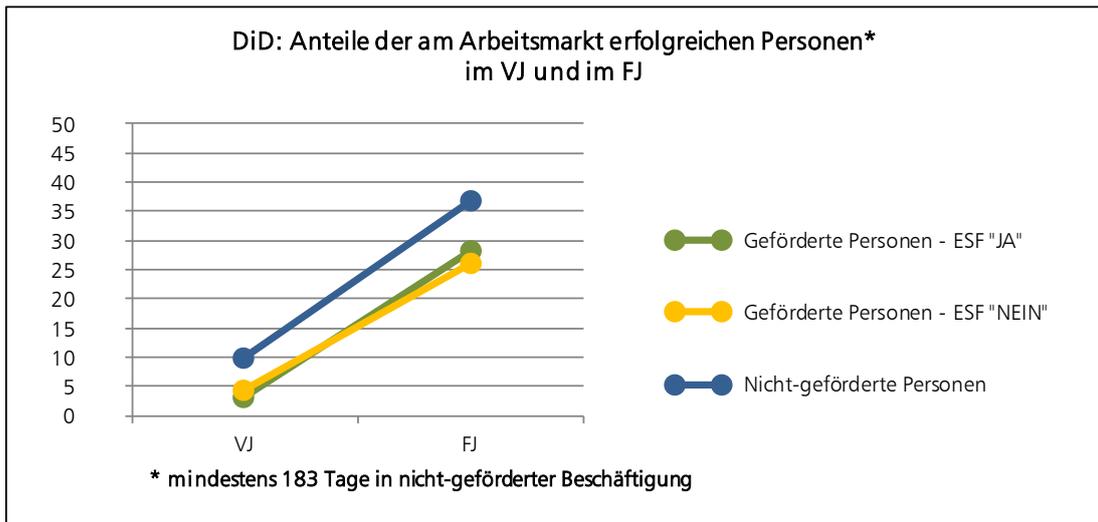
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.29: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.30: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

## A.6 ZG arbeitsmarktpolitische Problemgruppe A

Tabelle A.31: Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.280	2.731	4.011	31,9	68,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	22.366	33.376	55.742	40,1	59,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.306	3.019	4.325	30,2	69,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	21.580	35.811	57.391	37,6	62,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.073	3.037	4.110	26,1	73,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	26.610	41.666	68.276	39,0	61,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.645	5.614	8.259	32,0	68,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	31.559	44.671	76.230	41,4	58,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.489	3.446	4.935	30,2	69,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	25.345	47.638	72.983	34,7	65,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	636	1.322	1.958	32,5	67,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	28.088	59.844	87.932	31,9	68,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.32: Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe		Beschäftigung	Beihilfenobergruppe		Beschäftigung
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	147	243	390	37,7	62,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.181	2.802	5.983	53,2	46,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	129	332	461	28,0	72,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	2.822	3.347	6.169	45,7	54,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	118	414	532	22,2	77,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.110	3.470	6.580	47,3	52,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	261	581	842	31,0	69,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.111	4.429	9.540	53,6	46,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	184	532	716	25,7	74,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.355	4.081	7.436	45,1	54,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	89	272	361	24,7	75,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.520	5.174	8.694	40,5	59,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.33: Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe	Qualifizierung	gesamt	Beihilfenobergruppe	Qualifizierung	gesamt
		JA	NEIN		JA	NEIN	
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.129	2.483	3.612	31,3	68,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	16.394	25.573	41.967	39,1	60,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.176	2.683	3.859	30,5	69,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	15.384	24.977	40.361	38,1	61,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	955	2.623	3.578	26,7	73,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	19.306	29.524	48.830	39,5	60,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.384	5.033	7.417	32,1	67,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	21.489	30.858	52.347	41,1	58,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.305	2.914	4.219	30,9	69,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	16.941	31.674	48.615	34,8	65,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	547	1.050	1.597	34,3	65,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	19.378	41.420	60.798	31,9	68,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.34: Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe	Unterstützung	gesamt	Beihilfenobergruppe	Unterstützung	gesamt
		JA	NEIN		JA	NEIN	
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	4	5	9	44,4	55,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	2.791	5.001	7.792	35,8	64,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1	4	5	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.374	7.487	10.861	31,1	68,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.194	8.672	12.866	32,6	67,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.959	9.384	14.343	34,6	65,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.049	11.883	16.932	29,8	70,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.190	13.250	18.440	28,1	71,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.35: Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.300	2.711	4.011	32,4	67,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	20.900	34.842	55.742	37,5	62,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	51.533	37.924	89.457	57,6	42,4	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.255	3.070	4.325	29,0	71,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	18.991	38.400	57.391	33,1	66,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	45.885	43.118	89.003	51,6	48,4	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.057	3.053	4.110	25,7	74,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	24.125	44.151	68.276	35,3	64,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	51.566	42.283	93.849	54,9	45,1	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	2.538	5.721	8.259	30,7	69,3	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	29.420	46.810	76.230	38,6	61,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	53.369	41.348	94.717	56,3	43,7	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.497	3.438	4.935	30,3	69,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	22.937	50.046	72.983	31,4	68,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	53.621	46.086	99.707	53,8	46,2	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	617	1.341	1.958	31,5	68,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	25.242	62.690	87.932	28,7	71,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	53.272	45.808	99.080	53,8	46,2	100,0

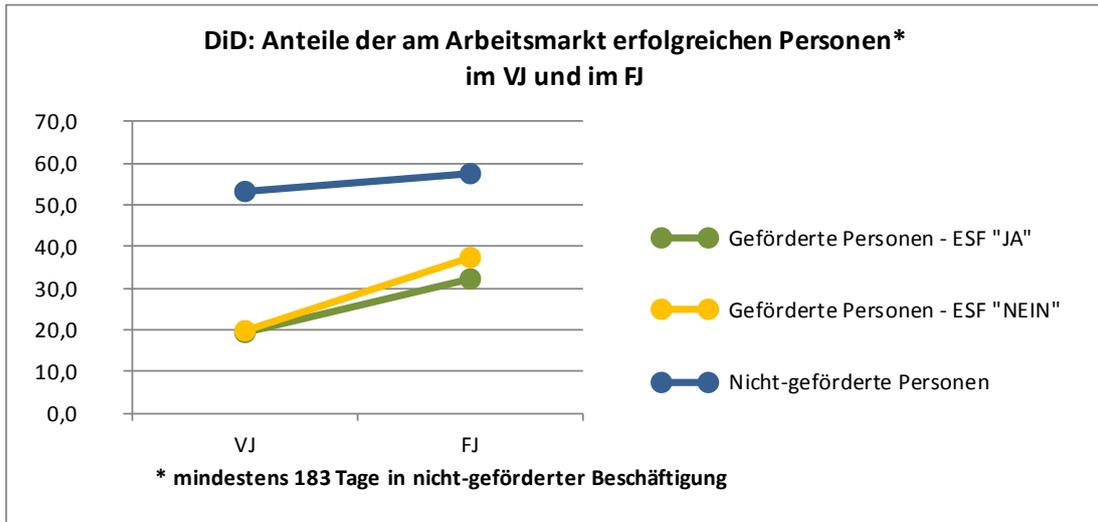
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.36: Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	781	3.230	4.011	19,5	80,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	11.099	44.643	55.742	19,9	80,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	47.718	41.739	89.457	53,3	46,7	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	899	3.426	4.325	20,8	79,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	13.163	44.228	57.391	22,9	77,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	47.621	41.382	89.003	53,5	46,5	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	956	3.154	4.110	23,3	76,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	20.773	47.503	68.276	30,4	69,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	54.411	39.438	93.849	58,0	42,0	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	1.950	6.309	8.259	23,6	76,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	17.338	58.892	76.230	22,7	77,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	49.641	45.076	94.717	52,4	47,6	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	961	3.974	4.935	19,5	80,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	14.769	58.214	72.983	20,2	79,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	51.729	47.978	99.707	51,9	48,1	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	492	1.466	1.958	25,1	74,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	20.665	67.267	87.932	23,5	76,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	54.245	44.835	99.080	54,7	45,3	100,0

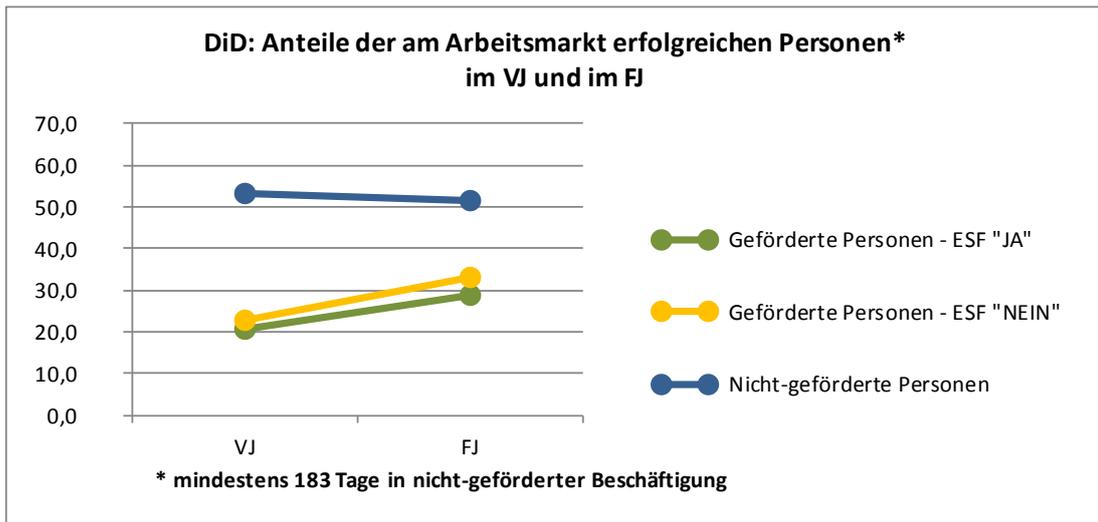
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.31: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007



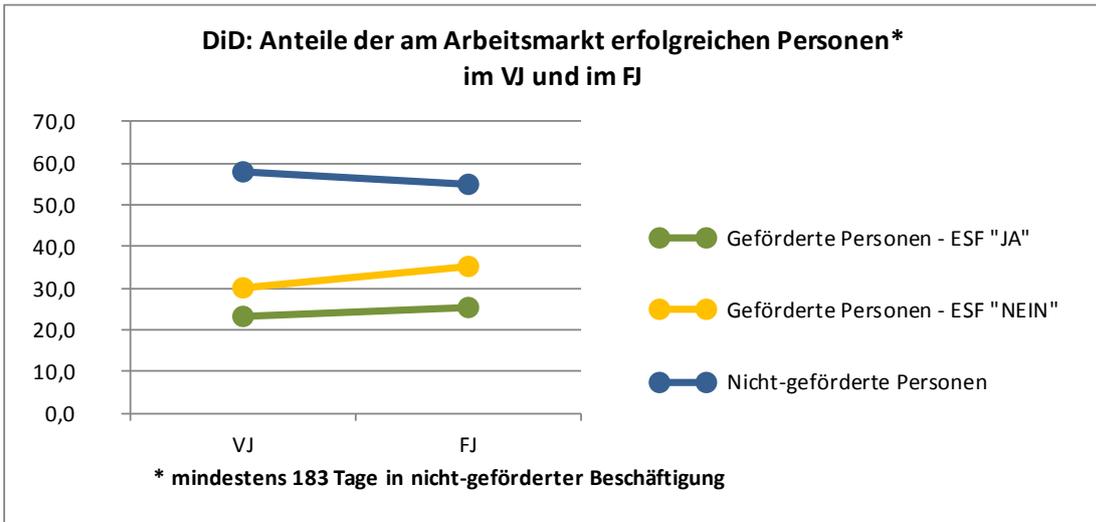
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.32: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008



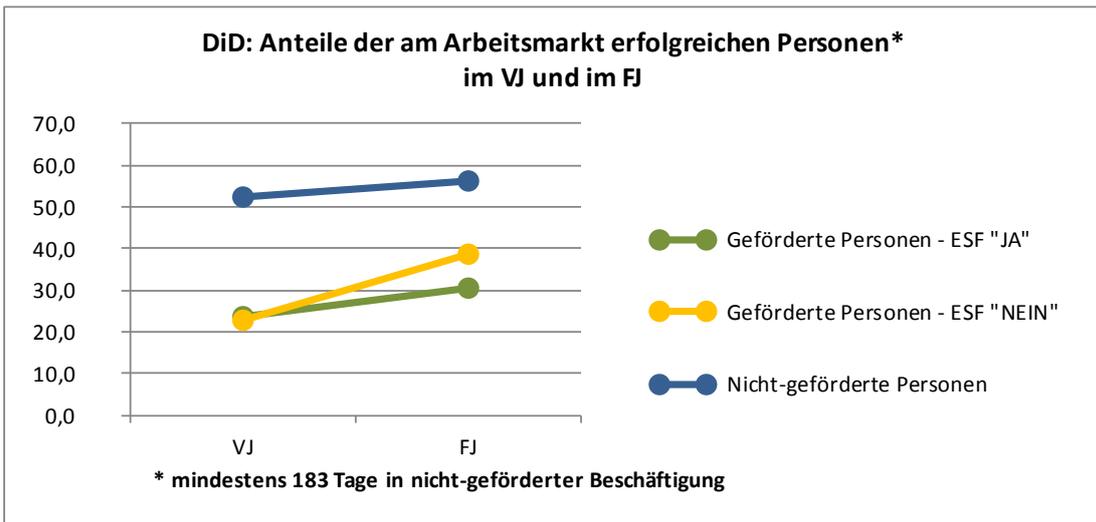
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.33: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009



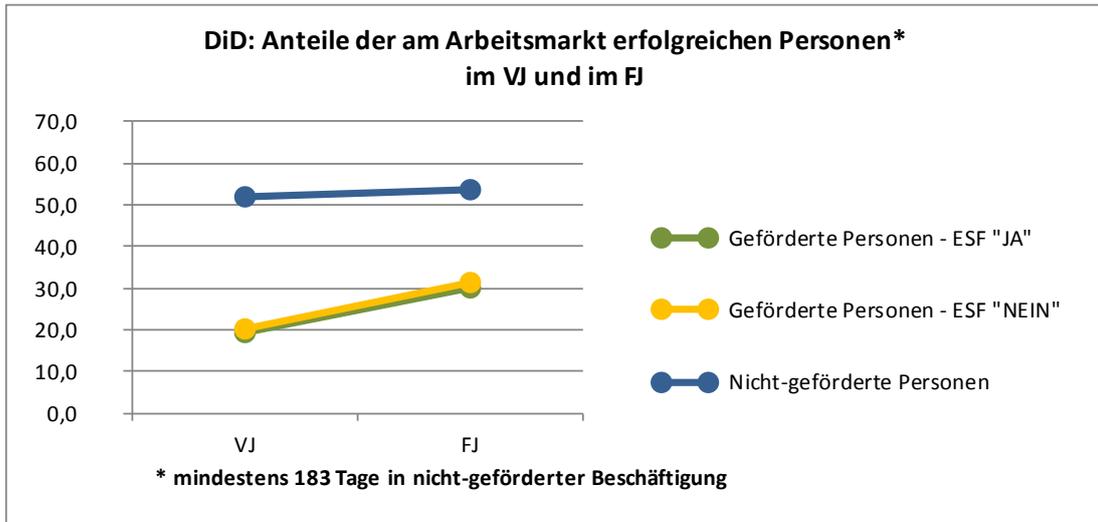
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.34: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010



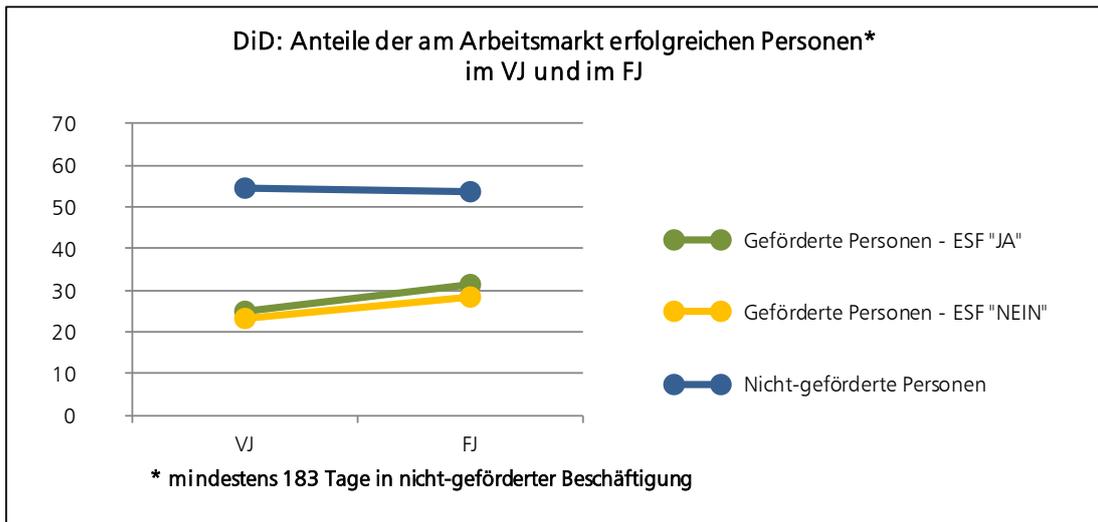
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.35: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.36: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

## A.7 ZG arbeitsmarktpolitische Problemgruppe B

Tabelle A.37: Erfolg der Fördermaßnahmen – gesamt

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS (gesamt)			Erfolg – STATUS (gesamt)		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	161	280	441	36,5	63,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.410	6.421	10.831	40,7	59,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	176	339	515	34,2	65,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.085	7.392	12.477	40,8	59,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	177	468	645	27,4	72,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.912	8.456	14.368	41,1	58,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	573	1.251	1.824	31,4	68,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	7.124	9.030	16.154	44,1	55,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	317	703	1.020	31,1	68,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.895	9.243	15.138	38,9	61,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	131	366	497	26,4	73,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	6.392	11.513	17.905	35,7	64,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.38: Erfolg der Fördermaßnahmen – Beschäftigung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe		Beschäftigung	Beihilfenobergruppe		Beschäftigung
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	11	21	32	34,4	65,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	347	360	707	49,1	50,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	7	15	22	31,8	68,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	292	429	721	40,5	59,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	9	28	37	24,3	75,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	336	465	801	41,9	58,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	36	52	88	40,9	59,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	718	731	1.449	49,6	50,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	16	37	53	30,2	69,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	488	505	993	49,1	50,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	9	37	46	19,6	80,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	513	810	1.323	38,8	61,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.39: Erfolg der Fördermaßnahmen – Qualifizierung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe	Qualifizierung	gesamt	Beihilfenobergruppe	Qualifizierung	gesamt
		JA	NEIN		JA	NEIN	
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	149	258	407	36,6	63,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.585	5.239	8.824	40,6	59,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	169	324	493	34,3	65,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.136	5.810	9.946	41,6	58,4	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	168	440	608	27,6	72,4	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.003	6.878	11.881	42,1	57,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	537	1.199	1.736	30,9	69,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.702	6.962	12.664	45,0	55,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	301	666	967	31,1	68,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.505	6.993	11.498	39,2	60,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	122	329	451	27,1	72,9	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.847	8.690	13.537	35,8	64,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.40: Erfolg der Fördermaßnahmen – Unterstützung

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – STATUS			Erfolg – STATUS		
		Beihilfenobergruppe	Unterstützung	gesamt	Beihilfenobergruppe	Unterstützung	gesamt
		JA	NEIN		JA	NEIN	
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	1	1	2	50,0	50,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	478	822	1.300	36,8	63,2	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	657	1.153	1.810	36,3	63,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	573	1.113	1.686	34,0	66,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	704	1.337	2.041	34,5	65,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	902	1.745	2.647	34,1	65,9	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	–	–	–	–	–	–
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	1.032	2.013	3.045	33,9	66,1	100,0
	Nicht-geförderte Personen	–	–	–	–	–	–

Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.41: Erfolg aller beobachteten Personen – Folgejahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – Tage FJ			Erfolg – Tage FJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	138	303	441	31,3	68,7	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.403	7.428	10.831	31,4	68,6	100,0
	Nicht-geförderte Personen	5.304	7.204	12.508	42,4	57,6	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	152	363	515	29,5	70,5	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	3.682	8.795	12.477	29,5	70,5	100,0
	Nicht-geförderte Personen	5.457	8.218	13.675	39,9	60,1	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	173	472	645	26,8	73,2	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.020	10.348	14.368	28,0	72,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	4.799	7.521	12.320	39,0	61,0	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	527	1.297	1.824	28,9	71,1	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	5.358	10.796	16.154	33,2	66,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	5.744	7.409	13.153	43,7	56,3	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	279	741	1.020	27,4	72,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.494	10.644	15.138	29,7	70,3	100,0
	Nicht-geförderte Personen	5.579	7.747	13.326	41,9	58,1	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	141	356	497	28,4	71,6	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	4.705	13.200	17.905	26,3	73,7	100,0
	Nicht-geförderte Personen	5.244	7.805	13.049	40,2	59,8	100,0

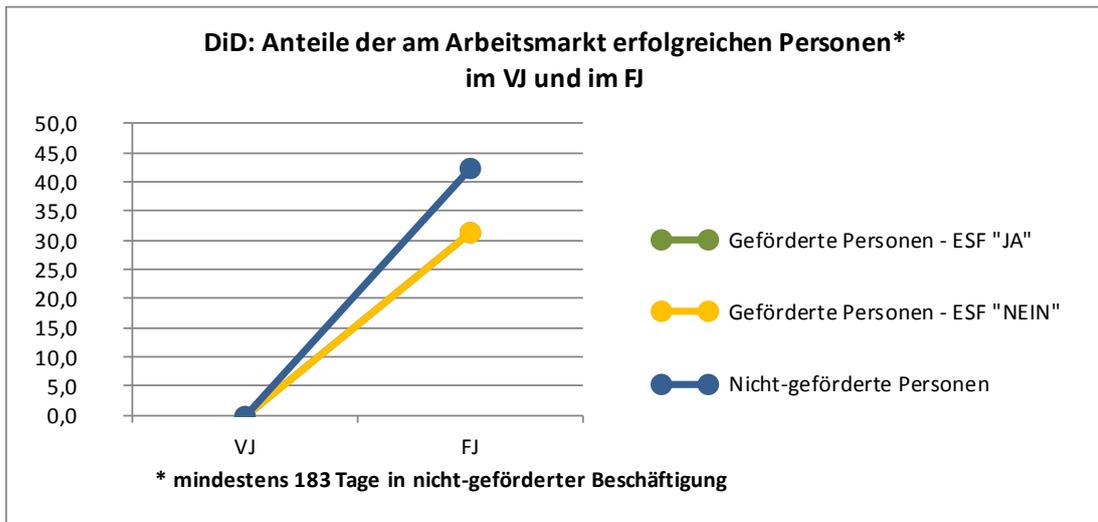
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Tabelle A.42: Erfolg aller beobachteten Personen – Vorjahr

Förderjahr	Gruppen	Erfolg – TAGE VJ			Erfolg – TAGE VJ		
		JA	NEIN	gesamt	JA	NEIN	gesamt
2007	Geförderte Personen – ESF „JA“	0	441	441	0,0	100,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	0	10.831	10.831	0,0	100,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	0	12.508	12.508	0,0	100,0	100,0
2008	Geförderte Personen – ESF „JA“	0	515	515	0,0	100,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	0	12.477	12.477	0,0	100,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	0	13.675	13.675	0,0	100,0	100,0
2009	Geförderte Personen – ESF „JA“	1	644	645	0,2	99,8	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	33	14.335	14.368	0,2	99,8	100,0
	Nicht-geförderte Personen	51	12.269	12.320	0,4	99,6	100,0
2010	Geförderte Personen – ESF „JA“	0	1.824	1.824	0,0	100,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	0	16.154	16.154	0,0	100,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	0	13.153	13.153	0,0	100,0	100,0
2011	Geförderte Personen – ESF „JA“	0	1.020	1.020	0,0	100,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	0	15.138	15.138	0,0	100,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	0	13.326	13.326	0,0	100,0	100,0
2012	Geförderte Personen – ESF „JA“	0	497	497	0,0	100,0	100,0
	Geförderte Personen – ESF „NEIN“	0	17.905	17.905	0,0	100,0	100,0
	Nicht-geförderte Personen	0	13.049	13.049	0,0	100,0	100,0

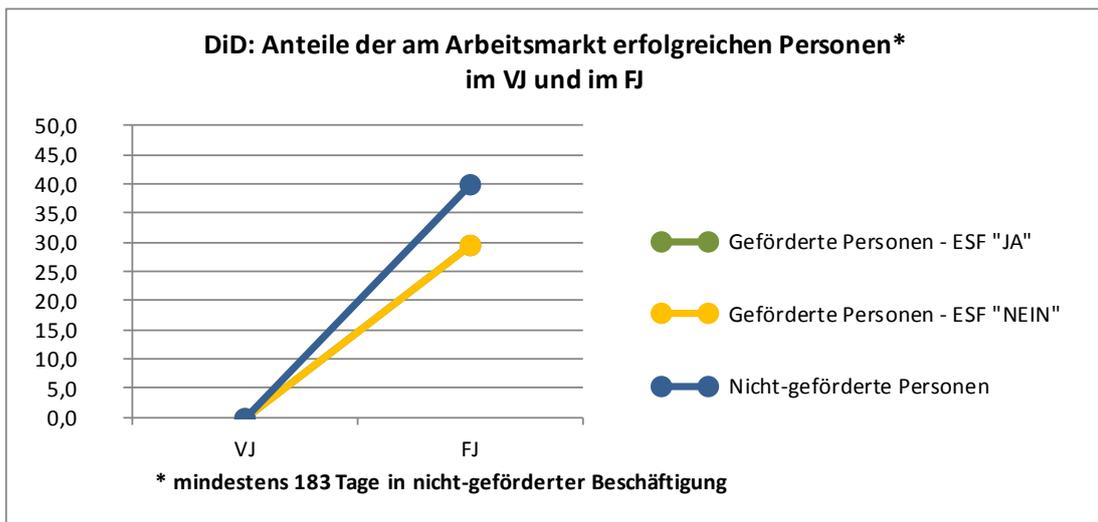
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.37: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2007



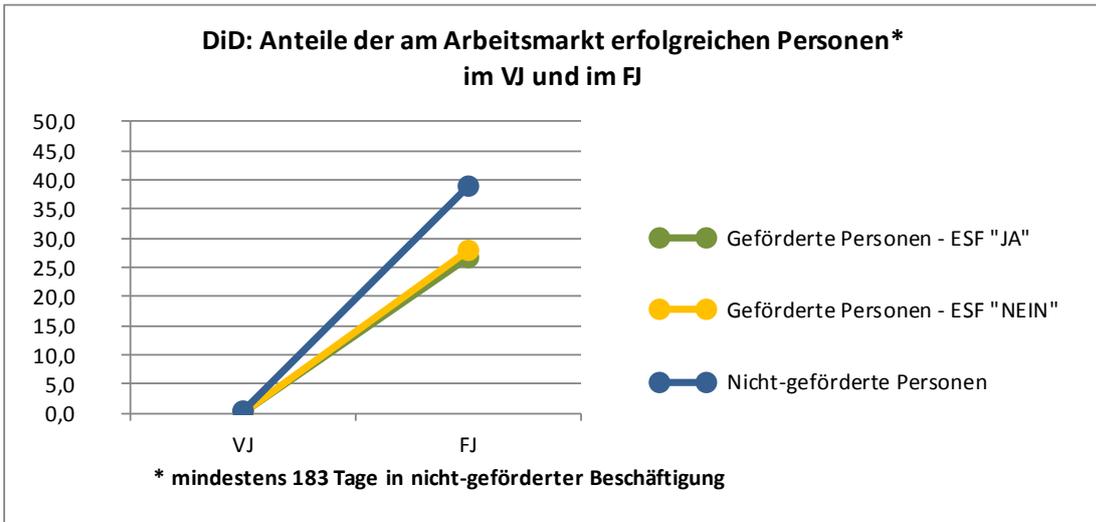
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.38: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2008



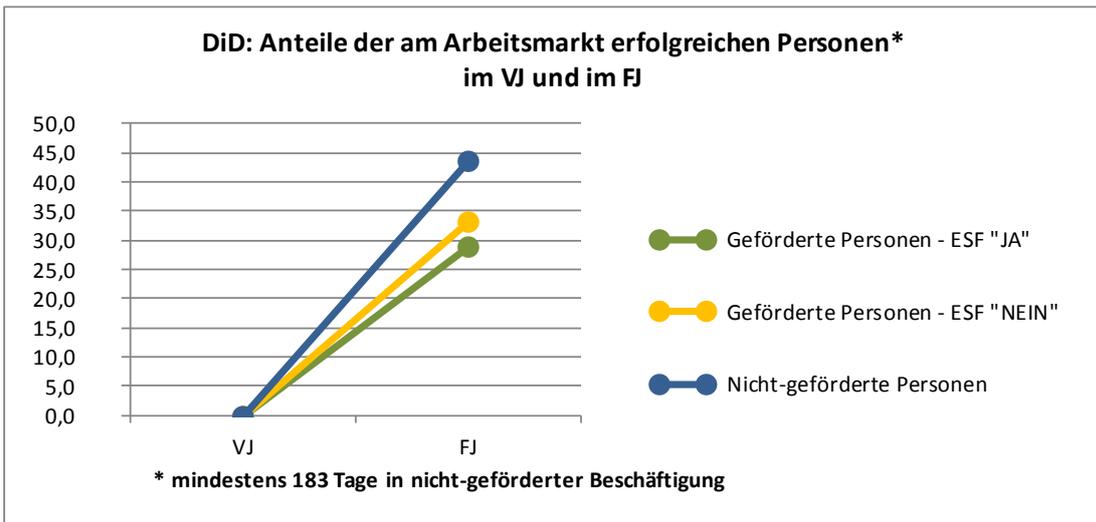
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.39: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2009



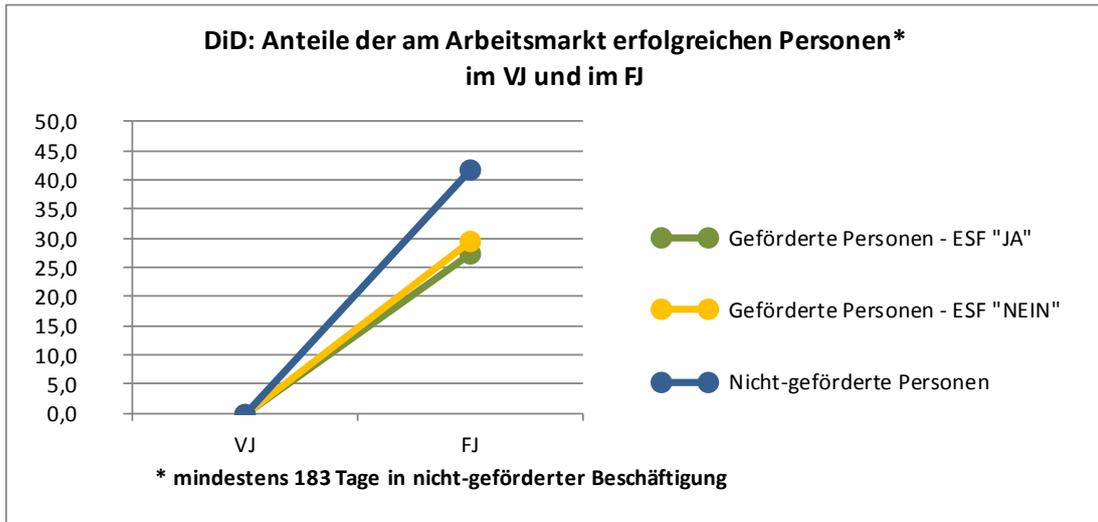
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.40: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2010



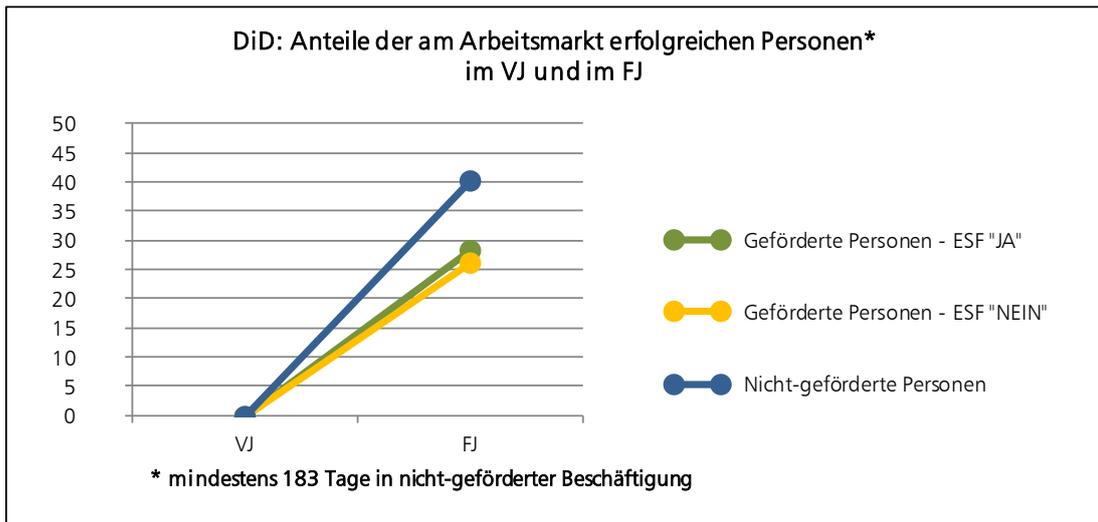
Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.41: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2011



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014

Abbildung A.42: DiD: Anteile der am Arbeitsmarkt erfolgreichen Personen im VJ und im FJ – 2012



Quelle: BMASK, eigene Bearbeitung, 2014